1. Blatt. Nr. 125. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Mittwoch, den 7. Mai 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhoffstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13640. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-G. 1295. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Die Gärung in Indien.



Mahatma Gandhi, der Vorkämpfer für Indiens Freiheit, mit seinem tiefzerfurchten Philosophenantlitz, in seiner primitiven Tracht und seiner resignierten Haltung. Oben rechts: Gandhi vor 40 Jahren als junger, flotter Student in London. Unten links: Lord Irwin, der Vizekönig Indiens, der Gandhi verhaften ließ.

Neue blutige Zusammenstöße.

Trauertag in Oberindien wegen der Verhaftung Gandhis.

✕ Simla, 6. Mai. (Drahtb.)

Der aus Anlaß der Verhaftung Gandhis angesetzte Trauertag wurde in den großen Städten Oberindiens allgemein durchgeführt. Geschäfte und Verkehr ruhten. In Delhi waren die Hochschulen und die anderen Schulen geschlossen.

In der Provinz Lahore wurden überall Kundgebungen veranstaltet. In Jalandhar war die Polizei gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen. 30 Personen wurden verletzt, darunter zwei schwer.

Am Montag nachmittag kam es in Delhi zu neuen Zusammenstößen. Vor der Polizeiwache sammelte sich eine größere Menschenmenge, die sich trotz 10 Minuten langer Aufforderungen nicht zerstreute. Die Polizei schoß auf die Menge. Zahlreiche Personen wurden schwer verletzt. Zwei der am Vormittag verletzten Manifestanten sind gestorben. Unter den Verletzten befanden sich auch mehrere Frauen, die Streikposten standen.

Die britischen Behörden richten ihr besonderes Augenmerk auf Kalkutta, Bombay und Delhi. In Kalkutta sind 400 Engländer als besondere Schutzwehr im Straßendienst eingesetzt worden, ferner auch Panzerwagen. Alle öffentlichen Versammlungen sind in Kalkutta untersagt worden. Das Militär hält die Bahnhöfe besetzt. Zwei Polizeioffiziere wurden verwundet.

*

„Daily Telegraph" nennt die gestrige Exchange-Meldung über die Wiederbesetzung von Peschawar erstaunlich, da sie zeige, daß die Hauptstadt der nordwestlichen Grenzprovinz länger als eine Woche in den Händen der Aufrührer gewesen war.

Zur Gewalt getrieben.

Zweiter Brief Gandhis an den Vizekönig.

✕ Navsari, 6. Mai. (Drahtb.)

In einem zweiten Schreiben Gandhis an den Vizekönig, das Gandhi am Vorabend seiner Verhaftung verfaßt hatte, heißt es: Ich kenne die Gefahren, die die von mir angenommene Methode begleitet. Aber das Land wird das, was ich will, nicht mißverstehen. Ich sage, was ich will und denke. Der einzige Weg, um Gewalt zu beseitigen, ist reine Nichtgewalt. Wenn trotz wiederholter Warnungen Leute zur Gewalt greifen, so muß ich die Verantwortung dafür ablehnen. Ziehen Sie eine gewaltsame Erhebung vor? Die Geschichte wird das Urteil fällen, daß die britische Regierung, die die Nicht-Gewalt nicht vertrug, weil sie sie nicht verstand, die menschliche Natur zur Gewalt antrieb, der sie zu begegnen wußte. Gandhi schließt mit dem Ersuchen an den Vizekönig, die Salzsteuer aufzuheben. Das Schreiben, das mit der Anrede „Lieber Freund" beginnt, endet mit den Worten „Ihr aufrichtiger Freund M. K. Gandhi".

Erst zugreifen, dann verhandeln.

Unterordnung unter Lord Irwins Diktat?

AZ. London, 6. Mai. (Eig. Drahtb.)

Wird der Brand, der durch Gandhis neuen Feldzug gegen die englische Herrschaft in Indien entfacht wurde, durch das rigorose Vorgehen der Machthaber gelöscht, oder zu einer nicht mehr aufzuhaltenden Katastrophe gesteigert? Das ist das große ungelöste Problem der Vorgänge in Indien. Die vielfach in der Oeffentlichkeit verbreitete Ansicht, daß die englische Labour-Regierung unter dem steigenden Druck der in Indien entflammten Unabhängigkeitsbewegung ihre bisherige abwartende Stellungnahme aufgeben und konkrete Schritte unternehmen wird, die den Indern einen Beweis ihres guten Willens geben würden, hat sich als trügerisch erwiesen. Denn die Kontinuität der britischen Politik blieb durch den Regierungswechsel unverändert. Die Jahrhunderte alte Tradition der Londoner Regierung in Bezug auf die Forderungen der Bevölkerung der vom britischen Reiche beherrschten Weltteile und Territorien kann man in folgendem Satz kurz zusammenfassen: erst zugreifen, dann verhandeln.

Die ganze Raffiniertheit dieser Regierungsmethode offenbarte sich im

Burenkriege,

der von England mit brutalsten Mitteln durchgeführt wurde. Die öffentliche Meinung der ganzen Welt war damals auf Seiten der Buren, und gegen England. Trotzdem blieb England hart: der Burenaufstand wurde im Blute erstickt. Aber kurz darauf bekam die südafrikanische Kolonie ein Dominion-Statut.

Ob eine konservative, liberale oder sozialistisch gefärbte Regierung die Geschicke des britischen Weltreiches leitet — diese Tradition bleibt bestehen. Die Politik Indien gegenüber ist in England keine Parteiangelegenheit; alle englischen Parteien, abgesehen von dem von Maxton geführten linken, extremen Flügel der Arbeiterpartei, der keinen Einfluß hat, sind in der Auffassung einig, daß das Prestige der britischen Macht und die Geltung der bestehenden Gesetze unter allen Umständen in Indien gewahrt werden müssen.

Die letzten Nachrichten aus Indien stimmten bedenklich. Offener Aufruhr in Chittagong und Peschawar, Ueberfälle auf Postämter, Bahnhöfe und Waffenlager, gaben der unter dem Zeichen der Gewaltlosigkeit von Gandhi begonnenen Bewegung ein neues gefährliches Gesicht. Dann kamen Nachrichten über Meutereien einiger Eingeborenen-Regimenter. Und plötzlich wurden die Nachrichten aus Indien spärlich: die indische Regierung hatte eine strenge Zensur über alle Drahtnachrichten verhängt. Der „Daily Telegraph" meldete kürzlich, daß in den letzten Tagen ein sehr ausführlicher Meinungsaustausch zwischen London und dem Vizekönig in Kalkutta stattfand. Das Ergebnis — behauptete das Blatt — bestehe darin, daß die Londoner Regierung bereit sei, auch das schärfste Vorgehen des Vizekönigs zu unterstützen und zu decken.

Und tatsächlich kommen jetzt Schlag auf Schlag Nachrichten, die über die

Bereitschaft Englands, die schärfsten Kampfmittel in Indien anzuwenden,

keinen Zweifel mehr lassen. Einführung drakonischer Pressegesetze, Verhängung des Belagerungszustandes in den von Unruhen bedrohten Gebieten, Anweisung an alle britischen Zivilpersonen in der Gegend von Peschawar, sich zum Abtransport bereitzuhalten und endlich die Verhaftung Gandhis — das sind deutliche Zeichen dafür, daß die Regierung Macdonald an der Tradition aller ihrer Vorgänger — erst zugreifen, dann verhandeln — unentwegt festhalten will.

Das Blatt des konservativen Lord Beaverbrook, der „Daily Expreß", beklagt sich, daß der Bericht der Simon-Kommission, welche die Vertreter aller englischen Parteien in sich vereinigte, zweimal Indien bereist und eine außerordentliche Fülle von Material mit nach London gebracht hat, bis jetzt nicht bekanntgegeben wurde. „Zweieinhalb Jahre sind verflossen, seit die Simon-Kommission an ihre Aufgabe geschritten war. Und doch wissen wir nicht, zu welchem Endergebnisse die Kommission gekommen ist." Es ist aber ein öffentliches Geheimnis, daß die Simon-Kommission sich gegen die Verleihung eines Dominion-Statutes an Indien ausgesprochen hat. Es ist sehr gut möglich, daß die Veröffentlichung des Berichtes absichtlich hinausgezögert wird.

Es ist zweifellos ein ernstes und gefährliches Spiel, das von der britischen Macht jetzt in Indien gespielt wird. Genau dasselbe Spiel kostete England vor 150 Jahren den Verlust seiner nordamerikanischen Kolonien. Dieser Unnachgiebigkeit Englands verdankt die Welt die Entstehung der Vereinigten Staaten von Amerika.

Die indischen Nationalisten, die vielleicht diese historische Parallele ziehen, können sich jedoch schwer täuschen. Viele Zeichen sprechen dafür, daß das britische Reich trotz der schweren Krise, welche die englische Politik jetzt in Indien durchzumachen hat, letzten Endes doch Herr in Indien bleiben wird.

Die Berliner Grundstücksgeschäfte.

Gefährlicher Liebesdienst der Schwiegertochter. – Hiller meineidig.

Buschs Wohnung überwacht.

✕ Berlin, 6. Mai. (Drahtb.)

Die Staatsanwaltschaft hat sich neben der Weiterführung der Untersuchung gegen Stadtrat Busch vor allen Dingen mit der Frage zu beschäftigen, ob der ehemalige Stadtrat Busch verhaftet werden soll. Busch hat bekanntlich einige Verdunkelungsversuche in seiner Affäre dadurch unternommen, daß er seine Schwiegertochter nach Holland schickte, um seinen Geschäftsfreund Lutki von dem Gang und Inhalt seiner Vernehmungen zu unterrichten. Gegen die Schwiegertochter Buschs wird vermutlich ein Verfahren wegen Beihilfe eröffnet werden. Die Staatsanwaltschaft hat vorläufig von einer Verhaftung Buschs lediglich mit Rücksicht auf seinen sehr komplizierten Gesundheitszustand abgesehen. Man hat sich darum damit begnügt, die Wohnung Buschs unter polizeiliche Bewachung zu stellen.

Strafverfahren gegen den Grundstücksmakler Hiller.

Berlin, 6. Mai. (Drahtb.)

Die Staatsanwaltschaft am Landgericht 1, die sich mit der Untersuchung der Grundstückspolitik der Stadt Berlin befaßt, hat sich zum Dienstag entschlossen, das Strafverfahren unter dem dringenden Verdacht der Bestechung und des Meineids auch auf den Grundstücksmakler Hiller, der den Ankauf des Rittergutes Düppel-Dreilingen vermittelt hat, auszudehnen. Hiller soll den Meineid begangen haben, als er vom Disziplinarreferenten des Oberpräsidiums in dem Verfahren gegen Oberbürgermeister Boeß und andere Magistratsbeamte vernommen wurde und dort unter Eid bestritt, irgendwelche Bestechungsgelder an Stadtrat Busch oder andere Mitglieder der Stadtverwaltung gezahlt zu haben. Die Staatsanwaltschaft glaubt jetzt genügende Beweise dafür in der Hand zu haben, daß Hiller zum mindesten Stadtrat Busch erhebliche Provisionen zukommen ließ.

Willi Sklarets Haftentlassung.

Gegen 50 000 Mark Kaution.

Berlin, 6. Mai. (Drahtb.)

Vor der 5. Strafkammer des Landgerichts 1 unter Vorsitz von Landgerichtsrat Busse fand am Dienstag mittag für Willi Sklarek ein Haftprüfungstermin statt, der von den Rechtsanwälten Dr. Alsberg, Max Jaffe und Dr. Julius Meyer 1 beantragt war. Die Verteidigung hatten die Professoren Zitroen und Retzlaff, die Staatsanwaltschaft die Medizinalräte Dr. Woker und Ewers geladen. Von der Verteidigung wurde die Haftentlassung beantragt, da Willi Sklarek zucker- und eiweißkrank und wegen vorgeschrittener Arteriosklerose nicht mehr haftfähig war. Staatsanwaltschaftsrat Weißenberg widersprach mit großer Entschiedenheit der Haftentlassung von Willi Sklarek. Das Gericht beschloß, Willi Sklarek gegen Stellung einer Kaution von 50 000 Mark mit der Verpflichtung, sich wöchentlich dreimal bei der Polizei zu melden, von der weiteren Untersuchungshaft zu verschonen unter Aufrechterhaltung des Haftbefehls.

Die Provisionen bei der Berliner Schulverwaltung.

Stadtoberinspektor Borchert bestreitet alles.

✕ Berlin, 7. Mai. (Drahtb.)

Zu der Bestechungsaffäre bei der städtischen Schulverwaltung wird von beteiligter Seite eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt: Es entspricht nicht den Tatsachen, daß nur zwei Firmen den ganzen Bedarf an Schulbüchern für die städtischen Schulen geliefert hätten, vielmehr kommen noch eine „ganze Reihe" von anderen Firmen in Frage. Stadtoberinspektor Borchert war nicht der Leiter des Dezernates für die Lehrmittelbeschaffung. Nicht nur die Schuldeputation und der Stadtschulrat Nydahl hatten die Kontrolle der Lieferungen, sondern auch die Hauptprüfungsstelle des Magistrats. Außerdem wurde von Seiten der Schule eine Kontrolle durch den Magistratsschulrat Engel und nach der finanziellen Seite durch den Oberrevisor und durch andere Beamte vorgenommen. Eine Schädigung der Stadt Berlin oder der Schulkinder kommt nicht in Frage, da Preis und Ausstattung den Verlegern von der Schuldeputation vorgeschrieben waren. Die Untersuchung durch den Staatsanwalt befindet sich im Anfangsstadium. Bisher fehlt es gänzlich an einem Nachweis, daß Stadtschulrat Nydahl oder Stadtoberinspektor Borchert Provisionen von den Buchhandlungen erhalten haben.

Munitionslager explodiert.

Gefährliche Situationen. — Mehrere Tote.

✕ Konstantinopel, 7. Mai. (Drahtb.)

In einem Munitionslager an der Küste des Bosporus entstand ein großer Brand. Anderthalb Stunden lang explodierten Bomben und Granaten, und Gewehrgeschosse flogen in allen Richtungen umher. Mehrere Personen wurden getötet und viele verwundet. Militär und Polizei half der Feuerwehr beim Löschen des Brandes.

Kommunistenaufstand in Indochina.

24 Tote, zahlreiche Verhaftungen.

AZ. Paris, 7. Mai (Eig. Drahtb.)

Wie Havas aus Hanoi berichtet, drangen Aufständische unter kommunistischer Führung in die Gegend von Vinch ein und töteten vier Eingeborene. Eine Abteilung Polizisten nahm die Verfolgung der Aufständischen auf, von denen zwanzig getötet wurden. Zwanzig weitere wurden verletzt. Zahlreiche Personen wurden verhaftet.

Streiflichter vom Tage.

Ein ungläubiger Thomas. — Knopflochsorgen in Rußland. — Ein moderner Don Quichote.

✉ Der Bayerische Finanzminister Schmelzle hat am Dienstag den Etat seines Freistaates im Landtag eingebracht. Er kündigte an, daß sich bei der schlechten Finanzlage wahrscheinlich eine Heraufsetzung der Dienstaltersgrenze der Beamten nicht vermeiden lasse. Im übrigen machte er Zweifel an der Möglichkeit einer Steuersenkung im Jahre 1931 geltend. In dieser Polemik gegen die kommende Finanzgebarung des Reiches fuhr der Minister fort:

> Sollten die Realsteuern gesenkt werden, so muß man daran erinnern, daß dem Reich die verfassungsmäßige Zuständigkeit dazu fehlt. Sollte dies aber im Wege eines verfassungsändernden Gesetzes geschehen, so kann doch unmöglich eine schematische Senkung für alle Länder und Gemeinden erfolgen. Wer hofft, die Ausgaben der Länder und Gemeinden durch Beschlüsse des Reichstages oder durch gesetzliche Festlegung einer obersten Grenze oder durch Kontingentierung der Ueberweisungssteuern auf die Dauer einschränken zu können, der würde sich, sobald an die praktische Ausführung solcher Gedanken herangegangen werde, gar bald von ihrer Unausführbarkeit überzeugen müssen. Das Schwergewicht der Verwaltung im Reich liegt bei den Ländern und Gemeinden.

Der Minister hat, so wie er die Worte setzt, nicht ganz unrecht. Die Reichsverwaltung stellt das einheitliche Dach dar, unter dem sich die ins einzelne gehenden Verwaltungen von Ländern und Gemeinden betätigen. Dabei gibt es aber heute schon eine ganze Reihe von Kompetenzüberschneidungen, die die Partikularisten und Bürokraten nicht sehen wollen. Hier ließen sich zweifellos noch manche Ersparnisse machen, die Herr Moldenhauer zur Realsteuersenkung heranziehen könnte. Und wenn Herr Schmelzle meint, daß ein Druck auf die Länder und Gemeinden praktisch keinen Erfolg haben könne, so ist das nur bedingt richtig. Der Erfolg bleibt aus, solange das Reich, um sich zu entlasten, die Lasten auf Länder und Gemeinden abwälzt und ihnen obendrein immer neue Verpflichtungen durch Reichstagsbeschlüsse aufbrummt. Folgich muß der Reichstag vor die Alternative gestellt werden, seine Gesetze auch in der Durchführung selbst zu finanzieren, wodurch automatisch Länder und Kommunen entlastet würden, da der Finanzausgleich auf eine völlig veränderte Grundlage gestellt werden müßte. Wenn sich dann bei dieser Lastenverschiebung die Realsteuersenkung durch das Reich etwas verzögerte, wäre das kein Fehler, denn dadurch käme mehr Uebersichtlichkeit in die öffentliche Finanzwirtschaft. Und damit zugleich eine gewisse Rationalisierung und der Zwang zum Sparen von oben, ohne einen unmöglichen Druck nach unten. Nur unter diesem Gesichtswinkel kann man zu einer Lastensenkung gelangen, einerlei, ob sie nun bei der Senkung der Reichs-, Länder- oder Kommunalsteuern beginnt. Die Hauptsache ist nach wie vor, daß eine Senkung überhaupt durchgeführt wird.

*

Es geht ohne Orden: das beweist das Dasein im neuen Deutschland. Daß es sich jedoch durch dieses verfassungsmäßige Verbot besser oder demokratischer leben ließe, will ich nicht behaupten. Die bayerische Regierung ist sogar gegenteiliger Ansicht und versichert, daß für sie die Ordensverleihung ein einträgliches Nebengeschäft sei, das sie sich vom Reiche nicht nehmen lassen wolle. Geradezu ein Hohn auf das urkommunistische Prinzip aber ist es, wenn ausgerechnet in Rußland die Knopflochsorgen immer größer werden. So wird jetzt aus Moskau amtlich gemeldet, daß der Zentralvollzugsausschuß in Uebereinstimmung mit dem Rat der Volkskommissare ein neues Ordensgesetz geschaffen hat. Danach werden außer den bereits bestehenden Orden des Roten Banners und des Roten Banners der Arbeit ein Lenin-Orden und ein Orden des Roten Sterns eingeführt. Jeder Orden wird für bestimmte Taten und Verdienste verliehen. Jeder Träger eines Sowjetordens erhält für den ersten Orden 30 Rubel im Monat, für jeden weiteren 25 Rubel, außer den sonstigen Einkünften an Gehalt oder Lohn. Darüber hinaus erhält ein Ordensträger mit der Verleihung des Ordens automatisch das Recht auf unentgeltliche Eisenbahnfahrten, Befreiung von der Einkommensteuer, Verminderung der Wohnungsmiete usw.

Rußland ist also drauf und dran, eine Ordensaristokratie in größtmöglicher Vollendung zu schaffen. Wenn diese Verheißungen alle verwirklicht werden, werden die Kommunisten in ihrer Gesamtheit sich nur noch auf die Ordensjägerei verlegen, denn die scheint in Zukunft in Rußland einträglicher zu sein, als die Arbeit. Vorausgesetzt, daß die Kremlgewaltigen Wort halten können und diese Ordensrenten nicht schon bald einen Zwist im eigenen Lager entfachen, denn man weiß auch vom Kommunismus, daß dort die Neider noch nicht ausgestorben sind.

*

In Spanien geht es gegenwärtig zügellos her. Der kranke König mag es wohl schon oft bereut haben, daß er seinem getreuen Diktator Primo so unüberlegt den Laufpaß gegeben hat. Er wollte den Kreisen, die sich in Spanien „demokratisch" nennen, entgegenkommen und hat dadurch nur den Gegenspielern des Militärs zu übermäßigem Einfluß verholfen, den sie jetzt vielfach falsch anwenden. Das beredteste Beispiel hierfür ist Unamuno. Der Dichter, Politiker und Gelehrte war von Primo de Rivera in die Verbannung geschickt worden. Heute kann sich Unamuno wieder frei in Spanien betätigen und benutzt dies dazu, um eine Schmährede nach der anderen auf den König zu halten. Er bezeichnet König Alfons als die „populäre Unpopularität" und erzählt seinen Zuhörern, daß die Bluterkrankung unter den Königskindern eine gerechte Strafe Gottes sei. Unamuno hat als Dichter Weltruf erlangt, und auch sein Name als Universitätsprofessor ist nicht von schlechtem Klang. Was er sich jedoch in seinen exzentrischen Launen schon in vergangenen Jahren und jetzt neuerdings in der Politik leistet, hat nichts mit einem gradlinigen, willensstarken Radikalismus zu tun, sondern erinnert an die Gestalt des Ritters Don Quichote, dessen „Taten" uns Cervantes so meisterhaft satirisch und poetisch schildert.

Die Madrider Universität geschlossen.

Madrid, 6. Mai. (Drahtb.)

Die Unruhen im Universitätsviertel dauerten auch am Dienstag an und fanden erst ein Ende, als der Rektor und der Senat beschlossen, die Universität bis auf weiteres zu schließen. Zwei von den bei den Zusammenstößen am Montag verwundeten Leuten

liegen im Sterben, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf drei erhöhen wird.

Die katholischen Studenten befinden sich in schärfstem Gegensatz zu den Rebellen und klagen vor allen Dingen Unamuno wegen seiner Hetzreden als direkten Urheber der blutigen Zwischenfälle an. Die Arbeiterschaft verhält sich bis jetzt neutral.

Die Regierung hat energische Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Sie läßt jedoch den Universitätsbehörden bei der Bestrafung der Unruhestifter völlig freie Hand. Außerdem hat sie an Professor Unamuno die Aufforderung gerichtet, sich wieder an seine Universität Salamanca zu begeben.

Ueberfallene Diplomaten.

× **Bukarest**, 7. Mai. (Drahtb.)

Ein Kraftwagen, in dem sich der zurzeit in Rumänien weilende amerikanische Finanzberater in Polen, Charles Dewey, die Frau des polnischen Gesandten in Bukarest, Szembeck, und der rumänische Gesandte in Washington, Davilla, befanden, wurde während der Nacht in der Nähe von Bukarest von sechs Räubern überfallen. Die Reisenden wurden mit Pistolen bedroht und ausgeplündert. Frau Szembeck mußte ihre Schmucksachen ausliefern. Die Räuber ließen die Ausgeplünderten ihre Fahrt fortsetzen.

Gröners gebundene Hände.

Der Reichswehrminister muß bei Entscheidungen den Reichsaußenminister befragen.

Disziplin in der Reichswehr.

◇ **Berlin**, 6. Mai. (Drahtb.)

Der Haushaltsausschuß des Reichstages begann am Dienstag die Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums. Der Berichterstatter, Abg. Stücklen (SPD.) wies darauf hin, daß der Haushalt einen Reichszuschuß von 502 Millionen beanspruche. Umfangreiche Ersparnisse seien beim Wehretat nur möglich, wenn man von dem Grundsatz abgehe, die Möglichkeiten des Versailler Vertrages auszuschöpfen und wenn man besonders das ungesunde Verhältnis zwischen Infanterie und Kavallerie dadurch ändere, daß mehrere Regimenter Kavallerie abgeschafft werden.

Im Verlaufe der Aussprache forderten die Sozialdemokraten Auskunft über die Gerüchte über angeblich geheime Rüstungen. Auch der Zentrumsabgeordnete Dr. Köhler erklärte, daß seine Partei eine klare Auskunft darüber vom Reichswehrminister erwarte.

Reichswehrminister Gröner

erklärte, daß das Ministerium bei der Aufstellung des Haushalts mit ganz intensiver Kritik an sich selbst vorgegangen sei. Der Reichssparkommissar habe wiederholt anerkannt, daß er vom Reichswehrministerium bei seiner Tätigkeit in bester Weise unterstützt worden sei. Alle die angeführten Dinge seien von der Gesamtregierung gebilligt worden. Es sei nicht so, als ob der Reichswehrminister eine Sonderpolitik führen könne oder geführt hätte. Bei allen Maßnahmen, die außenpolitische Wirkungen haben können, sei der Reichswehrminister von der Zustimmung des Außenministers abhängig. Die sozialdemokratischen Redner könnten vom früheren Reichskanzler Müller erfahren, daß es tatsächlich so gehandhabt worden sei. Der Reichswehrminister betonte, er werde allen Versuchen, den Gehorsam in der Reichswehr zu untergraben, rücksichtslos entgegentreten. Einen Zwang zur Beförderung eines bestimmten Prozentsatzes der Mannschaften zu Offizieren müsse er absolut ablehnen. Dagegen sei man eifrig bestrebt, durch Herausnehmen besonders bewährter Menschen aus den Mannschaften und Unteroffizieren dem Offizierskorps frisches Blut zuzuführen. Die Klagen über unmenschliche Behandlung der Soldaten seien nicht begründet. Die Herbstmanöver habe man beibehalten müssen, um in der Truppenführung auf der Höhe zu bleiben. Bei der Beschaffung von Waffen und Munition sei Sparsamkeit schlecht angebracht.

Der Minister antwortete dann in vertraulichen Ausführungen auf die Fragen der Sozialdemokraten und des Zentrums wegen angeblicher geheimer Rüstungen. Er betonte dabei nochmals, daß er immer im Einverständnis mit dem Reichsaußenminister und dem Reichskanzler, also auch mit dem früheren Reichskanzler Müller gehandelt habe. Er habe den Wunsch, daß zwischen dem Offizierskorps des neuen Heeres und dem der alten Armee die innigste kameradschaftliche Verbindung bestehe. Er werde daher für die nächsten Herbstmanöver auch eine Anzahl Offiziere der alten Armee sowie Abgeordnete und Pressevertreter einladen, um eine weitere Entgiftung der Atmosphäre herbeizuführen.

Das deutsche Geschwader in Syrakus.

Als Gäste im Theater.

× **Syrakus**, 5. Mai. (Drahtb.)

Admiral Oldekop, die Offiziere seines Stabes und hundert Seeleute des deutschen Geschwaders wohnten im altgriechischen Theater einer Aufführung des „Agamemnon" bei. Nach der Vorstellung begab sich ein deutscher Offizier auf die Bühne und überreichte den Künstlern einen Korb mit Rosen. Admiral Oldekop machte dem Abgeordneten Pace, Vorsitzenden des Organisationsinstituts für die Schauspiele, eine das Flaggenschiff darstellende Radierung mit einer Widmung zum Geschenk. Darauf fand zu Ehren der deutschen Gäste ein von der Provinz und der Stadt veranstalteter Empfang statt, der einen überaus herzlichen Charakter trug.

Ein Polizeioffizier niedergeschlagen.

Ausschreitungen in Berlin.

× **Berlin**, 7. Mai. (Drahtb.)

Anläßlich der kommunistischen Demonstration gegen das vor einem Jahr erlassene Verbot des Rot-Front-Kämpferbundes kam es abends gegen 6.30 Uhr auf dem Koppen-Platz zu schweren Ausschreitungen der Demonstranten. Ein Polizeioffizier, der einen Demonstrationszug auflösen wollte, wurde von etwa 20 bis 30 Rot-Frontbundleuten in Uniform, die anscheinend aus einem Lokal kamen, niedergeschlagen und im Gesicht und am Hinterkopf, vermutlich durch Schlagringe, verletzt.

Oskar v. Miller 75 Jahre alt.

Das wachsende Deutsche Museum.

× **München**, 6. Mai. (Drahtb.)

Zur diesjährigen Jahresversammlung des Deutschen Museums hatten sich wieder zahlreiche hervorragende Vertreter von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft des Deutschen Reiches in der bayerischen Landeshauptstadt eingefunden. In die Tage der Jahresversammlung fällt die Feier eines vierten großen Bauabschnitts in der Geschichte des Deutschen Museums, das Richtfest des neuen Studiengebäudes.

Mit einer Sitzung des Vorstandes im Rathause nahm am Dienstag vormittag die Jahresgeneralversammlung ihren Anfang.

*

Der Reichskanzler hat an Exzellenz Dr. Oskar v. Miller, den Schöpfer des Deutschen Museums, zur Vollendung seines 75. Lebensjahres zugleich im Namen der Reichsregierung ein Glückwunschtelegramm gesandt.

Zwei englische Flugzeuge abgestürzt.

◇ **London**, 6. Mai. (Drahtb.)

Wie das Luftfahrtministerium bestätigt, ist in der Nähe von Petworth ein britisches Kampfflugzeug abgestürzt, wobei der Beobachter getötet und der Führer schwer verwundet wurde.

Ein zweiter Flugzeugabsturz ereignete sich in England in der Nähe von Hamyton. Der Flieger, ein ehemaliger Offizier und Mitglied einer angesehenen englischen Familie, wurde getötet.

*

Selbstmord eines Berliner Bankiers. Der Mitinhaber des Berliner Bankgeschäftes Oppenheimer & Rosenbaum, der 35jährige Bankier Dr. Ernst Oppenheimer, ist in der Nähe von Spandau als Leiche aus der Havel gelandet worden. Alle Umstände deuten auf einen Selbstmord hin. Der Tote trug keine Papiere bei sich.

*

Ein tapferer Franzosenfeind. Der flämische Soldat Deleeuw, dessen Weigerung, Befehle in französischer Sprache entgegenzunehmen, das größte Aufsehen erregte, wurde vom belgischen Kriegsgericht zu dreieinhalb Monaten Gefängnis verurteilt.

*

König Georg von England beging am Dienstag sein zwanzigjähriges Regierungsjubiläum. Aus diesem Anlaß waren alle öffentlichen Gebäude beflaggt.

Auflösung des Landtags

von der Wirtschaftspartei gefordert. – Heute Abstimmung.

Ende der Osterpause.

◇ **Berlin**, 6. Mai. (Drahtb.)

Der preußische Landtag verabschiedete in seiner ersten Sitzung nach den Osterferien am Dienstag zunächst das Gesetz, durch das die bisherigen Sondervorschriften für die Gründung von Siedlungen in den Provinzen Hannover, Schleswig-Holstein, Hessen-Nassau und in Berlin aufgehoben und dafür die allgemeinen preußischen Siedlungsbestimmungen eingeführt werden.

Annahme fand in zweiter Lesung der Gesetzentwurf über die Aenderung der Wanderlagersteuer, der die Beseitigung der Wanderlagersteuerfreiheit für Lebensmittel bringt. Eine Reihe von Haushaltsresten wurde nachträglich genehmigt. Dabei wurden im Haushalt des Wohlfahrtsministeriums entsprechend einem deutschnationalen Antrag die vier Ministerialdirektorenstellen um eine vermindert.

Mit der zweiten Lesung des Haushalts des Landtages war ein Urantrag der Wirtschaftspartei verbunden, den Landtag sofort aufzulösen.

Abg. **Ladendorff** (Wirtschaftsp.) begründete den Antrag seiner Fraktion auf Auflösung des Landtages. Das Ergebnis der letzten Kommunalwahlen habe gezeigt, daß der Landtag in seiner jetzigen Zusammensetzung dem Volkswillen nicht mehr entspreche. Der Redner kritisierte die Politik des Zentrums, das im Reichstag bürgerliche und im Landtag sozialistische Politik mache.

Abg. **Hauff** (Dem.) bezeichnete den Antrag der Wirtschaftspartei als agitatorisch. Wenn dieser Landtag aufgelöst würde, dann müßte mit der Haushaltsberatung noch einmal von vorne angefangen werden. Die hieraus entstehenden Schwierigkeiten wären nicht zu übersehen.

Abg. **Kasper** (Kom.) wandte sich gegen die Zensur der kommunistischen Anträge durch das Präsidium. Dem Antrag der Wirtschaftspartei werde seine Fraktion zustimmen, obwohl sie sich die Begründung nicht zu eigen mache.

Abg. **Kube** (Nat.-Soz.) wandte sich gegen die Art der Beantwortung nationalsozialistischer Kleiner Anfragen durch die Minister, die sich schon verschiedentlich eine unberechtigte Kritik an den Anfragen erlaubt hätten. Die Nationalsozialisten würden sich ihre parlamentarischen Rechte nicht schmälern lassen.

Der Haushalt des Landtages wurde angenommen. Die Abstimmung über den Antrag der Wirtschaftspartei findet am Mittwoch statt.

Der Haushalt des Staatsrats wurde in zweiter Lesung ohne Aussprache genehmigt.

Bei der zweiten Lesung des Haushalts der preußischen Staatsbank beklagte

Abg. Dr. v. **Waldthausen** (dnatl.) den Rückgang der Gewinne der Bank.

Auch dieser Haushalt wurde ohne weitere Aussprache genehmigt und das Haus vertagte sich auf Mittwoch.

*

Botschafter Dr. Sthamer beim Reichspräsidenten. Der Reichspräsident empfing am Dienstag den deutschen Botschafter in London, Dr. Sthamer.

Das Osthilfegesetz.

Beratungen des Reichskabinetts.

× **Berlin**, 6. Mai. (Drahtb.)

Das Reichskabinett beriet am Dienstag nachmittag unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning und in Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther sehr eingehend den Entwurf eines Gesetzes über Hilfsmaßnahmen für die notleidenden Gebiete des Ostens (Osthilfegesetz). Die Besprechungen werden am Mittwoch fortgesetzt.

*

Die Teilnahme des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther an den Dienstag-Beratungen des Reichskabinetts über die Osthilfe stand im Zusammenhang mit der Umschuldungsfrage und den damit hervorgerufenen Kreditfragen.

Dr. Schieck sächsischer Ministerpräsident.

◇ **Dresden**, 6. Mai. (Drahtb.)

Der sächsische Landtag wählte am Dienstag den Präsidenten des sächsischen Staatsrechnungshofes, Dr. Schieck, mit 46 Stimmen der Deutschnationalen, des Landvolks, der Wirtschaftspartei, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten, der Volksrechtspartei und der Altsozialisten zum Ministerpräsidenten.

Rüstungsfieber.

Für 4,2 Milliarden

will Amerika seine Flotte vergrößern.

Ein Gesetzentwurf in Vorbereitung.

AZ. Washington, 7. Mai. (Eig. Drahtb.)

Der Vorsitzende des Marineausschusses des Repräsentantenhauses, Britten, kündigte eine Gesetzesvorlage für den Bau von Kriegsschiffen an. Es würden Ausgaben in Höhe von einer Milliarde Dollar (4,2 Milliarden Mark), vorgesehen, damit die Parität mit Großbritannien binnen zehn Jahren erreicht werde.

Verschleppung der Abrüstungsverhandlungen.

◇ **Genf**, 6. Mai. (Drahtb.)

Aus den Besprechungen, die der hier eingetroffene Präsident des vorbereitenden Abrüstungsausschusses, Loudon, mit den hier anwesenden Vertretern Englands, Frankreichs und Italiens, ferner mit dem tschechischen Außenminister Benesch und dem amerikanischen Gesandten Wilson führte, hat sich ergeben, daß jetzt eine Verschiebung der Vertagung des Abrüstungsausschusses auf den Oktober oder November als feststehend angesehen wird. Präsident Loudon beabsichtigt im Hinblick auf die großen Gegensätze in dieser Frage die endgültige Entscheidung der Septembervollversammlung des Völkerbundes zu überlassen, jedoch dürfte die Abrüstungsfrage auf der in der nächsten Woche beginnenden Tagung des Völkerbundsrates eine größere Rolle spielen.

Die Klage des „Wunderdoktors".

Zeileis zieht die meisten Anträge zurück.

× **Berlin**, 5. Mai. (Drahtb.)

Der Gallspacher „Wunderdoktor" Zeileis hatte gegen den Berliner Universitätsprofessor für innere Medizin Dr. Paul Lazarus, einen verdienstvollen Forscher auf dem Gebiet der Strahlenheilkunde, eine Klage auf Unterlassung verschiedener Behauptungen, daß Zeileis ein Schwindler, Betrüger und Kurpfuscher sei usw., angestrengt, die am 8. Mai vor dem Landgericht III in Berlin zur Verhandlung stehen soll.

Zeileis hat nach Erhalt der sehr ausführlichen Klagebeantwortung des Professors Lazarus seine Hauptanträge jetzt, also einige Tage vor dem Termin zurückgezogen. Diese gingen dahin: „Es bei einer für jeden Fall der Zuwiderhandlung vom Gericht festzusetzenden Geldstrafe unbeschränkter Höhe oder Haftstrafe zu unterlassen, die Behauptung aufzustellen, a) daß das von den Klägern angewandte Verfahren wissenschaftlicher Grundlage entbehre, eine Kurpfuscherei, Schwindel, Volksbetrug, Massensuggestion, überhaupt keine ernst zu nehmende Therapie sei, b) daß Patienten der Kläger ihre Leichtfertigkeit mit dem Tode oder dauerndem Siechtum gebüßt hätten, c) daß das von den Klägern angewandte Verfahren höchstens bei Krankheiten psychogenen Ursprungs, Hysterikern, Heilerfolge aufweise, daß ernstere organische Erkrankungen hierdurch niemals geheilt werden könnten."

Am 8. Mai wird also in dem Klageverfahren Zeileis gegen Lazarus nur über den Anspruch verhandelt, dem Professor Dr. Lazarus die Behauptung zu verbieten, daß er sich in Gallspach selbst unterrichtet und daß er in zwei Münchner Zeileis-Instituten sich dem Zeileis-Verfahren ausgesetzt und hierbei falsche Diagnosen davongetragen habe.

Das Länderspiel Schweiz – Deutschland.

Im „Sport", Organ für alle Sportzweige, Zürich, finden wir neben dem eigentlichen Spielbericht auch noch eine Plauderei über das Länderspiel Schweiz gegen Deutschland: „Offizieller Bericht des Sport-Laien", die wir nachstehend unseren Lesern zur Kenntnis bringen:

Nicht einmal einen Verwandten habe ich, der vom Fußballspiel etwas versteht, und da soll ausgerechnet ich über diesen Ländertampf berichten! Bleibt mir nur übrig, das zu sagen, was ich gesehen habe und man hat ja wirklich viel gesehen, mehr als man wollte. Wenn die Spieler in hoher Form sind, kann es ja ein Genuß sein, so ist das Gegenteil.

Das hätten Sie sehen sollen, vor zwei Monaten in Bordeaux. Ich saß Sperrsitz beim „Internationalen Damen-Kaugummi-Weitspucken". Mensch, wie diese Bonbons im Scheibenstand aufplatzten und klebten. Das war Sache. Eine Dame jagte mit sozusagen nur einer Spucke gleich zwei Bonbons auf zwei verschiedene Scheiben. Da ist ja so ein Länderspiel dagegen der reinste Scheibenhonig.

Und jetzt wollen die Deutschen uns runterkriegen? Aber ja nisch, verstehste! Das Imponieren wird eure schwerste Arbeit sein, auch wenn man in Berlin momentan an einem Wolkenkratzer baut, der so hoch wird, daß man abends die Kamine einziehen muß, damit der Mond durch kann.

Zürcher Festwetter war ans brochen. Heiß schien die Sonne auf die Erde. Die Vögel zwitscherten in den Bäumen. Diese Worte stammen von der gottbegnadeten Courts-Malbeur. Aber heiß war es dennoch. Und ein Schluck Bier auf dem Spielplatz wäre nicht gerade das Schlimmste gewesen; so war man auf die gut funktionierende Produktion der eigenen Magensäfte angewiesen. Es erscheint daher verständlich, wenn Max Reinhardt in Berlin beabsichtigt, mit seiner Bühne ins Hofbräuhaus München umzuziehen, um dort Shakespeares „Maß für Maß" zu spielen.

Natürlich war man gespannt, wie dieser Kampf der Eidgenossen gegen die Nachfolgerschaft Hermann des Cheruskers verlaufen würde. In der Schweizergeschichte stellte ich bis Orgetorix zurück fest, daß die Eidgenossen in 82 Prozent aller Kämpfe Sieger blieben und in 18 Prozent bekamen sie derart aufs Dach, daß ihnen für längere Zeit die Lust am Dreinbauen verging. — Also müssen heute die Eidgenossen mit einer Wahrscheinlichkeit von vier Fünfteln siegen, wenn sie aber mit einer Wahrscheinlichkeit von einem Fünftel verlieren, dann bekommen sie ganz gehörig aufs Dach gespuckt. Den Deutschen geht nämlich, wenn sie einmal dran sind, die Spucke nicht so schnell aus.

Das Stadion ist voll, 25 000 Zuschauer, dabei Hunderte auf benachbarten Dächern, Bäumen, und Tausende noch oben auf der Waid, mit Operngläsern und Feldstechern bewaffnet. Die Damenwelt ist ebenfalls ordentlich vertreten. Das sehe ich nicht gern. Wiewohl ich ja ausgesprochener Kavalier bin, gelingt es mir aber doch nicht immer, die Güte und Freundlichkeit der Damen dauernd auf gleicher Höhe zu behalten. Woran schließlich ja nur meine Offenheit schuldig ist. Die Dame neben mir, Platz Nr. 534, erklärt mir plötzlich: „Herr, was schauen Sie mich denn immer so an?", worauf ich gestand: „Entschuldigung, mein Augenarzt hat mir befohlen, immer viel ins Grüne zu schauen". Da kehrte sie mir den Rücken, der auch nicht schlecht war. Und wo ich Gelegenheit hatte festzustellen, daß die Robe, die sie trug, auf Ratenzahlung geliefert war, das heißt also, der Lieferan raten kann, wann sie bezahlt wird.

Nun kommt das Spiel. Aehnlich, wie etwa ein essigsaurer Tonfilm im Kino. Die Zuschauer sind gespannt wie ein Lederapfel. 25 000 Herzen im Dreivierteltakt. 50 Prozent deutsch gesprochen. Ueberall hört man Reichsdeutsche, die in Massen erschienen waren, als gälte es, eine Steuererhöhung zu beschließen oder eine neue Reichsregierung zu beibeln, weil sie ausnahmsweise länger als vierzehn Tage aushielt. Trotzdem bald Hochsommer ist, sieht man doch noch viel Pelzmäntel auf der Piste. Es muß also auch bei uns „Bös" stehen; vielleicht ist irgendwo ein schweizerischer Sklarek herum.

Jetzt sausen die deutschen Spieler in weißen Jerseys herein. Die Menge klatscht und quietscht. Oben eine Flugmaschine, welche bis auf fünfzig Meter über den Spielrasen niedergeht, um den Ball, den das Schicksal bestimmt, herunterzuwerfen. Darob wieder Gebeul. Vorher kamen noch die Eidgenossen herein im roten Jersey und Pasche in blau, wogegen der Schiedsrichter in Schwarz erschien. Da ja meistens eine der Parteien unterliegen muß, hat der feinfühlende Engländer Rous für die Unterliegenden schon das Trauerkleid angezogen.

Musik ist keine da. Hier wird nicht getuscht. In Deutschland hat man bei so großen Anlässen sonst eine Kapelle, die irgend etwas spielt. Wie etwa die Steuer-Banderole aus „Hoffmans Erzählungen", oder etwas vom Wagnermeister Richard und aus der Oper „Elektra" von Siemens und Halske. Es war ja besser, daß keine Musik da war, denn der Trauermarsch von Chopin ist nicht leicht, wiewohl er für uns Eidgenossen zeitgemäß gewesen wäre. Und bloß Konservenmusik mit Lautverstärker kann man zu Hause auch haben.

Nun beginnt das Spiel. Alle Köpfe recken sich, ebenso etwa 25 000 Hälse. Hätte ich pro Kopf nur einen Franken, Nützt zwar nichts, ich könnte das Geld doch nicht auf die Bank tun, denn sie ist zurzeit unbenutzbar. Steht drauf: „Frisch gestrichen".

Mon Dieu, die Deutschen schnellen vor. Reinste Generalversammlung vor dem schweizerischen Tor. Hofmann rennt, als ob Dr. Alsberg in Berlin vergessen hätte, Berufung einzulegen. Schließlich muß einer kurzen Prozeß gemacht und beschlossen haben, den Ball neben Pasche in die Netze zu tragen. In den ersten zehn Minuten des Spiels schon ein Goal der Deutschen. Pasche verschwendet seine Talente nicht. Immerhin, einmal ist keinmal, und jetzt paßt mal obacht, was die Schweizer mit den Deutschen beginnen.

Und wirklich, sie täuschen nicht — die andern. Die Schweizer sind immer pünktlich dort, wo der Ball nicht ist, und wenn noch einer den Ball erwischt, so fängt er an zu philosophieren, was sich so alles aus einem Ball machen ließe. Inzwischen saust natürlich ein Deutscher daher und nimmt ihn weg. Das läßt sich aber der Schweizer nicht gefallen, holt ihn wieder, den Ball, spediert ihn bis vor das deutsche Tor und schießt — nicht, sondern fällt um. Und Kreß, der deutsche Torwart, nimmt den Ball ohne lange Begrüßungsansprache und spediert ihn zurück, aber fast immer dorthin, wo er Deutsche hat, während die Schweizer vielfach nur drauflospulvern.

Und wieder sind die Deutschen vor dem Schweizer Tor. Pasche ist abgetreten und an seine Stelle tritt Feuz. Der Mann hat fabelhaftes Talent, den Ball durchzulassen. Freie Bahn dem Tüchtigen. Richtig, das zweite Tor sitzt. Große Freude der Deutschen, die sich keine nationale Zurückhaltung auferlegen und auch keinen Grund haben dazu und ebenso großer Beifall der Schweizer, weil man die Leistung der Deutschen bestaunen muß.

Nun werden die Schweizer nervös. Einen Moment scheint es, als wäre die Revanche en marche. Aber, sie sind zu wenig schnell. Hat einer einen Ball, so schießt er nicht, sondern behält ihn, wahrscheinlich, um an Pfingsten auch noch etwas zu haben. Peinhafte Gefühle. Man muß ja sagen, wenn das Publikum ringsum pfeift auf die schweizerische Kunst, so geben eben auch ziemlich rasch die psychologischen Voraussetzungen für einen Sieg verloren. Aber so spielen, ist eine Leistung für Konfirmanden und nicht für Klasse. Ramseyer schaut heute echt ivarsam drein, währenddem Grassi noch am lebendigsten ist und an seinem Platz immer recht viel zu schaffen hat. De Lavallaz scheint ebenfalls nicht unmobil, aber wenn das Zusammenspiel fehlt, können Einzelne nur sehr wenig ausrichten. Genau wie beim Kreuziaß.

Schon wieder ein Knäuel vor dem Schweizer Tor. Feuz macht alle Anstrengungen, um den Ball durchzulassen. Er hat Glück. Er bringt es fertig. Der Schuß geht durch — schon drei Tore der Deutschen.

Richtig, das vierte Goal sauste auch noch hinein. Haben denn die schweizerischen Fußballer keine Stoßgebete? Diese Scharte ist heute nicht mehr auszuwetzen.

Es ist Halbzeit. Man muß ja auch sagen, Deutschland ist unser Gast, und der benutzt das Gastrecht, um uns zu verprügeln. Und das, wo wir doch die Internationale Zahlungsbank haben. Man kann doch Rücksicht nehmen, sonst steigt der Zinsfuß. Aber die Deutschen müssen siegen, denn sie fürchten sich bei einer Niederlage vor den — Reparationen.

Das Schweizervolk ist mißmutig. Richtig, den Deutschen geht die Spucke nicht aus. Vor mir sah ich wahre Salonstücke von Technik, wenn auch mehr Täuschungsmachination für den Gegner. Aber auch das muß geübt sein und gehört dazu, ist eigentlich erst das Pikante an der Sache.

Halbzeit vorbei, Pause beendet. Die Deutschen laufen alle hintereinander wie frisch erholt heraus. Es liegt Manneskraft dahinter, wie sie so herausspringen. Und die Eidgenossen! Der Schiedsrichter pfeift und sie kommen — nicht. Statt daß sie sich kaum den Anschein geben über die offenbar vorliegende Stimmung, kommen sie zunächst gar nicht und hernach geben sie langsam aus dem Loch heraus. Einzelreisende, wie man im Bataillon 69 sagte. Aber wenn 25 000 Menschen dem zuschauen, soll man sich nicht noch zu allem eine solche Blöße geben.

Das Spiel geht weiter. Der Himmel scheint — einzugreifen. Beim Feldwechsel haben nun die Deutschen etwas Sonne im Gesicht. Wahrscheinlich auch im Herzen. Dieser Sonnenschein, der blendet, kann möglicherweise den Deutschen schaden. Die Schweizer hatten ja auf der andern Seite in der ersten Halbzeit keine Sonne und jetzt, wo die Sonne hervorscheint, scheint sie gegen die Deutschen. Das sind Hoffnungs-Strählchen.

Für den ersten Moment scheint es, als ob die Schweizer in schwere Offensive übergingen. Tatsächlich ist der ganze Verein auch immer vor dem deutschen Tor. Aber Kreß ist sauer wie Kressig-Salat. Kennt keine Liebe unter den Latten. Der läßt den Ball einfach nicht herein und damit basta. O, da sind die Schweizer viel entgegenkommender als die Deutschen. Wenn einer zum Schuß kommen sollte, fliegt er erst mal entweder auf die Nase oder dann auf den Herrn Popo, Womit der Ball wieder nach Helvetien geschaukelt werden kann. Und da oben, im Lande des ewigen Schnees, wo die Alpenrosen blühn, da macht sich Feuz bereit, um ja den Schuß — neben die Netze zu verhindern. Dafür sitzt er eben glatt im Netz. Deutschland — Schweiz 5:0.

Das war das Länderspiel. Was weiß ich vom Fußballspielen? Aber so viel lernt man schließlich doch, daß die Deutschen an Schliff und Schneid überlegen waren und ebenfalls an Technik. Aber die Schweiz hat auch schon Großes geleistet und daher heißt es für sie hundertundeinmal üben, auch wenn es schon hundertmal sehr gut sitzt.

Im übrigen werde ich deswegen nun nächste Woche doch noch keine schwarze Kravatte anziehen — es war ein interessantes Spiel und keine staatspolitische Attraktion. Und auf dem Heimweg habe ich noch einen Freund getroffen. Dem habe ich früher mal wunderbar auf die Beine geholfen. Er fuhr damals im Auto, welches ich pfänden ließ, und nun geht er eben wieder zu Fuß.

E. P.

Örtliches.

7. Mai 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Muttertag am 11. Mai.

Mein Mütterchen zu ehren,
Das darf mir keiner wehren,
Das mich umsorgte Tag und Nacht
Und sich um manchen Schlaf gebracht,
Drum sind ich es besonders sein,
Daß wieder Muttertag wird sein,
Und zwar — was mich besonders freut, —
Wenn Mutter Erde sich erneut,
Damit es ja recht festlich sei
Im wunderschönen Monat Mai.

*

Gibt's einen Tag im Deutschen Reich,
Wo alt und jung in Einem gleich,
Wo nicht Partei und Haß und Neid
Zerstören jede Einigkeit?
O ja, mein Herz, nur nicht verzag'!
Ich kenne einen solchen Tag,
Wo wir von Mißgunst und Zersetzung frei.
Das ist der deutsche Muttertag im Mai.

Noch nicht besser geworden.

Die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Arbeitsamts Gelsenkirchen-Buer in der Zeit vom 15. bis 29. April.

Arbeitsvermittlung.

Am 1. Mai waren beim Arbeitsamt 10 825 männliche und 946 weibliche Arbeitsuchende gemeldet. In Zugang kamen 1560 männliche und 318 weibliche Personen. Erledigt wurden in der männlichen Abteilung 1415 und in der weiblichen Abteilung 337 Arbeitsuchende. In der zweiten Aprilhälfte setzte sich die ungünstige Entwicklung auf dem hiesigen Arbeitsmarkt verstärkt fort. Die Zahl der unterstützten männlichen Arbeitslosen stieg um 401 auf 8321 an, während sie im gleichen Zeitraum des Vorjahres um 762 auf 5657 zurückging. Ausschlaggebend für diese ungünstige, dem Vorjahr entgegengesetzte Entwicklung waren die erheblichen Entlassungen aus Bergbau und Metallindustrie, für die bei der ebenfalls ungünstigen Lage der übrigen Industrien Ausgleichsmöglichkeiten fehlten.

In den einzelnen Berufsgruppen war die Lage wie folgt:

Landwirtschaft: Rege Nachfrage nach Jugendlichen bis zu 17 Jahren. Aeltere Kräfte sind schwer unterzubringen.

Bergbau: Erheblich verschlechtert. Neben zahlreichen Entlassungen noch Feierschichten bei fast allen Schachtanlagen.

Metallindustrie: Großeisenindustrie unverändert ungünstig. Kleineisenindustrie und handwerkliche Betriebe weiter verschlechtert.

Baugewerbe: Infolge Fertigstellung von Neubauten Zugang an Hochbauarbeitern. Rege Nachfrage nach Anstreichern. Für Straßenbauarbeiter leicht gebessert.

Angestellte: Weiter verschlechtert.

Arbeitslosenversicherung.

Im Bezirk des Arbeitsamtes wurden insgesamt unterstützt: 8675 Hauptunterstützungsempfänger mit 9351 Zuschlagsempfängern. Bei Notstandsarbeiten wurden 50 Personen beschäftigt.

Bezirksfahrplan.

Auf Anregung des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk und nach seinen Angaben erscheint für die Sommer-Fahrplanperiode ein „Bezirksfahrplan", in dem das gesamte Straßenbahn- und Autobusnetz des Bezirks linien- und fahrplanmäßig in das Reichsbahnnetz einbezogen worden ist. Durch die deutlichen Uebersichtspläne und ein ausführliches Ortsverzeichnis ist es möglich, in diesem Fahrplanbuch den für jede Reise innerhalb des Bezirks kürzesten Reiseweg und das zweckmäßigste Verkehrsmittel festzustellen. Diese fahrplanmäßige Erfassung aller Verkehrsverbindungen wird hauptsächlich den von der Reichsbahn noch weniger erschlossenen Teilen des Industriebezirks zugute kommen. Es ist zu erwarten, daß der „Bezirksfahrplan" im ganzen Bezirk Anklang finden wird.

Wanderer- und Obdachlosenfürsorge.

Der Westf. Herbergsverband (Fürsorge für Wandernde, Arbeits- und Heimatlose) bietet in der Provinz Westfalen mit seinen 21 Herbergen zur Heimat und Wanderarbeitsstätten (1500 Betten) den vielen ordentlichen Wanderern, die durch wirtschaftliche Not aus dem Arbeitsverhältnis gekommen sind, gegen entsprechende Arbeitsleistung, Unterkunft und Verpflegung. Es ist ein großer Dienst, den die Herbergen zur Heimat übernommen haben. Er ist um so wichtiger, weil von rechter Unterbringung der oft gefährdeten Elemente alles abhängt. Es kann nicht oft genug wiederholt werden, wie unbarmherzig es ist, wenn man den an die Tür klopfenden Wanderern Geld gibt, das nur dazu dient, das berufsmäßige Bettlertum groß zu ziehen. Wenn man all die Bettelpfennige, die oft unüberlegt an der Tür dargereicht werden, einmal sammeln könnte, wieviel Segen könnte man damit stiften, sobald das Geld im rechten Sinne verwaltet wird. Durch die mit den Herbergen zur Heimat verbundenen Wanderarbeitsstätten sollen die Wanderer vor dem Betteln bewahrt bleiben. Der Herbergsverband hat mancherlei Aufgaben zu lösen, die ihm aus der Not der Zeit erwachsen. Um den vielen Tausenden von Wanderern, die in den Herbergen zur Heimat verkehren, die notwendige Pflege angedeihen zu lassen, ist eine Haussammlung bewilligt. Wer es sich zur Aufgabe macht, fortan an der Tür keinen Bettelpfennig mehr darzureichen, sondern dafür dem Herbergsverband eine Gabe zukommen zu lassen, der dient der großen Sache der Wanderer- und Obdachlosenfürsorge am besten. Postscheckkonto des Westf. Herbergsverbandes: Dortmund 220 51.

Deutschland – England im Rundfunk.

Das in der ganzen Sportwelt mit berechtigtem Interesse erwartete Länderspiel zwischen Deutschland und England, das am Samstag in Berlin vor sich geht, erhält nun auch für die Sportentbusiasten, die sich eine Reise in die Reichshauptstadt nicht gestatten können, erhöhte Bedeutung. Die zweite Halbzeit dieses bedeutungsvollen Spieles wird von Berlin über die westdeutschen Sender übertragen, und zwar in der Zeit zwischen 18.30 und 19.15 Uhr.

*

Deutschlands Fußballelf wird am kommenden Sonnabend gegen England in folgender Aufstellung spielen: Kreß (Frankfurt a. M.), Schütz und Stubb (Frankfurt a. M.), Mantel (Frankfurt a. M.), Leinberger (Fürth), Heidkamp (München), Bergmaier und Böttinger (München), Kuzorra (Schalke), Hofmann (Dresden), Hofmann (München).

Allerlei Einbrüche.

Ein Wirtschaftsvertreter am Südpark wurde in der Nacht zum Sonntag von Einbrechern heimgesucht. Gestohlen wurden: eine erhebliche Menge Zigaretten, Zigarren, Schokolade und verschiedene Flaschen Spirituosen. Es handelt sich um folgende Zigarettenmarken: Privat, Schach, Ravenklau, Attikab und Wappenschild; bei der Schokolade um die Marken Maurion und Trumpf.

Kaninchen gestohlen. Einem Anwohner der hiesigen Haldenstraße wurden aus einem verschlossenen Stall ein altes und junge belgische Riesenkaninchen gestohlen. Es handelt sich um wertvolle Rassetiere. Das alte und ein junges Kaninchen waren dunkelgrau, während die anderen Kaninchen von hasengrauer Farbe waren.

Mansardendiebstahl. Am 2. Mai in den Abendstunden wurden aus einem verschlossenen Mansardenzimmer in der Ringstraße mit Nachschlüssel Frauenkleider, Leibwäsche und Goldsachen im Werte von 250 RM. gestohlen.

Mißglückter Einbruch. Bei einem Wirt in der Ueckendorferstraße wurde versucht, in der Nacht zum 3. Mai einzubrechen, wobei die Täter zwei Rolläden demolierten. Es handelt sich um drei bis vier Personen, die anscheinend in ihrem Vorhaben gestört worden sind. Wer hat Wahrnehmungen über die ausgeführten Diebstähle gemacht? Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei in Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 1 bis 12, entgegen. Vor Ankauf der gestohlenen Sachen wird gewarnt.

Gefunden. Auf der hiesigen Bahnhofstraße wurde ein Schlüsselring mit zwei Schlüsseln gefunden. Der Eigentümer, bzw. Verlierer, wolle sich bei obiger Dienststelle, Zimmer 11, melden.

Der Hauptausschuß trat am gestrigen Dienstag zu seiner Etatsberatung zusammen. Die unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Zimmermann geführten Verhandlungen zogen sich naturgemäß in die Länge, in diesem Jahre besonders wegen der zahlreichen Bemerkungen zu fast allen Etatstiteln. Als uns das Pressesamt der Stadt vorstehende Nachricht mitteilte — gegen Mitternacht — waren die Beratungen im Hauptausschuß noch nicht beendet. Ein weiterer offizieller Bericht über Einzelheiten in der Sitzung wurde der Presse nicht gegeben.

Lehrergesangverein. Heute abend acht Uhr Probe im Realgymnasium.

Der Deutsch-Evang. Frauenbund bittet seine Mitglieder, die Veranstaltung seiner Jugendgruppe am 10. Mai, nachmittags 4 Uhr, im kleinen Saale des Hans-Sachs-Hauses zwecks Förderung der Jugendarbeit rege zu besuchen.

Im Stadtbade Gelsenkirchen-Buer wurden im April 1930 insgesamt 27 791 Bäder verabreicht. 10 768 Schwimmbäder an Männer, 5131 Schwimmbäder an Frauen. 1945 Wannenbäder an Männer, 1754 Wannenbäder für Frauen. 3390 Brausebäder an Männer, 174 Brausebäder an Frauen. 538 Heilbäder an Männer, 171 Heilbäder an Frauen, 603 Heilbäder auf Kosten der Krankenkassen. 295 Brausebäder an städt. Arbeiter auf Kosten der Stadt. 349 Schwimmbäder an die Beamten der Schutzpolizei. 2673 Schwimmbäder an Volksschüler beiderlei Geschlechts auf Kosten des Stadtamtes für Leibesübungen. Die Kasse des Stadtbades ist im Monat Mai 1930 an Wochentagen vorm von 7 bis 19 Uhr ununterbrochen und an Samstagen bis 20 Uhr geöffnet. An Sonntagen ist die Anstalt von 7 bis 12 Uhr geöffnet.

Die Jugendgruppe des Deutsch-Evang. Frauenbundes (Deutsch-Evang. Verband sozialer Jugendgruppen) veranstaltet am Samstag, den 10. Mai, nachmittags 4 Uhr, im kleinen Saal des Hans-Sachs-Hauses einen Werbenachmittag. Die Verbandsvorsitzende, Fräulein Brickenstein-Bremen, hält einen von Liedern, Gedichten und Volkstänzen umrahmten Lichtbildervortrag. Alle Gönner, Schülerinnen insbesondere die Mitglieder des Deutsch-Evang. Frauenbundes sind zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen. Eintritt frei. Kaffee und Kuchen ist im Saal zu haben.

Persönliches.

Im Namen der preußischen Staatsregierung hat der Herr Polizeipräsident den Eheleuten Herrn Wilhelm Gallas und Frau Maria geb. Lahr in Gelsenkirchen, Am Moorkampshof Nr. 1, aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am 7. Mai ein Geldgeschenk überreichen lassen.

Amtsgericht Gelsenkirchen.

Ein alter Sünder.

Vor zwei Jahren war B. noch Lumpensammler in Wanne-Eickel. Jetzt sitzt er im Gefängnis zu Meppen, nach seinem Register 16mal vorbestraft. Im September kam er in das Gelände des Osthafens von Wanne-Eickel. Sein sachkundiger Blick hatte erspäht, daß eine Baubude unverschlossen war, in der sich abmontierte Eisenteile, Laschen usw. einer Feldbahn befanden. Als ganz schlauer Mensch sagte sich B. sofort, daß es sich bei diesen Eisenteilen um wertloses Altmetall handeln könnte. So lud er seinen Wagen voll und hielt noch einen Arbeitsanzug mitgeben. Er hatte nicht einmal notwendig, für diese „Bagatelle" des Rückfalldiebstahls nach Gelsenkirchen zu kommen, um sich vor dem Strafrichter zu verantworten. Als einzige Entschuldigung hatte er angegeben, er habe an wertloses Altmetall gedacht. Jetzt bekam er fünf Monate Gefängnis.

Fledderer.

In der Nacht zum 1. März kam der bereits achtmal vorbestrafte Arbeiter Gustav S. mit einer Begleiterin in den Wartesaal des Hauptbahnhofs Gelsenkirchen, wo sie an einem Tische einen Mann schlafen sahen. Es war ein Kriegsbeschädigter, der sich auf der Durchreise befand und übermüdet eingeschlafen war. Vor sich auf dem Tische hatte er in seiner Hand die Brieftasche mit über 60 Mark Inhalt liegen. In der Tasche befanden sich seine Kriegsbeschädigtenrente und noch andere Geldbeträge, die er abzuliefern hatte. Die Begleiterin des S. nahm dem Schlafenden sofort den Hut vom Kopfe, S. hatte sich bald als Mann vom Fach in den Besitz der Brieftasche gebracht. Sie hatten aber wenig Glück, denn die Klauerei war bemerkt worden. Auf dem Bahnhofsvorplatz warf die Frau den Hut weg und erklärte, sie hätte sich nur einen Scherz erlauben wollen. Sie erzielte Freispruch. S. bekam nun drei Monate Gefängnis.

Bundes-Generalversammlung des Gelsenkirchener Schützenbundes.

Der Vorsitzende des Bundes, Oberst Dütsch, eröffnete die Versammlung am 4. Mai bei Meschede um 20 Uhr, begrüßte die Schützen und dankte für das rege Interesse an der lieben deutschen Schützensache. Der Schriftführer verlas die Niederschrift. Von der Versammlung wurde kein Widerspruch erhoben. Oberst Dütsch dankte dem Schriftführer für die geleistete Arbeit im verflossenen Geschäftsjahr. Nunmehr erstattete Oberst Dütsch in kurzen Worten den Geschäftsbericht; hierbei gedachte er der im letzten Jahre gestorbenen Schützenbrüder, vor allen Dingen aber des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Hauptmann Beerlage. Aus Anlaß einer Tagung in Gelsenkirchen hatte es sich der Oberjungschützenmeister Dr. Becker vom Gau Westfalen-West nicht entgehen lassen, dem Gelsenkirchener Schützenbund einen Freundschaftsbesuch abzustatten. Oberst Dütsch begrüßte Herrn Dr. Becker und erteilte diesem das Wort zu einem Vortrag über das Jungschützenwesen. In packenden Worten erläuterte Redner Zweck und Ziel seiner Tätigkeit, berichtete über die bisherigen Erfolge und bat, auch an den Ausbau des Jungschützenwesens in Gelsenkirchen heranzugehen. Oberst Dütsch dankte und versprach, daß auch der GSB. recht bald einen Jungschützenbund haben werde. Die Kassenprüfer erstatteten Bericht über die Kassenverhältnisse. Dem Kassierer Henze wurde Entlastung erteilt. Für zwei ausscheidende Mitglieder des Vorstandes wurden die Schützenbrüder Pootmann und Staufenberg in den Vorstand gewählt. Auf Grund eines Beschlusses soll im September 1930 ein Regimentsappell stattfinden. Oberst Dütsch gab der Versammlung bekannt, daß nähere Einzelheiten noch nicht bekanntgegeben werden können. Oberst Nienhausen bat, daß mit Rücksicht auf die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse zunächst noch vom Fest abgesehen werden möge und bat, die Versammlung möge es dem erweiterten Bundesvorstand überlassen, wie und in welcher Form der Regimentsappell abgehalten werden soll. Dieses wird einstimmig beschlossen. Oberst Dütsch bat, dem erweiterten Vorstand von jeder Kompanie noch zwei weitere Schützen namhaft zu machen, die die Vorbereitungen für das Fest übernehmen sollen. Meldung und Namhaftmachung dieser Schützen bis zum 1. Juni 1930. Oberst Nienhausen gab die Schießresultate bekannt und nahm Verteilung der Medaillen an die besten Schützen vor. Die Beteiligung an dem Schießen sei gut gewesen. Jede Kompanie hat zum Gautag in Hagen mindestens einen Vertreter zu entsenden. An dem deutschen Bundesschießen in Köln sollen möglichst alle Fahnen des GSB. teilnehmen. Meldungen der Fahnen und Schützen bis zum 1. Juni 1930 an den Schriftführer. In seinem Schlußwort dankte Oberst Dütsch allen für die rege Anteilnahme an der Versammlung, erinnerte an die Treue zur guten deutschen Schützensache und brachte ein dreifaches kräftiges „Horrido" auf den Bund aus.

Die Straßenbahn schränkt ein.

Weil der Verkehr stark nachgelassen hat. – Aber keine Entlassung von Personal.

In den letzten Wochen ist der Verkehr auf den Straßenbahnlinien innerhalb unserer Stadt derartig zurückgegangen, daß sich die Straßenbahnverwaltung gezwungen sieht, Sparmaßnahmen zu treffen und Einschränkungen im Verkehr vorzunehmen. So werden die Wagen der Linie 4 E, die heute in den Nachmittagsstunden zwischen Gelsenkirchen Hochstraße (Straßenbahndepot) und der Ausweiche Leimgard über Hauptbahnhof—Wiehagen—Rotthausen verkehren, und so mit den Wagen der Linie 4 auf der Strecke Gelsenkirchen—Kray—Steele zwischen Gelsenkirchen und Leimgard einen 10-Minutenverkehr darstellen, künftighin nur bis Rotthausen Karl Meyerstraße geführt, also ebenso wie dies heute bereits in den Vormittagsstunden der Fall ist, so daß also die Strecke Gelsenkirchen—Steele während des ganzen Tages nur noch bis Rotthausen Karl Meyerstraße im 10-Minutenverkehr betrieben wird. Eine ähnliche Streckenverkürzung wird die Linie 5 erfahren, welche heute zwischen Bahnhof Gelsenkirchen-Bismarck und Heßler Ausweiche Melanchthonschule über Ringstraße verkehrt. Die Wagen dieser Linie werden infolge der vorgesehenen Einschränkung, von Bismarck kommend, nur noch bis zur Ausweiche Kanzlerstraße geführt werden, so daß also auf der Linie Gelsenkirchen Hauptbahnhof—Heßler—Horst—Gladbeck ein 10-Minutenverkehr nur noch zwischen Gelsenkirchen Hauptbahnhof und Ausweiche Melanchthonschule bestehen bleibt.

Außer diesen Einschränkungen ist auch eine Verminderung der Zugstärken auf den einzelnen Linien vorgesehen. So werden beispielsweise auf der Linie 3, welche von Günnigfeld über Ueckendorf—Gelsenkirchen—Bulmke—Wanne-Eickel nach Herne verkehrt, die Anhängewagen nicht mehr zwischen der Ausweiche Breilshof und der Ausweiche Röhlinghausen mitgeführt. Auf dieser Linie werden die Anhängewagen künftig nur noch während der Hauptverkehrszeiten mitgeführt und zwar auch nur zwischen der Ausweiche Wattenscheiderstraße in Richtung Wanne-Eickel—Herne und bis zur Hohenzollernstraße in Richtung Günnigfeld. Weiter ist auch eine Verminderung der Zugstärke auf der Linie 17, die von Gelsenkirchen Hauptbahnhof über Heßler—Horst nach Gladbeck verkehrt, vorgesehen. Die Wagen dieser Linie führen heute zwischen Gelsenkirchen Hauptbahnhof und der Ausweiche Bruchstraße Anhängewagen mit. Infolge der vorgesehenen Betriebseinschränkung werden die Anhängewagen jetzt an der Ausweiche Kanzlerstraße in Heßler umgehängt, so daß die Wagen der Linie 17 bereits von der Ausweiche Kanzlerstraße ab ohne Anhängewagen verkehren. Diese Aenderungen bzw. Betriebseinschränkungen werden bereits am morgigen Donnerstag, den 8. Mai, in Wirkung treten. Es ist erfreulich, zu erfahren, daß diese Einschränkungen keine Entlassungen von Bahnpersonal zur Folge haben wird. (j)

Interessengemeinschaft Neustadt.

Der Südausgang des Hauptbahnhofes muß mehr benutzt werden. – Wie sieht die Bergmannstraße aus? – Spielplatzmisere.

Am Montag tagte in der Wirtschaft Hense in der Peterstraße die Interessengemeinschaft Gelsenkirchen-Neustadt. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Fermum, eröffnet, der die Erschienenen herzlich begrüßte und bedauerte, daß der Besuch so gering sei. Leider mangele es an interessiertem Bürgertum. Der Bericht der vorigen Tagung wurde verlesen und in Ordnung befunden. Ein Punkt der Tagung am Montag war der

Südausgang des Hauptbahnhofes.

Es sei für die Neustädter eine erhebliche Erleichterung, den Südausgang zu benutzen, der jetzt nur bei Sonder- und Ferienzügen und auf ein Schreiben der Interessengemeinschaft an die Direktion der Reichsbahn auch von 16.30 bis 1 Uhr nachts geöffnet ist, aber wegen der schlechten Beleuchtung nicht kenntlich genug ist. Die Interessengemeinschaft läßt nun Schilder in der Neustadt aushängen, um die Fahrgäste auf diesen Ausgang hinzuweisen. Der zweite Punkt war die

Spielplatzfrage in der Neustadt.

In diesem dicht besiedelten Stadtteil sind keine Spielplätze, die Kinder sind immer den Gefahren des Verkehrs ausgesetzt. Lehrer Kraenzlin machte den Vorschlag, die Schulplätze, die nachmittags doch leer ständen, als Spielplätze zu verwenden. Der Vorschlag wurde angenommen, man will jetzt bei der Stadtverwaltung in dieser Hinsicht vorstellig werden. Außerdem möchte man den Platz zwischen Wedelstaedt- und Mühlenstraße zu einem Spielplatz umgestalten. Auch der Südpark soll wieder in seiner ursprünglichen Gestalt hergestellt und der Teich wieder gefüllt werden. Ein wichtiger Punkt war das Fehlen von Bedürfnisanstalten. Die Anstalt der Neustadtkirche gegenüber müßte als öffentliches Aergernis verschwinden, dagegen ließe sich sehr gut am Moltkeplatz eine unterirdische Anstalt errichten, wie das in anderen Großstädten auch der Fall sei. Außerdem sollen noch in mehreren Straßen Bedürfnisanstalten gefordert werden, damit die Verunreinigung der Straßen aufhört. Besonders interessierte dann noch

der Ausbau der Bergmannstraße.

Die Straßendecke sei hier einfach katastrophal und bei Regenwetter eine große Schmutzlache. Auch andere Straßen bedürfen noch vielerlei Verbesserungen. Nach der sehr regen Aussprache wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung am 2. Juni bei Kaimer.

wb.

heute
Der Erzähler

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

Goldene Hochzeit in der Hüttenstraße.



Das seltene Fest des goldenen Ehekranzes feiern am 9. Mai die Eheleute Wilhelm Uedlemann und Frau Charlotte geb. Schnelle, Gelsenkirchen, Hüttenstraße 24. Der goldene Bräutigam war 51 Jahre auf der Zeche Alma beschäftigt und verkörpert somit jene Gruppe unserer Bürgerschaft, die so recht die Entwicklung unserer engeren Heimat miterleben durften. Der Ehemann ist 71, die Gattin 72 Jahre alt. Von neun Kindern leben noch fünf. Diese und elf Enkel werden die Eltern und Großeltern besonders erfreuen. Denn der goldene Hochzeitstag wird alle die Menschen zusammenführen, die mit dem Jubelpaare Freud und Leid tragen halfen und unter diesen zahlreichen Gratulanten möchte auch unsere „Allgemeine Zeitung" nicht fehlen. (Ae)

Bezirkskartell

der christlichen Gewerkschaften.

Das Bezirkskartell der christlichen Gewerkschaften Gelsenkirchen, Buer, Wanne-Eickel, Wattenscheid hielt am Sonntag im Gewerkschaftsheim in Gelsenkirchen seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Bezirksleiter Pape, konnte in seiner Eröffnungsansprache neben den Delegierten die Referentin, Fräulein Klara Sandforth (Köln), begrüßen. Nach Verlesung des Protokolls der Gründungsversammlung erstattete Pape den Jahresbericht. Einleitend teilte er mit, daß das erst im letzten Jahre gebildete Bezirkskartell für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer auf Anregung des Gesamtverbandes und im Verfolg der Beschlüsse des Frankfurter Kongresses eine Erweiterung erfahren habe. Um auch den entlegendsten Ort durch ein Bezirkskartell zu erfassen, gingen die Beschlüsse dahin, die Bezirkskartelleinteilung nach Arbeitsamtsbezirken vorzunehmen. Wegen der mannigfachen engeren Beziehungen sind in das neue Bezirkskartell eingegliedert worden die sämtlichen Berufsverbände der christlichen Gewerkschaften der Städte Gelsenkirchen-Buer, Wanne-Eickel, Wattenscheid, sowie der Gemeinde Westerholt und der Kolonie Bertlich. Durch die Neuorganisierung gibt es im westlichen Industriegebiet fast keinen Ort mehr, der nicht durch irgend ein Bezirkskartell erfaßt ist. Den Kassenbericht erstattete Gewerkschaftssekretär Beul. Er war ein klares Spiegelbild des Vorwärtsschreitens des Bezirkskartells im letzten Jahre. Nach einer anregenden Aussprache wurde die Vorstandswahl vorgenommen. In den Vorstand wurden acht Vertreter von Gelsenkirchen-Buer und je vier Vertreter von Wanne-Eickel und Wattenscheid gewählt. Dann erhielt das Wort Fräulein Klara Sandforth über das Thema „Die neuzeitlichen Aufgaben der christlichen Arbeiterschaft in der Wohlfahrtspflege". Nicht allzuoft, so betonte die Rednerin, steht dieses Thema auf der Tagesordnung der Gewerkschaftsbewegungen. Und doch ist es ein sehr wichtiges Problem. Das beweisen am besten die Etats der Kommunen. An der Beseitigung der Not müssen die Arbeiter mitarbeiten. Einmal durch tatkräftige Mitarbeit in der öffentlichen Wohlfahrtspflege, dann aber auch durch den Ausbau der freien Wohlfahrtspflege, die wir uns selbst im Zentralwohlfahrtsausschuß und in den Ortswohlfahrtsausschüssen der christlichen Arbeiterschaft geschaffen haben. In der öffentlichen Wohlfahrtspflege ist heute nicht alles so, wie es sein soll. Vielfach steht sie ganz unter dem Einfluß der Sozialisten. Nicht selten werden die Wohlfahrtseinrichtungen von oben und unten mißbraucht. Deshalb ist unsere Mitarbeit eine unbedingte Notwendigkeit. Der Geist auch der öffentlichen Wohlfahrtspflege muß von christlichen Ideen getragen werden. Hinzutreten muß dann die Betätigung in der freien Wohlfahrtspflege. Es wird Zeit, daß die Arbeiterschaft nicht einseitig als die Betreuten behandelt werden, sondern gleichberechtigt in der Wohlfahrtspflege mitarbeiten.

Aus den Kriegervereinen.

Kuffhäuser Jugendgruppe des Kriegerbundes Bismarck-Ost. Donnerstag abend 8 Uhr bei Linden: Spielerstsitzung aller Fußballer. Spieler, die bei den nächsten Spielen aufgestellt werden wollen, müssen erscheinen. Mittwoch und Freitag abend 8 Uhr, bei Niggemeier. Probe des Spielmannszuges.

Kuffhäuser Jugendgruppe des Unteroffiziervereins. Mittwoch 7 Uhr: Uebungsstunde.

Frauengruppe des Kameradschaftlichen Polizeivereins Rotthausen. Donnerstag nachmittag fünf Uhr Versammlung. Anschließend gemütliches Zusammensein bei Kaffee und Kuchen. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Gardeverein, 1. Bat., Frauengruppe. Donnerstag abend 7 Uhr Versammlung bei Rütter. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Stadtteil Buer

35 Jahre Allgemeine Ortskrankenkasse Buer.

Vor kurzem waren 35 Jahre verflossen, daß für den Stadtteil Buer eine Allgemeine Ortskrankenkasse gegründet wurde. Die Buerschen Handwerksgehilfen und Arbeiter waren bis 1895 der Ortskrankenkasse Dorsten angeschlossen. Im Winter 1894 wurden von Buer aus die Verhandlungen zur Gründung einer eigenen Krankenkasse eingeleitet. Mit 260 Mitgliedern trat die Allgemeine Ortskrankenkasse Buer im Frühjahr 1895 ins Leben. Ihr erster Vorsitzender war der Dachdeckermeister Röcker aus Buer. Das Geschäftslokal befand sich in der heute nicht mehr vorhandenen sogenannten „Halben Mohne", jetzt Kaufhaus Fischer, an der Hochstraße, und dann in dem Hause Hochstraße 38, jetzt staatliche Lotterieeinnahme F. H. Meese. Später siedelte die Allgemeine Ortskrankenkasse zur Essenerstraße über und war eine Zeit lang dort im Hause Nr. 12a untergebracht, bis im August 1919 die Geschäftsräume der Kasse im Hause Mälostraße 3 eingerichtet wurden. Heute befindet sich das Geschäftslokal der Allgemeinen Ortskrankenkasse in einem modernen großzügigen Neubau an der Mälostraße neben der früheren Kasse. Gleichzeitig mit dem 35jährigen Bestehen der Ortskrankenkasse kann Verwaltungsdirektor Overdiek auf eine 35jährige leitende Tätigkeit bei der Ortskrankenkasse zurückblicken. Unter seiner Leitung hat die Kasse die gewaltige Entwicklung der letzten Jahrzehnte miterlebt. Heute zählt die Kasse über 8000 Mitglieder; der Bestand stieg vorübergehend auf weit über 10 000 Mitglieder und wird bei Wiederaufleben der Wirtschaft diese Zahlen noch übersteigen. (v)

Es nutzte nichts. In der verlängerten Hagenstraße wurde in der vergangenen Nacht mit einem eingewickelten Stein ein Türfenster der Eingangstür zertrümmert, die zum Geschäft Schult-Terboven führt. Gestohlen wurde nichts. Die Fälle mehren sich, wo Diebe in dieser Weise Eingang zu den Räumen der Geschäftsleute zu gewinnen suchen. Es sei darum auf diese Tatsache besonders hingewiesen.

Getaufter Dieb. Einem Anwohner der Essenerstraße wurden mit Nachschlüssel aus der verschlossenen Wohnung Kleider und Wäsche gestohlen. In diesem Falle wurde der Dieb von der Kriminalpolizei festgenommen und dem Amtsgericht Buer vorgeführt. Die gestohlenen Sachen konnten dem Geschädigten restlos ausgehändigt werden.

Fleischwaren und Anzugstoffe geräubert. In vergangener Nacht wurde einem Anwohner der Essenerstraße mittels Erbrechens der Ladentür ein Posten Fleischwaren gestohlen. — Einem Schneidermeister aus der Essenerstraße wurden in vergangener Nacht mittels Zertrümmern der Scheibe am Schaukasten zwei Anzugstoffe gestohlen.

Vorsicht mit Feuer. Vor einigen Tagen brannte in den Waldungen an der Markenstraße in Erle das trockene Gras ab, was scheinbar durch leichtsinniges Fortwerfen eines brennenden Zündholzes verursacht wurde. Wie leicht hätte da ein größerer Brandschaden entstehen können, wenn das Feuer nicht in kurzer Zeit durch die herbeigerufene Feuerwehr gelöscht worden wäre. Ein Schaden ist in diesem Falle nicht entstanden. Es wird erneut davor gewarnt, in der freien Flur und hauptsächlich in der warmen Jahreszeit brennende Streichhölzer achtlos fortzuwerfen.

Fundsachen. Im April wurden auf dem Fundbüro im Rathaus zu Buer, Zimmer Nr. 11, folgende Fundsachen abgegeben bzw. gemeldet: Gefunden sind: zwei Damenportemonnaies mit Inhalt, ein Damenschirm, ein Portemonnaie mit Inhalt, ein Anhängsel, ein Geldbetrag, eine Aktentasche, ein Trauring, eine Damenhandtasche mit Inhalt. — Zugelaufen: zwei Schäferhunde. Auf den angeschlagenen Auszug aus dem Fundverzeichnis am schwarzen Brett im Rathause wird hingewiesen.

Buersche Gerichtschronik.

Der verkannte Mann.

Gestern stand vor dem Einzelrichter ein Mann, der trotz seines jugendlichen Alters von 27 Jahren schon die nette Anzahl von zwölf Vorstrafen aufzuweisen hat. Dieser Mann ist der Arbeiter D. aus Erle. D. besitzt eine Leidenschaft, die sich darin äußert, daß er manchmal alles kurz und klein schlägt. D. hatte mal wieder eine Bierreise gemacht. Als er davon zurückkam ging er in den Laden des Invaliden J. und, da der Durst noch nicht ganz gestillt war, suchte er in dem Laden nach etwas Trinkbarem. Er fand eine gelbe Flüssigkeit, von der er annahm, daß es Wein sei. Es war auch Wein, nur war noch das Wort Essig hinzugefügt, so daß D. Weinessig getrunken hatte. Zuerst schüttelte sich D. einigemale, dann aber bekam er eine solche Wut, daß er eilends ein kleines Beilchen holte und damit gemächlich begann, die Fensterscheiben, die Blendladen und die Tür zu zerhacken. Ein großer Schreck erfaßte die Käufer ob dieses Tuns des D. Sie flüchteten eilends durch ein Fenster. Als D. alles zerschlagen hatte, betrachtete er sein Werk mit zufriedener Miene und trollte sich von dannen. Der Kadi aber verstand solche Gemütsbewegungen nicht und brummte dem D. drei Monate auf.

Frühlingsfest
im evangelischen Beamtenverein Gelsenkirchen.

Der evang. Beamtenverein Gelsenkirchen und Umgegend feierte am Samstag in den Räumen der Stadthalle sein Frühlingsfest. Der große Saal erwies sich als zu klein, die Erschienenen zu fassen, der kleine Saal mußte zum Teil besetzt werden. Der evang. Kirchenchor Gelsenkirchen-Bulmke hatte sich in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt und sang unter Leitung seines verdienstvollen Dirigenten, Oberrealschulmusiklehrer Meyer-Buer einige der Jahreszeit angepaßte gemischte Chöre, die in recht ansprechender, gut abgetönter Weise zum Vortrag gelangten und reichen Beifall erweckten. Damen des Vereins tanzten unter Leitung von Fräulein Anneliese Müller einen rhythmischen Tanz: „Was Blumen träumen" und Volkstänze, von Fräulein Ilse Mittelberg am Klavier begleitet. Die Darbietungen gefielen außerordentlich, sie mußten zum Teil wiederholt werden. Als Rezitator sprach der weiten Kreisen bestens bekannte Herr Radecker. Rezitationen recht humorvoller Art waren es, die großen Beifall erweckten. Dichtungen von Flemming, Gellert, Stolze, Wilhelm Busch, Erzählungen von Peter Rosegger, von der Erschaffung des Westfalen, von seiner Grobheit und eine Darbietung in ostpreußischer Mundart wurden zum Vortrag gebracht. Die zum Teil aus Vereinsmitgliedern bestehende Musik wußte das Programm in schönster Weise zu ergänzen, besonders sei erwähnt der Vortrag der Faust-Phantasie für Solovioline und Klavier, von Herrn Bock recht beifällig dargeboten, und eine Phantasie-Polka über die Melodie „Alle Vögel sind schon da", von Herrn Knauft als Solo für Piccolo-Flöte und Klavier mit bestem Gelingen zum Vortrag gebracht. Beide Herren mußten sich zu Zugaben verstehen. Die Begrüßungsansprache hatte der 1. Vorsitzende, Realgymnasialmusiklehrer Max Gebhardt, übernommen. Er dankte allen, die dazu beigetragen hatten, den Abend mit Darbietungen zu verschönen, wies auf das immer größer werdende Interesse an der evang. Beamtenvereinsbewegung hin, auf den starken Zuwachs in letzter Zeit, auf die fortwährenden Neugründungen im Reichsgebiet mit äußerst stattlichen Mitgliederzahlen, daß sich der Zusammenschluß des protestantischen Beamtentums als eine immer größer werdende Notwendigkeit erweise und diese Tatsache immer mehr zur Erkenntnis gelange. Das protestantische Beamtentum ist von der Gleichberechtigung der Konfessionen durchdrungen, auch dann, wenn die Auffassungen sich gegenüber stehen und ohne Rücksicht auf soziale Unterschiede; es wünscht die Schaffung des Gleichberechtigungsbegriffes, wie er für die Bildung einer Volksgemeinschaft in Deutschland unbedingt notwendige Voraussetzung ist. Man schafft keine Volksgemeinschaft, daß man sich — um Ausführungen wiederzugeben, wie sie auf der Tagung des Langnam-Vereins in Düsseldorf erfolgt sind — mit seinen Kreisen gegen übrige deutsche Volkskreise verbarrikadiert, vielleicht oft grobkörnig andere Ansichten verdammt und sich dann behaglich in dem Gefühl sättigt, es den andern tüchtig gegeben zu haben. Der Vorsitzende erwünscht, daß der Abend, der ja in erster Linie der Pflege der Geselligkeit dienen solle, dazu beitragen möge, einander näher kennen zu lernen, da ja der persönliche Kontakt eine wesentliche Voraussetzung sei für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit im Geiste der Ideale evangelischen Beamtentums.

*

„Das Haus, wo meine Mutter wohnt".

Theater im evangelischen Altstadtvereinshaus.

Am Sonntag gelangte das schöne Volksstück im Vereinshaus der Altstadt durch die Theaterabteilung des Evangelischen Volksvereins Altstadt zur Aufführung. Trotz des schönen Wetters war der Saal dicht besetzt. Der gute Ruf der Abteilung sorgt immer für ein volles Haus und es wird wohl jeder Besucher befriedigt fortgegangen sein. Die Rolle von Frau Sorge lag bei Frau Grete Frank in guten Händen und wurde sehr gut wiedergegeben. Hans Rinker spielte lebenswahr den für seine Mutter treusorgenden Sohn, den auch im Unglück der goldene Humor nicht verließ. Karl Frank als Talheimbauer hätte in einigen Szenen etwas bewegter sein können, war im übrigen Spiel aber gut. Frl. Sieberg konnte als Tochter des Talheimbauer gefallen, sie spielte frisch und natürlich. Der Wirt wurde von Herrn Lemke gut gegeben, nur manchmal zu lebhaft. Die Rolle des hohen Beamten, von Herrn Klein gespielt, konnte gefallen, ebenso gut spielte Fritz Köhl den Dorfpolizisten, der durch sein derbes Wesen oftmals zum Lachen reizte. Als lustige Dorfburschen trugen Jacke und Pienta sowie Kögler als Hofjakai zum guten Gelingen bei. Am Schluß dankte reicher Beifall.

Jeder Spieler tat sein Bestes. Für die Sommermonate ist Spielruhe, da sollen sich die Spieler in Gottes freier Natur erholen.

*

Evang. Arbeiter- und Bürgerverein Neustadt. Die am Sonntag im Vereinslokal stattgefundene Monatsversammlung wurde vom 2. Vorsitzenden geleitet. Nach Bericht über die Sitzung der großen Arbeitsgemeinschaft durch Herrn Marth fand die Niederschrift der letzten Versammlung Annahme. Zur Jubelfeier in Horst-Emscher am 18. Mai soll die Fahnenabordnung entsandt werden. Der am Sonntag, den 11. Mai stattfindende Kirchentag verpflichtet alle Mitglieder, sich nicht nur restlos am Kirchgang zu beteiligen, sondern auch der Feier im Hans-Sachs-Haus beizuwohnen. Dann wies der 2. Vorsitzende auf die Zweckmäßigkeit des Kindererholungsheimes Windrath, des Ferienlagers Juist und auf die besondere Bedeutung der Freizeiten des Herrn Pastor Müller hin, deren Besuch empfohlen wurde. Unter Verschiedenes kam noch der am 13. Juli zur Almhütte geplante Familienausflug sowie eine bevorstehende Herrenwanderung zur Aussprache. Der Einladung des Neustädter Kirchenchores zu einem am 11. Mai, abends 8 Uhr, im evang. Vereinshaus stattfindenden Volksliederabend soll entsprochen werden. Ein Antrag, Vereinsmitgliedern anläßlich von Jubiläen eine besondere Ehrung zuteil werden lassen, fand Zustimmung. Zum Schluß wies Herr Marth auf den am Samstag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal stattfindenden Unterhaltungsabend hin.

Evangel. Arbeiterverein Hetzler. Die am Sonntag abgehaltene Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden Einhoff geleitet. Der Vorsitzende gab kurz Bericht über den Entwurf unserer neuen Fahne, die bei einer Fahnenstickerei in Krav bestellt ist. Am Jubelfest des Brudervereins Horst-Emscher wird die Fahnenabordnung teilnehmen, auch werden die Mitglieder gebeten, wegen der nahen Nachbarschaft an der Festfeier teilzunehmen. Herr Einhoff wies auf den am Sonntag, den 11. Mai, stattfindenden Kreiskirchentag und die am 1. Juni abzuhaltende Elternbeiratswahl hin und ermahnte die Eltern, die Kinder in der Schule haben, sich an der Wahl zu beteiligen. Herr Hämel sprach noch einige Worte über den Männerdienst und bat die Mitglieder, in ihrer Freundschaft und Nachbarschaft für den Verein zu werben. Nächste Versammlung am 1. Juni, nachmittags 4 Uhr.

Evangel. Gesellenverein Bismarck. Heute Mittwoch, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Klenke (Werir. E. Welthausen) Monatsversammlung. Wichtige Punkte der Tagesordnung fordern rege Beteiligung.

Evangel. Männer- und Jünglingsverein Bismarck-West (Vereinsheim Freiligrathstraße). Heute Mittwoch kommen wir um 8 Uhr im Gemeindehause zusammen. Die Pfingsttage wollen wir nicht in unserer Kohlestadt verbringen, sondern im schönen Sauerland. Unser Weg soll uns führen über Hagen-Delstern nach Altena. Da wir uns jetzt schnellstens bei der Jugendherberge anmelden müssen, bitten wir schon heute um festen Entschluß. Die Tour stellt sich ungefähr auf drei Mark. Freitag Unterhaltung. Samstag spielen unsere beiden Jugendmannschaften gegen die gleichen vom Jugendverein Schalke-West in Schalke. Zu unseren Vereinsstunden laden wir ein.

Evangel. Volksverein Altstadt. Am Sonntag fand die monatliche Versammlung statt, die gegen 11 Uhr nach herzlicher Begrüßung durch den Vorsitzenden eröffnet wurde. Nach Verlesen der Niederschrift gab der 1. Schriftführer Freese Bericht von der Sitzung der evangelischen Gesamtarbeitsgemeinschaft. Dem evangel. Jugend- und Wohlfahrtsamt bewilligte man für das laufende Jahr einen Beitrag von RM. 10,—. Nochmals wurde auf die Freizeiten von Pfarrer Müller (Münster) hingewiesen. Zur Aufnahme hatten sich gemeldet Herrnkohl und Herzog, die aufgenommen wurden. Mitglied Döring wurde vom Bruderverein Schalke überwiesen. Vorsitzender sprach von der in den Sommermonaten einsetzenden Werbeaktion und bat alle Mitglieder um Unterstützung. Es wurde noch zur Kenntnis gebracht, daß am Sonntag der Kreiskirchentag stattfindet. Anschließend hielt Generalsekretär Jacobi einen Vortrag über „Deutsches Volk in Not". (F)

Evangel. Männer- und Jünglingsverein Bismarck e. V., Christinenstraße 26. Heute, 20 Uhr, der erste Heimabend dieses Monats. Er steht unter dem Leitgedanken: Der Mai ist gekommen! Laßt uns da singen und sagen von Spielen und Wandern im schönen Mai. Alle Freunde unserer Sache laden wir hierzu freundlichst ein. Um 18 Uhr beginnt die Uebungsstunde des Bläserchors.

Stadtteil Horst

Diebischer Schlafgenosse. Bei einer Witwe im benachbarten Brauck bewohnten zwei Arbeiter gemeinschaftlich ein Zimmer. Während sich nun am Samstag einer der beiden Zimmerinhaber auf der Arbeitsstelle befand, entwendete der andere aus dem gemeinsamen Kleiderschrank eine Hose und sieben RM. bares Geld, womit er das Weite suchte, auch zum Schaden des Kostgebers, dem er die Kostschuld nicht bezahlte. □

Jugendliche Frechheit. Die Ehefrau Z. aus der Stinnesstraße kam am gestrigen Abend dadurch zu Fall, daß sie über ein Seil, das mehrere junge Burschen in geringer Höhe über die Straße gespannt hatten, stolperte. Bei dem Fall schlug die Frau aufs Gesicht und büßte zwei Zähne dabei ein. Die jugendlichen „Helden" suchten, nachdem sie gesehen, was sie für ein Unheil angerichtet hatten, schleunigst das Weite. □

Beim Versuch, ein Vogelnest auszuheben, stürzte am Montag ein zwölf Jahre alter Junge im Wäldchen am neuen Friedhof von einem Baum und zog sich hierbei einen doppelten Bruch des linken Armes zu. □

Wirtshausstreit. Am Montag wurde in Horst in einer Wirtschaft eine Person aus Gladbeck durch zwei Messerstiche von einem Unbekannten verletzt. Der Täter hat den Verletzten nach kurzem Wortwechsel aufgefordert, in den Flur zu kommen, wo er ihm die beiden Stiche beibrachte. Lebensgefahr besteht bei dem Verletzten nicht. Er befindet sich in Krankenhausbehandlung.

Spiel- und Turnvereinigung. Laut Beschluß der letzten Generalversammlung findet in Zukunft die Ausschußsitzung jetzt wieder jeden Mittwoch, 20 Uhr, im Vereinslokale Wilmes statt. In der heutigen Spielausschußsitzung wird die Aufstellung der Stammannschaften für den kommenden Sonntag vor sich gehen. Das Erscheinen aller aktiven Spieler ist dringend notwendig. □

Schont die Singvögel,

schützt ihre Nester. Schont und schützt auch die gefährdeten Raubvögel.

Als ein Einfluß der gemütvollen Seite des deutschen Wesens gilt die sprichwörtliche Liebe zur Natur, die in Hermann Löns ihren Meister und Sänger gefunden hat. Wohl der größere Teil dieser hingebenden Liebe kommt unseren Vögeln, besonders den Singvögeln zugute. Ihre Nester, ihre Eier, ihre Jungen sind dem deutschen Knaben Kostbarkeiten, die sie nach ihrer Entdeckung wie treue Geheimnisse zu schützen wissen. Die Jugend ist ihren gefiederten Freunden dankbar bis in den Winter hinein. Sie baut ihnen Nisthöhlen, streut Futter aus, hält Katzen fern. Wie herrlich, wenn jeder deutsche Junge im Sommer ein Vogelnest im selbstgezimmerten Kasten und im Winter eine Futterstelle zu betreuen hätte. — Der Vogelschutz erstreckt sich neuerdings auch auf die gefährdeten Raubvögel, das sind für die hiesige Gegend u. a. die Eulen, Turm- und Baumfalken, sowie die Mäusebussarde. Der Bund für Vogelschutz gewährt den Schützern seltener Raubvogelbruten unter bestimmten Voraussetzungen Geldprämien in Höhe von 5 bis 30 RM. Nur noch in Ausnahmefällen, worüber der Regierungspräsident entscheidet, dürfen Belohnungen für den Abschuß oder Fang von Raubvögeln ausgesetzt, ausgezahlt oder in Empfang genommen werden. (Verordnung für Preußen vom 30. Mai 1929.) In diesem Zusammenhang ist auch die Abänderung des Pfahleisenverbotes zu begrüßen, wonach nur noch tagsüber in der Zeit vom 1. Oktober bis 30. April solche Habichtskörbe verwandt werden dürfen, die mit zum Unverletztfangen oder zum sofortigen Töten eingerichteten Fangeisen versehen sind.

Wetterungsbericht.

Das Hochdruckgebiet über Skandinavien besteht fort, hat aber an Höhe abgenommen, während sich das westliche Tiefdruckgebiet über Westdeutschland ausgebreitet hat. In Deutschland war es heute früh meist wolkig und im Westen teilweise regnerisch. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 6 und 14 Grad. Der Kahle Asten hatte schwachen Ostwind, bedeckten Himmel und 9 Grad Wärme.

Aussichten bis Donnerstag: Wolkig sowie Neigung zu Gewitterregen und im allgemeinen etwas kühler.



Besonders durch
gebackene
Seefische
aus der
Deutschen
Fischbratküche
Bahnhofstraße 70

Eine Motte flog zum Licht.

Roman von Hans Schulze

Nachdruck verboten

21

Ihr war es auf einmal, als löse sich ein Stück ihres eigenen Selbst von ihr, als schwände alles Glück, alle Sonne ihres Daseins mit der hohen stolzen Gestalt des Mannes, der sich nun für immer vor ihr abgewandt hatte und nie wieder zurückkehren würde.

Und dann endlich löste sich die ungeheure Spannung ihres Innern.

Mit einem tiefen Seufzer legte sie den Kopf auf die Lehne ihres Stuhles und brach in ein heißes Schluchzen aus.

Alsleben hatte gleich nach dem Verlassen des Schlosses einen großen Wanderweg durch Park und Wald gemacht, und war erst in der achten Abendstunde nach dem Kavalierhause zurückgekehrt.

Jetzt erst, da er wieder ruhig dachte, war ihm die ganz Bedeutung des plötzlichen Zusammenstoßes mit der Baronin zum Bewußtsein gekommen.

Schon damals, als ihm von Herrn von Bassewitz der Administratorposten in Pahlowitz angeboten worden war, hatte er nach den Erfahrungen seiner Ehe ein starkes Bedenken gehabt, sich einer Frau als Herrin zu unterstellen, und nur die vornehm-liebenswürdige Persönlichkeit der Baronin hatte schließlich vermocht, seinem Selbstbewußtsein als Mann ein solches Opfer abzuringen.

Ein würgender Zorn saß ihm heiß in der Kehle, wenn er daran dachte, daß dieselbe Frau ihn abgetan und fortgewiesen hatte, nicht anders als einen aufsässigen Knecht, den man mit der Peitsche vom Hofe jagt.

Immer wieder sah er ihr blasses Gesicht vor sich, von der leidenschaftlichen Erregung wild verzerrt, als habe eine rohe, grausame Hand all die edle Schönheit der feinen Linien aufgepflügt.

Trotz ihrer bestimmten Ablehnung blieb er fest davon durchdrungen, daß er einzig und allein einer geheimen Machenschaft erlegen war, und mit dieser Sprengung seines Verhältnisses zu Pahlowitz nach ihrer Art an ihm Rache nahm, weil er selbst den Weg nach Greifenhagen versperrte.

Einen Augenblick dachte er daran, der Baronin zu schreiben und sie über Hellas wahren Charakter aufzuklären; ein instinktives Angstgefühl sagte ihm, daß dem Hause Löhna von dieser Seite eine große Gefahr drohe, wenn er es gerade jetzt ohne seinen wachsamen Schutz ließe.

Dann aber empörte sich sein ganzer Stolz wieder dagegen, nach dem, was ihm von der Baronin geschehen war, auch nur einen einzigen Schritt zu tun, der von ihr vielleicht als ein Annäherungsversuch ausgelegt werden könnte.

Was ging sie denn im Grunde jetzt noch seine Ehe an, diese unselige Ehe, die nur ihn selbst noch mit dem Vorwurf der Unaufrichtigkeit belastete, daß er geschwiegen und sich weiter als Witwer ausgegeben hatte, nachdem ihm in Pahlowitz der bündige Beweis geworden, daß alle Gerüchte über Hellas Tod auf einem Irrtum beruht hatten?

Um zehn Uhr griff er wieder nach Stock und Hut und ging noch einmal nach dem Amtshause hinüber.

Sein überstürztes Ausscheiden aus Pahlowitz machte noch eine Reihe wichtiger Anordnungen und wirtschaftlicher Besorgungen mit dem Amtshause notwendig; auch fühlte er ein lebhaftes Bedürfnis nach einer persönlichen Rechtfertigung vor einem unparteiischen und vornehm denkenden Manne, zumal ihm die Baronin in weiblicher Unlogik und Ungerechtigkeit ja nicht die geringste Möglichkeit einer Verteidigung gegeben hatte.

Als er dann mit dem alten Wartentin bei einer Flasche Martobrunner in der Akazienlaube am See saß, entsank ihm wieder jeder Mut zu dem Geständnis seiner Entlassung.

Auch lebte in ihm immer noch eine letzte Hoffnung, daß sich die Baronin im Verlaufe der Nacht doch vielleicht noch eines Besseren besinnen und bei ruhiger Ueberlegung zur Erkenntnis der ihm angetanen Unbill gelangen würde.

Allein der Morgen, der Vormittag des anderen Tages verging, ohne daß vom Schloß ein Brief, ein Bote kam.

Da schickte er endlich den aufwartenden Gärtnerjungen, um ihn aus seiner Umgebung zu entfernen, für den ganzen Tag zum Krebsfischen auf den See hinaus und begann selbst in fieberhafter Eile seine Sachen zu ordnen.

Die meisten der aus Amerika nachgekommenen Frachtkisten standen noch ungeöffnet, als hätte er geahnt, daß seines Bleibens in Pahlowitz nicht von langer Dauer sein würde.

In einer knappen halben Stunde war alles wieder verpackt und vernagelt: dann leerte er in seinem Schlafzimmer sämtliche Schränke und Schubladen und stopfte Wäsche und Kleidungsstücke, Stiefel und Toilettengegenstände in seine beiden Rohrplattenkoffer.

Alsleben wollte das Kavalierhaus bis spätestens zum Nachmittag verlassen haben, ehe das Gerücht seines Weggangs bis auf den Wirtschaftshof gedrungen war.

Ein paar Karten aus dem Pahlowitzer Dorfkrug würden der gesellschaftlichen Form eines Abschieds genügen, während er im Amtshause und bei Pastor Hagedorns noch einmal persönlich vorzusprechen beschloß.

Und vierundzwanzig Stunden später saß er hoffentlich bereits im Frühzuge nach Berlin und alles war vorbei.

Mit einem wehmütigen Blick umfaßte er noch einmal das traute Bild seines Arbeitszimmers, in dem er den schönsten Traum seines Lebes geträumt hatte, und nun so jäh aus allen Himmeln seiner Glückshoffnung gestürzt worden war.

Dann nahm er mit einem Seufzer seine Wirtschaftsbücher zur Hand und begann eine eifrige Rechnung.

Unterdessen waren im Schloß die Vorbereitungen im vollen Gange.

Ein Dekorateur aus Frankfurt a. d. Oder war schon in aller Morgenfrühe in Pahlowitz eingetroffen und hatte die große Eingangshalle mit Hilfe der reichen Schätze der Gewächshäuser binnen kurzer Zeit in eine blühende Gartenlandschaft umgewandelt.

Schwankende Tannengirlanden zogen sich aus allen Ecken des Raumes in schöngeschwungenen Linien über die breiten Tafelfelder der Decke und liefen in dem vielarmigen Geweihkronleuchter der Mitte anmutig verschlungen ineinander.

Helles Birkengrün gab dem nüchternen Weiß der getünchten Wände einen festlichen Farbenton, neben dem riesigen alten Kamin war zwischen den weitklaffenden Blätterkugeln zweier Oleanderbäume eine kleine Laube eingebaut worden.

Eine bunte Laterne hing über dem Eingang, und Trude Wartentin, die von Tagesanbruch an unermüdlich treppauf, treppab in Bewegung war, hatte das verschwiegene Liebesversteck sogleich zur offiziellen Verlobungslaube ernannt.

Unten im Park arbeitete der Wartenberger Drogeriebesitzer Herr Robert Krause, ob seines buntbewegten Lebens Robinson Crusoe genannt, ein verkrachter Apotheker, der durch ein von ihm erfundenes Waschmittel mit dem originellen Titel „Der Tod der Waschfrau" zu behaglichem Wohlstand gelangt war und sich neben seinem eigentlichen Beruf aus Privatliebhaberei gern als Feuerwerkstechniker betätigte.

Er hatte im Durchblick des großen Vorplatzes neben dem Rosengarten bereits ein geheimnisvolles Lattengerüst errichtet und zeigte der neugierigen Trude mit dem Stolz des schaffenden Künstlers ein selbstgefertigtes Transparent, das dem Funkenregen einer drehbaren Raketensonne als Schluß- und Prunkstück seiner ganzen Vorführung vorgesehen war und die phantastisch verschlungenen Initialen des Brautpaares in dem Funkenregen einer drehbaren Raketensonne erglühen lassen sollte.

Zugleich mit Herrn Krause war auch Fräulein Antonie Kühn, die Perle aller Hausschneiderinnen, aus Wartenberg gekommen und hatte in Hertas Zimmer ihr Hauptquartier aufgeschlagen, um an den von Gerson gelieferten Festgewändern der Damen noch eine letzte Hand anzulegen, und überhaupt bei kleinen Toilettenunfällen am Verlobungstage sogleich zur Stelle zu sein.

Fräulein Kühn, bei alt und jung als das „kühne Tönchen" bekannt und geschätzt, war ein verwachsenes kleines Persönchen mit einer riesigen Hornbrille auf der unwahrscheinlich langen, dünnen Nase, die ihrem Gesicht im Verein mit den lebhaft blinzelnden, schwarzen Aeugelchen eine auffallende Aehnlichkeit mit einer Spitzmaus verlieh.

Seit unvordenklichen Zeiten erschien sie wie das Mädchen aus der Fremde in jedem Sommer zu einer Flickkampagne in Pahlowitz, zugleich mit ihrer zärtlich geliebten Mopshündin Paula, einem walzenförmig verfetteten, asthmatischen Wesen, in dessen heim-

nicht los werden: Ruth mit Günther, beide Arm in Arm, und so weit weg, so — so ungefährdet, aller Beobachtung entzogen.

„Ich will arbeiten, mich ablenken", nahm er sich vor. Drückte auf die Klingel. Da stand schon die Sekretärin, mit dem Stenogrammblock in der Hand. Wahllos griff Fred in den Korb mit den bereits zeöffneten Eingängen. Die Sätze, die er formte, waren knapp, scharf, fast unhöflich. Ganz im Widerspruch zu seiner üblichen, verbindlichen Ausdrucksweise. Ein paar Mal hab die Sekretärin erstaunt ihren hübschen, ausgezeichnet gebo[illegible]n Kopf. „Schreiben Sie!" sagte Fred dann fast schroff. „Oder kommen Sie nicht mit?" Da senkte sie die Wimpern, errötete und schrieb emsig weiter.

„Bringen Sie mir die Sachen in einer Stunde — zur Unterschrift", befahl er endlich, tief aufseufzend. „Ich gebe selbst zur Post nachher, nehme sie dann mit — es ist alles sehr eilig."

Als er wieder allein war, hatte er einen Entschluß gefaßt. Ruth betrog ihn — das stand fest. Ein Glück, daß Hermes sie gesehen hatte — so war es doch noch nicht zu spät.

Eine Sekunde noch überlegte er — dann nahm er einen Bogen Papier: die Feder flog über das weiße Blatt. O — er war auch solchen Situationen gewachsen! Und er legte Ruth dar, daß er Grund habe, anzunehmen, er hätte sich in ihrem Charakter gründlich getäuscht. Ja, er schrieb ihr alles, was er von ihr dachte, in diesem Augenblick, da die Worte von Doktor Hermes noch in seinen Ohren klangen.

Er hatte den Brief gerade beendet, der voller Bitterkeit und Empörung war, ganz geeignet, einem Menschen weh zu tun, da kam die Sekretärin mit der fertigen Korrespondenz. Er unterschrieb rasch, stopfte dann den Schwager, eine letzte, Briefe in seine Brusttasche, nahm Hut und Mantel und ging fort.

Auf der Post hatte er noch einiges zu erledigen. Es ging heute rascher, als er erwartet hatte, und aus irgend einem Grunde war es ihm diesmal unangenehm. Für gewöhnlich pflegte er über die schleppende Abfertigung zu schimpfen.

Vor dem Postkasten zögerte er dann noch einen Augenblick. Endlich aber gab er sich einen Ruck, holte die Briefe hervor, die metallenen Zähne schlossen sich über ihrer Beute.

Als Fred wieder draußen stand, tröstete er. „Wie unbeständig dies Jahr das Wetter doch sogar noch im Mai ist", stellte er fest. Er nahm sich vor, wieder einmal auszuspannen, in ein Bad zu reisen — seine Nervosität nahm in der letzten Zeit wieder überhand.

In einem kleinen Restaurant aß er zu Abend. Lief dann noch einige Zeit planlos umher, immer mit dem Gedanken an Ruth. Endlich, sehr müde, kam er nach Hause, legte sich zu Bett, drehte die Lampe aus und ...

Ja, und wälzte, vergeblich Schlaf suchend, seine Augen in die Dunkelheit. Verfolgte in Gedanken d[illegible] Brief auf seiner langen dunklen Reise. „Morgen ganz früh ist er in Berlin", überlegte er. „Morgen Mittag, gegen elf, zwölf Uhr — wie fahren doch bloß die Züge? — in Köln. Ob sie weinen, ob sie traurig sein wird? Ich weiß es nicht. Vielleicht lacht sie auch. Aber wenn sie es traurig macht, so geschieht ihr ganz recht. Und sie wird kaum so sehr darunter leiden wie ich, der ich mit der Braut zugleich meinen einzigen Freund verloren habe."

Er kam sich so einsam, so verlassen vor wie ein kleines Kind. Und er hatte Lust zu weinen, wie er es als kleiner Junge getan hatte, wenn die Mutter das Licht ausdrehte und die Tür seines Zimmers schloß. Aber er war ein Mann, er schämte sich seiner Weichheit. Noch hier, in seinem Bett liegend, schämte er sich. Biß die Zähne zusammen und schlief endlich sehr spät ein.

Ganz zerschlagen von bösen Träumen, die ihn gequält hatten, erwachte er am Morgen. Beim Rasieren erinnerte er sich plötzlich der gestrigen Vorgänge, seine Hand zuckte nervös, und ein feiner, heftroter Blutfaden bahnte sich seinen Weg durch den weißen Seifenschaum.

„Himmel!" stöhnte er, und in diesem Augenblick kam ihm der Brief an Ruth böse, sinnlos und verrückt vor. „Was habe ich da nur gemacht?" Seine Empörung, seine Eifersucht, alles war plötzlich verflogen. Mit wankenden Knien setzte er sich an den Frühstückstisch.

Da lag ein Brief von Ruth. Herzlich, zärtlich schmeichelnd wie immer. Ein so süßer, liebevoller Brief. Sie schrieb auch von Günther, den sie unerwartet getroffen habe. „Weißt Du", schrieb sie, „ich habe ihn ja nie recht gemocht. Aber diesmal — er sprach so nett, so herzlich von Dir, daß ich direkt froh war, ihn zu sehen. Ich ließ ihn gar nicht los — er mußte mit mir in die Konditorei, und abends schleppte ich ihn, obgleich er todmüde war, in die Oper. Er mußte mir alles von Dir sagen aus den letzten Monaten, was er wußte. Und dann hat er mich richtig noch bis nach Hause begleitet. Das war so fein — ich spürte Deine heimliche Nähe in jedem Wort, das wir mit einander wechselten . ."

Fred sprang auf, ohne zu essen. Stürzte nur eine Tasse Kaffee herunter und lief auf die Straße, zum Telegraphenamt. „Sendet Brief uneröffnet zurück, war ein Irrtum", telegraphierte er.

Etwas erleichtert fühlte er sich — aber kaum draußen, kamen ihm wieder Bedenken. Natürlich würde sie das Telegramm vorher bekommen. Aber würde sie nicht mißtrauisch werden? Und wenn sie ihn trotzdem las? Ja, dann war wohl alles verloren. Diesen Brief konnte sie ihm niemals verzeihen.

Um zehn Uhr hatte Fred einen Termin auf dem Gericht wahrzunehmen. Er war froh darüber — das würde ihn auf andere Gedanken bringen. Die Verhandlung zog sich jedoch wider Erwarten bis zwei Uhr hin, und er war völlig erschöpft, als er in seinem Stammlokal sein Essen herunter würgte. Gegen vier Uhr erst kam er endlich nach Hause.

„Was Besonderes?" fragte er beim Passieren des Büros.

„Ein Telegramm — persönlich", entgegnete die Sekretärin mit der Andeutung eines Lächelns.

Er lief mehr, als er ging, in sein Zimmer. Zum Schreibtisch.

„Telegramm unverständlich. Kein Brief gekommen, Ruth", las er. Fred begriff es nicht — so lange konnte doch die Post gar nicht gehen! Das Telegramm war kurz nach drei Uhr aufgegeben worden.

Er wühlte unruhig und nervös in den aufgehäuften Papieren. Plötzlich wurden seine Augen groß und glänzend. Er hielt einen verschlossenen Brief in der Hand. „Fräulein Ruth Maybach, Köln", stand darauf, von seiner eigenen Hand geschrieben. — Ihm war sofort alles klar. Er hatte gerade diesen Brief gestern liegen lassen, als er den Haufen Geschäftsbriefe zur Post gebracht hatte.

Fred lachte laut und schallend — es war das erlöste Lachen eines Jungen, der wider Erwarten zu Ostern doch noch versetzt worden ist. Die Sekretärin steckte ihr feines Näschen durch die Tür. „Riefen Sie mich, Herr Doktor?" fragte sie.

„Ja", sagte Fred, ohne sich zu besinnen. „Ich wollte Ihnen sagen, Fräulein Hein, daß Sie heute nach Hause gehen können. Mir ist aufgefallen, daß Sie sehr blaß aussehen — machen Sie mal einen tüchtigen Spaziergang ins Grüne bei dem schönen Wetter."

Fräulein Hein dankte errötend und sah nach dem Fenster, das eben von einer schweren Regenböe gepeitscht wurde.

Am Abend, als Fred noch ein wenig Luft schöpfen wollte, begegnete er Hermes. Der ging auf der anderen Straßenseite und grüßte sehr devot herüber. Aber Fred tat, als hätte er ihn nicht gesehen. Er haßte ihn, den Doktor Hermes!

Hannes Hansen, der Kurpfuscher

Skizze

von

Gerhart Herrmann Mostar.

„Sitzt sich doch gut hier auf unserem Balkon, wie? Es ist ja auch beinahe der einzige im ganzen Dorfe — bloß das Rittergut hat noch einen. Sitzt Sie etwa der Lärm aus dem Krug nebenan? Nicht? Na schön. Das ist natürlich nicht alle Tage so. Aber heute verlaufen unsere Bauern die Haut vom Onkel Studio . . Sie brauchen mich gar nicht zu bitten, ich erzähle gern, wer das war.

Er hieß eigentlich Hannes Hansen und war der Bruder von Hinrich Hansen, und der ist der angesehenste Bauer im Dorf; wenn auch nicht der reichste. Onkel Studio nannte man ihn, weil er mal studiert hatte, in Halle; acht Semester sogar, glaube ich. Weshalb er plötzlich mit dem Studium aufhörte und in verblüffendem Tempo verlumpte, weiß ich nicht; jedenfalls kam er schließlich hierher zurück, ohne einen akademischen Grad erlangt zu haben. Seine ärztlichen Instrumente wanderten in den Schrank und wurden mit mitteldeutscher Bauernzähigkeit sorgsam aufbewahrt und nie benutzt; die studentischen Trinksitten hingegen pflegte er fleißig. Tag für Tag war er im Krug, seine Partner wechselten, aber Hannes blieb. Bei der Feldarbeit half er seinem Bruder fast nie. Außer Trunk und Kartenspiel trieb Onkel Studio allerdings noch etwas, was mich damals zu seinem Gegner machte: er doktorte herum. Heute sehe ich die Sache leichter und klarer an als damals; er hat wohl nur bei harmlosen Erkrankungen oder in sehr armen Häusern Arzneien und Salben angegeben, und auch das bestimmt nicht eines Verdienstes wegen und noch weniger aus Lust und Liebe zur Sache. Denn geistig war er vollkommen herunter. Jedem Gespräch über Medizin oder dergleichen zing er beinahe ängstlich aus dem Wege. Er stellte sich in Zoten und Alltäglichkeiten. Mit den Jahren kam es so weit, daß er kaum noch die Karten halten konnte. Abend für Abend kam er betrunken nach Hause; dann lärmte er übrigens nicht, war auch weder lustig noch rabiat, sondern einfach kuz; oft kam er nicht bis in sein Bett, sondern blieb am großen Tisch in der Diele des Hansenschen Hauses sitzen und schlief da.

Er behielt diese Angewohnheit auch bei, als Lena Hansen endlich, nach fast zwanzigjähriger Ehe, das heiß ersehnte Kind bekam. Es wurde, wie nicht anders zu erwarten, eine schwere Geburt, das Kind, ein Junge, blieb schwächlich und kränkelte zwei Jahre so hin, die bisher recht kräftige Mutter kränkelte mit. Auf Onkel Studio schienen diese Ereignisse nicht den geringsten Eindruck zu machen; er trank ruhig weiter.

Da, vor sechs Monaten, kommt plötzlich die Diphtherie-Epidemie. Ich habe wie irrsinnig zu tun, rase mit meinem an so viel Arbeit und Tempo nicht gewöhnten Gaul umher, komme oft zuzeit und manchmal zu spät; denn die Bauern hier halten den Arzt ausschließlich zu Wettläufen mit dem Tode.

Auch der kleine Jochen Hansen hat die Diphtherie, nach mir wird nicht geschickt; und Onkel Studio, meine Konkurrenz, mischt sich nie in Ehegangelegenheiten seines Bruders und mischt sich auch hier nicht ein, sondern säuft. Lena Hansen, die ebenfalls bettlägerig ist, möchte zwar den Arzt haben, aber der Bauer will sparen und kuriert mit Hausmitteln. Nach zehn Tagen kommt, was zu erwarten war: das Kind hat Atemnot. Der Bauer heuchelt Ruhe und schickt nach mir. Ich bin nicht da; bin in einem Nachbardorf; es gibt genug solche Fälle. Wo es eines von vielen Kindern trifft, geht es ohne großes Zetern ab: das Land ist dem Tode gegenüber nicht sentimental; aber wo es um einen nach zwanzig Jahren zitternder Erwartung wie durch ein Wunder bescherten Stammhalter eines uralten Geschlechts geht, da ist das anders. Als der Knecht zurückkehrt, ist der Atem des Kindes schon fast röchelnd, die Mutter schreit in hilfloser Verzweiflung; der Bauer befiehlt dem Knecht, anzuspannen, er soll ins Nachbardorf fahren und mich holen; im letzten Moment springt der Vater selbst mit auf den Wagen, um mich auch bestimmt zum sofortigen Mitkommen zu veranlassen; die Frau bleibt mit dem Kinde und einer Magd allein.

Was nun kommt, kann ich mir nur aus Erzählungen der Magd, der Bäuerin, des Hannes Hansen zusammenreimen. Er, Onkel Studio, kommt nach Hause, während sein Bruder mich holt. Er ist betrunken und unbeteiligt wie immer; heute vielleicht noch ein bißchen mehr als sonst. Am Tisch in der Diele schläft er wie gewöhnlich ein. Schreie aus dem Schlafzimmer wecken ihn nicht. Die Magd rüttelt ihn hoch, In ihrer Ratlosigkeit ist sie in die Diele gestürzt, hat ihn gefunden, zerrt ihn an das Bett: das Kind ist schon blau auf den Backen, seine Augen quellen blöklich aus dem gedunsenen Gesicht, die Geschwulst hat ihm bereits den Luftweg verschlossen. Die Mutter sieht den Schwager, eine letzte, sinnlose Hoffnung brennt in ihr hoch, strahlt in ihren gestammelten Satz: „Hannes, du bist doch auch sowas wie'n Doktor — hilf doch!"

Und nun geschieht etwas Tolles, beinahe Unwirkliches, Unheimliches. Da steht also ein versoffener Mensch, der schon fast das Delirium, der bestimmt schon den Latterich hat, der vor zwanzig Jahren zum letzten Mal einen Operationssaal gesehen hat. Dieser Mann sieht das erstickende Kind, hört die Frau, und ist plötzlich nüchtern, vollständig nüchtern; hat plötzlich feste Hände und festen Griff; ist plötzlich zwanzig Jahre jünger. Eine Erinnerung verläßt die Tiefe seines Bewußtseins und wird Wissen, gegenwärtiges Wissen: die Erinnerung an die Tracheotomie, den Kehlkopfschnitt. Das ist eine früher bei Diphtherie in der höchsten Not viel angewandte Operation: in die Kehle wird an einer bestimmten Stelle, die nicht verfehlt werden darf, ein Einschnitt gemacht, der die Luftröhre öffnet; dahinein wird dann eine Kanüle geführt, durch die der Kranke atmen kann.

Dieser eben noch betrunkene Mensch also geht aus der Kammer und an seinen Schrank, holt seine seit zwanzig Jahren vergessenen Instrumente heraus, wählt zielsicher ein geeignetes Messer, findet auch eine Kanüle. Als er, nach einer Minute, wieder vor dem Bett steht, mit dem Messer in der Hand, wirft sich die Magd ihm in den Arm: sie glaubt an Mord oder Unzug eines Trunkenen. Er schleudert das Mädchen mit einem Faustschlag beiseite, der es ohnmächtig macht. Die Mutter betet zu ihm mit gefalteten Händen. Das Kind hat schon zu atmen aufgehört. Er stößt ihm das Messer in die Kehle, genau an der richtigen Stelle, er führt ohne eine Sekunde Zeitverlust die Kanüle ein, kein Tropfen Blut kann eindringen und das Werk gefährden — die Luft stürmt in die Lungen durch den neuen, silbernen Weg, das Kind beginnt wieder zu atmen, atmet tief und bald ruhiger und lebt.

Das alles hat drei Minuten gedauert.

Eine halbe Stunde später rast der Wagen des Bauern heran, in dem auch ich sitze. Ich finde das Kind operiert, einwandfrei operiert und mit Geschick gerettet, finde die Mutter weinend vor Glück und unfähig, klare Auskunft zu geben, und den Onkel Stud:o — schlafend! Jawohl, schlafend, vor ihm liegt das Operationsmesser und schimmert silbern und friedlich. Als ich ihn wecke, ist er schon wieder nichts als ein Alkoholsitzer, der bestiert und seinen Rausch ausschlafen muß und glaubwürdig erklärt, sich an nichts zu erinnern, an gar nichts . . .

Aber drei Tage später erscheint er in meiner Sprechstunde. Er will mir nur sagen, daß er mir nicht mehr ins Handwerk pfuschen wird. Jawohl, gerade weil das vor drei Tagen passiert ist, gerade darum hat er eingesehen, daß ein Säufer nicht Arzt spielen darf. Es ist gut gegangen, gewiß, aber er selbst weiß am besten, daß es ebenso gut hätte schief gehen können — denn er weiß, wie betrunken er war. In jedem Fall war es seine Leistung, sondern eine Gnade — ja, hm, eine Gnade. Und er empfiehlt sich, ohne meine Stellungnahme abzuwarten.

Und er hält sein Wort. Er läßt das Kurpfuschen, und er läßt sogar etwas anderes: das Trinken! Er geht in den Feldern spazieren, er macht sich sogar im Hofe nützlich, aber er meidet den Krug. Und das bekommt ihm nicht; er erkrankt an Entziehungserscheinungen. Zusehends wird er dünner, kränker, todnäher. Es kommt so weit, daß ich ihn anspreche und ihm rate, doch täglich wenigstens etwas zu trinken. Er lächelt nur.

Als ich vorgestern seinen Tod feststellte, Herzschlag, lächelte er noch immer so. Die Geschichte mit dem Kehlkopfschnitt hat anscheinend seinem verpfuschten Leben einen allzu späten und allzu großen Sinn gegeben, und an der Wucht dieser Sinngebung ist er gestorben. Ich wenigstens erkläre es mir so . .



1930 | Mittwoch, den 7. Mai | Nr. 19

Die Hausdame.

Roman von Marie Stahl.

Amerik. Copyright 1925 by Literarisches Bureau M. Linde. Dresden 18

Geiersmark hatte sein Schwert geschliffen zu einem Entscheidungskampf. Es dandelte sich um ein großes Mehr an Steuerbelastung im Reich für den neu zu bewilligenden, enorm hohen Militäretat auf sieben Jahre, und das ganze Volk war in Erregung und heftigem Parteikampf. Mit der Regierungsvorlage mußte der Reichskanzler stürzen, und Geiersmarck beabsichtigte, sein Nachfolger zu werden. Die Majorität im Reichstag stand auf des Messers Schneide. Er kämpfte wie ein Löwe. Heute sprach er im Landtag und morgen hielt er zündende Reden im Reichstag, die eine große Wirkung auslösten. In dieser Zeit war er so hingenommen von dem Parteigetriebe und durch die Anspannung seiner ganzen Person, das letzte, höchste Ziel zu erreichen, daß ihm nichts für die Familie übrig blieb. Der Schluß des Reichstages stand bevor, verzögerte sich jedoch, da vorher die Entscheidung, über die sich die Parteien noch nicht einigen konnten, fallen sollte. Seine Tochter wurde mit ihrer Angelegenheit auf später vertröstet.

Auch Alexander war in einer Weise in Mitleidenschaft gezogen, die eine rechte Brautschaftsstimmung nicht aufkommen ließ. Geiersmark, dessen geniale Persönlichkeit längst zur Gefolgschaft bestimmte, hatte so großen Einfluß über ihn gewonnen, daß er jetzt, entgegen überlieferten Familientraditionen, auf der einmal betretenen Bahn fortgerissen wurde, bis zum Aeußersten mit ihm zu gehen. Ein Zurück gab es nicht mehr. Und es war nicht nur persönliches Nützlichkeitsinteresse, das ihn an den künftigen Schwiegervater fesselte. Geiersmarck hatte ihn voll und ganz überzeugt, daß seine Staats- und Wirtschaftspolitik der rechte Weg zur Gesundung und ersprießlichen Fortentwicklung des Landes sei und die einzige gegebene Möglichkeit, gewaltsamen und unheilvollen Katastrophen vorzubeugen.

Der große Kampf mit seinen erschöpfenden Aufregungen sagte dem jungen Mann gerade jetzt mehr zu, als ein Schweigen im Liebesglück. Auch er mußte fortgesetzt seine Braut auf den Schluß des Parlaments vertrösten.

Sanna war nicht damit zufrieden. Sie wollte ihre Bräutzeit genießen, und es gab für sie keine andere Wichtigkeit. Die Erfahrung, daß eine Frau, die einmal die Rolle der Werbung übernommen, immer die Werbende machen muß, war ihr noch nicht gekommen. Sie wollte jetzt von dem Seligen heiß umworben werden. Und nun hatte er keine Zeit. Ihre Macht versagte, aber wie gewöhnlich steigerte sich ihr Verlangen durch dieses Versagen. Ziel, im heimlichsten, verborgensten Grunde ihres Herzens, lauerte und schürte ein Verdacht. Weil die Leidenschaft sie hellseherisch machte, sah sie den Schatten einer Nebenbuhlerin auf dem Wege zu ihrem bräutlichen Glück, wo der Geliebte die Schranken und Hemmungen der Arbeitskraft allein geltend machte.

Die Eifersucht, die sich bei der ersten Begegnung mit Klärе in Sabenfelde geregt hatte, steigerte sich langsam zu einem fressenden Haß. Sie war entschlossen, diese Rivalin zu vernichten. Es war eine Männerangelegenheit, sie hatte ja gleich mit ihrem Vater „angebandelt". Es galt, sie zu entlarven, und die süßeste Genugtuung würde sein, wenn sie mit Schimpf und Schande entlassen werden könnte.

Am ersten Tage nach dem Besuch in der Villa Heimfrieden erhielt Klärе einen Brief aus der Stadt, dessen Handschrift sie so gut kannte, daß sie ihn bei verschlossenen Türen mit zitternden Gliedern erbrach und las. Sein Inhalt war kurz und ohne Anrede:

„Durch Zufall wurde mir Kenntnis Deines Aufenthaltes und Deiner Adresse. Ich würde Dir nichts nützen, dieses Verlangen zu ignorieren. Ich werde mir unter allen Umständen eine Antwort und ein Zusammentreffen zu erzwingen wissen. Adressiere: Doktor Steineck, Redaktion der Neuesten Nachrichten."

Klärе hielt sich an einem Stuhl fest, denn das Zimmer fing an, sich mit ihr zu drehen. Mit gewaltiger Willensanspannung riß sie sich zusammen. Sie mußte klaren Kopf behalten, jetzt vor allen Dingen.

Ein paar Minuten lang ging sie mit fest ineinandergerungenen Händen im Zimmer umher, blieb hier und da stehen und starrte einen Gegenstand an, ohne ihn zu sehen.

Dann ward sie folgende Zeilen auf einen Bogen Briefpapier:

„Komm' am Sonntag abend in den Park von Sabenfelde. Ich bin um sechs Uhr am Parktgitter auf der westlichen Seite, wo das Roggenfeld anfängt."

Diesen Brief trug sie selbst nach dem Postkasten, der an der äußeren Hofmauer befestigt war.

Bis zu diesem verabredeten Stelldichein ab Klärе wenig und schlief gar nicht.

„Was ist Ihnen, liebes Kind? Ich glaube, Sie haben Frühlingsfieber," sagte Frau von Flamberg. Und der alte Haidenklang verordnete einen Kräutertee.

Am Sonntag regnete es den ganzen Tag. Windfaden. Die Welt sah aus, als könne sie nie wieder trocken werden, und die Baumblüte fiel in mißfarbenem Flockenwirbel zu Boden. Mit nervöser Spannung spähte Klärе von Stunde zu Stunde, ob sich der Himmel nicht von irgend einer Seite Seite lichte, aber das eintönige Grau schien sich nur zu verdichten. Die nassen Schleier verhüllten Garten und Gehöft, so daß alle Gegenstände in verschwommenen Konturen wie auf dem Meeresgrunde standen, und statt Vogelstimmen und Vogelrufen und Vogelrufen und Vogelruf

befreienden sozialistischen Lehre bei dir Wurzel schlagen konnte.

„Ich will dir etwas sagen", zischte sie ihn mit geballter Faust an. „Deine ganze Philosophie und neue Weltanschauung ist Humbug, nichts als ein Deckmantel für ganz gemeinen Diebstahl. Du machst mich nicht noch einmal dumm mit diesen Stirnschen Theorien vom Einzelnen und seinem Eigentum und mit deinen Weltverlösungsplänen, seitdem ich weiß, daß du mir mein bißchen Vermögen gestohlen und von Betrug und Hochstapelei gelebt hast!"

„Kommen wir zur Sache, Kind. Wir können uns später einmal über Stirner und meine Weltanschauung verständigen, wenn wir ein Dach über dem Kopf und trockene Füße haben. Kaltes Wasser verabscheue ich noch mehr als den Kapitalismus, und in solch einem verfluchten Wetter wird selbst der Weltverlöser in mir zum Frosch. Beantworte mir, bitte, zuerst die Frage: Ist unser Kind tot?"

„Woher weißt du? Was weißt du?" stammelte Kläre.

„Sehr einfach: Man kann auf der Polizei alles erfahren in diesem gesegneten Vaterland, wo der Mensch wie ein Sträfling registriert wird. Also ich erfuhr, wo du gewohnt, und dort hörte ich von dem Kind, und daß es vorzog, diese Welt wieder zu verlassen. Ich muß sagen, daß ich von meinem Kinde so viel Intelligenz erwarten durfte."

„Nenne es nicht dein Kind, das nie deinen Namen getragen!" fuhr Kläre auf wie eine Löwin, die das bedrohte Junge verteidigt. „Ich habe mein Kind vor der Schmach bewahrt. Lieber habe ich das Martyrium der unehelichen Geburt auf mich genommen, als ihm deinen entehrten Namen zu geben, und selbst, wenn es am Leben geblieben, sollte es lieber das illegitime Kind mit dem ehrlichen Namen meiner Familie, als das legitime eines Verbrechers sein."

„Hm! Vom privaten Standpunkt ist das Anschlußsache, aber nicht vom Standpunkt des Gesetzes. Du hast somit eine Urkundenfälschung begangen, die mit Gefängnis bestraft wird. In diesem Falle hätte dein Name nicht mehr den von dir so hochgeschätzten Vorzug der Unbescholtenheit voraus."

„Nein!" rief Kläre mit verzweifelter Heftigkeit. „Ich kann und will nicht glauben, daß es einen Richter auf der Welt gibt, der ein armes betrogenes Weib für solch eine Tat der Notwehr ins Gefängnis stecken oder sie überhaupt verurteilen würde!"

„Oho, du hast naive Rechtsbegriffe, aber Unkenntnis schützt nicht vor Strafe. Hier gilt nur der Buchstabe des Gesetzes. Nach deinen Motiven kräht kein Hahn. Selbst du nicht die Uebereinstimmung unserer Fälle? Dieselbe höherer Sittlichkeit, die du für dein Rechtsvergehen geltend machst, beanspruche ist für die meinen. Aber du kannst es meiner Erfahrung glauben, daß kein Richter dafür Verständnis zeigt. Und wenn ich ihm noch so klar und logisch vordozierte, daß Eigentum Diebstahl ist, und daß die höhere Menschheit erst mit dem Recht aller auf alles anfängt, — ich werde glatt ins Loch geklebt. Genau so würde es dir ergehen mit deiner Urkundenfälschung aus Notwehr oder Vorliebe für Unehelichkeit."

„Das stellt mich noch lange nicht auf eine Stufe mit dir!" sagte Kläre erblassend. „Wußte ich denn, ob ich überhaupt rechtmäßig verheiratet war? Nachdem ich von deinen Betrügereien erfuhr, zweifelte ich daran. Weiß ich denn heute, ob du mich unter deinem gesetzlichen Namen geheiratet hast? Ich zweifle auch jetzt noch daran. Besonders, da du hier wieder unter einem anderen Namen auftrittst, als in England. Welches ist dein rechter Name?"

„Wenn du dich noch so sehr sträubst, du bist gesetzlich mit mir verheiratet. Ich kann jederzeit das beweiskräftige Dokument dafür aus Summerset House, wo alle im Königreich Großbritannien geschlossenen Ehen registriert sind, zur Stelle schaffen. In England kann man sich nennen wie man will, heute Herr Schulz und morgen Herr Müller, die Polizei fragt nicht danach, vorausgesetzt, daß man Urkunden mit dem rechtmäßigen Namen unterzeichnet."

„Ich hatte gehofft, dir im Leben nicht wieder zu begegnen. Was willst du eigentlich von mir? Mein kleines Vermögen ist dir bereits zum Opfer gefallen; ich hatte angenommen, daß du so viel Schamgefühl haben würdest, mir nicht mehr unter die Augen zu treten, nachdem du mich in so niedriger Weise betrogen hattest. Willst du mich auch noch um die Möglichkeit bringen, mein Brot durch ehrliche Arbeit zu verdienen, indem du mich hier kompromittierst? Oder was ist eigentlich deine Absicht?"

Sie standen sich in schneller Rede und Gegenrede gegenüber, während der Regen unaufhörlich auf sie herniederrieselte. Er lief bereits in Bächen von Kläres Schirm auf ihren Mantel herab und nässte ihr Kleid mit einer breiten Stoßkante. Das Haar klebte ihr feuchte an der Stirn, ihre Füße standen im Wasser, aber sie achtete nicht darauf. Wie ein schwerer silberner Vorhang schloß der rauschende Regen das kleine Fleckchen unter dem Kastanienbaum ein, auf dem sie standen, und nichts war hörbar, als das eintönige Prasseln und Klatschen der Wassermengen auf das Laubdach und in das Feld. Es kam Kläre nicht zum Bewußtsein, daß sie im Regen stand. Wie ein Wild, vom Jäger gestellt, wandte sie sich, zitternd in Todesnot, gegen ihren Verfolger. Und er schärfte kaltblütig seine Waffe.

„Zu einer Schäferstunde habe ich allerdings heute nicht den Weg hergemacht, wenn ich auch nicht leugnen will, daß der Genuß deines Anblickes allein ihn der Mühe wert erscheinen läßt", entgegnete er mit Lächeln, das Kläre fataler war als alles. „By Jove! Du hast dich samos entwickelt! Aus der herben Schildmaid ist das Vollweib geworden, aber das nebenbei. Der Zweck meines Kommens ist natürlich, unsere Ziele und Wege festzulegen, die ja nun doch einmal nicht mehr voneinander zu trennen sind. Leider bin ich heute noch nicht in der Lage, dich sofort mit mir zu nehmen, um dich für Enttäuschungen zu entschädigen, die ich nicht vorausgesehen habe und an denen nur ein ganz besonderes widriges Geschick schuldig ist. Ich habe vorläufig nur eine sehr dürftige Reporterstelle an den „Neuesten Nachrichten", die ich annahm, um mir die Wege zu etwas Besserem zu bahnen. Bis zu diesem Zeitpunkt ist es jedenfalls ratsam, du bleibst in deiner jetzigen Stellung, in der du dich ja recht wohl zu fühlen scheinst."

„Verzeihe, wenn ich dich unterbreche", fiel Kläre kalt und verächtlich ein. „Ich muß dich von vornherein darüber aufklären, daß es unter keiner Bedingung je wieder eine Gemeinschaft für uns geben kann. Lieber gehe ich in den Tod, als daß ich zu dir zurückkehre."

(Fortsetzung folgt.)

Johannes Termolen.

Roman von Gert Rothberg

(Nachdruck verboten.) 16

In Termolens Gesicht stand ein großer Schmerz.

„Warum erfahre ich das erst heute von dir?" fragte er nach einer Weile. Dann setzte er hinzu: „Und eine große Künstlerin ist sie geworden? Arnim, nun wird sie doppelt verächtlich an den brutalen Gewaltmenschen zurückdenken."

Plötzlich sprang Termolen auf, schüttelte in leidenschaftlicher Wut die Fäuste. Er lief hin und her, schließlich blieb er vor Stettenheim stehen.

„Sag' mir, Arnim, warum muß ein Mensch wie ich sich von dieser Liebe besiegen lassen? Warum kann ich nun nicht zufrieden sein mit all dem, was ich mir errungen? Bin ich denn eine Memme, daß ich mit dem törichten Verlangen, dieser sinnlosen Sehnsucht nicht fertig werden kann?"

Stettenheim trat zu ihm, legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Warum wütest du gegen dich selbst, Hans: Ich sage es dir, es ist gut so, daß du Sigrid nicht vergessen kannst."

Termolens Stirn sog sich finster zusammen.

„Willst du mich verhöhnen?" fragte er dann.

Stettenheim schüttelte ernst den Kopf.

„Da sei Gott vor, Hans. Doch nun wirst du mich doch begleiten? Am 14. November, also in vier Wochen, gibt sie ihr nächstes großes Konzert. Wir fahren doch?"

Termolen stand am Fenster, preßte die heiße Stirn gegen die Scheibe. Endlich wandte er sich um.

„Ich fahre mit dir, Arnim. Wie geht es Sigrid sonst?"

„Es geht ihr gut, soviel ich weiß. Pekuniär steht sie sich natürlich glänzend. Sie hat mir das gesamte Geld, das ich ihr für ihr Studium ausgab, zurückgezahlt. Sie hatte über jeden Pfennig genau Buch geführt."

Termolen wandte sich ab. Auch der letzte Verdacht fiel in nichts zusammen. Stettenheim hatte in allem die Wahrheit gesprochen. Plötzlich wandte er sich ihm mit einem Ruck wieder zu.

„Arnim, bevor ich Sigrid wiedersehe, sage mir das eine: Wer ist jener andere, den Sigrid geliebt hat? Du bist mir seit jenem Abend, als der Brand in meinen Werken ausbrach und wir zusammen bei Mühlner tafelten, noch immer die Antwort darauf schuldig."

Stettenheims ernste blaue Augen senkten sich nicht vor den flammenden Termolens.

„Jener andere bist du, denn Sigrid hat immer nur dich geliebt, schon damals, als ihr Vater noch lebte. Sie hat auch gewußt, daß dein Weg nie der ihre sein konnte. Daß sie noch einmal eine große Künstlerin werden würde, konnte sie damals nicht ahnen."

Termolen schüttelte plötzlich in rasender Wut Stettenheims Hand.

„Warum hast du geschwiegen? Warum hast du nicht gesprochen?"

Stettenheim sah ihn traurig an.

„Sei ehrlich, Hans, dir wäre doch früher niemals eine ehrbare Annäherung an Sigrid möglich gewesen! Du hattest doch vor keiner Frau Achtung! Sollte ich dir Sigrid anbieten? Nein, denn dazu stand sie mir viel zu hoch. Und du hast es auch nicht bewiesen, daß deine Liebe zu ihr echt war."

Termolen antwortete nicht. Eine ganze Weile war ein drückendes Schweigen zwischen ihnen. Dann sagte Termolen leise:

„Was weißt du denn von meinen Seelenkämpfen, was weißt du, wie ich mich bis zur Verzweiflung nach der blonden Frau sehnte? Wie kann ich mein Unrecht an Sigrid je wieder gutmachen?"

„Du kannst es, und du mußt es sogar", sagte Stettenheim fest. „Du hast doppelte Pflichten."

Termolen sah ihn verständnislos an. Stettenheim nickte schwer.

„Ja Hans, auch dein Kind hat ein Recht darauf."

Ein Laut, der aus keiner menschlichen Brust gekommen sein konnte, klang durchs Zimmer.

„Arnim, ich werde wahnsinnig. Was habe ich ihr denn angetan. Ich muß zu ihr, fort."

Stettenheim hielt ihn zurück.

„Es hat keinen Zweck. Sigrid ist nicht in Berlin. Erst am 14. November kannst du sie sehen, eher nicht."

Termolen atmete schwer.

„Ich will gutmachen an ihr, tausendmal gut machen. Ich habe ein Kind, Herr Gott, Arnim, hast du mein Kind gesehen?"

„Ja, Hans, ich habe deinen blonden kleinen Knaben gesehen."

Mit krampfhaftem Druck umfaßte Termolen Stettenheims Hand.

„Du treuester aller Freunde."

— — — Stettenheim arbeitete noch. Es ging schon stark auf Mitternacht. Endlich legte er die Feder beiseite. Und als er so da saß, die Augen sinnend auf den Arbeitstisch gerichtet, da dachte er auf einmal wieder an die Briefe, die mit der Abendpost an ihn gekommen waren und die der alte Klemm ihm fürsorglich zurechtgelegt. Ganz vergessen hatte er das. Er nahm die Schreiben zur Hand. Das eine trug die feinen Schriftzüge seiner Mutter. Diesen Brief öffnete er zuerst. Die Mutter schrieb ihm, daß sie große Sehnsucht nach ihm habe. Sie hoffte nun bestimmt, ihn, wie er geschrieben, Weihnachten zu sehen. Sie habe jetzt wieder lieben Besuch.

„Asse von Benthen ist bei uns. Sie ist noch immer das liebe, einfache Mädel, trotzdem sie von ihrem verstorbenen Onkel das viele Geld geerbt hat. Es fehlt ihr nicht an Anbetern, doch sie weist jeden Antrag zurück. Einmal hat sie mir anvertraut, sie sei ihrer Jugendliebe treu geblieben und ich weiß nicht, mein lieber Junge, ich habe einmal einen langen Gymnasiasten gekannt, der stand mit dieser Jugendliebe Asse im engsten Zusammenhang. Also komm bestimmt heim zum schönen Weihnachtsfest. Es gibt alle deine Lieblingsspeisen. Wir setzen schon jetzt mit Asse die Speisenkarte zusammen. Vater freut sich auch sehr auf dein Kommen. Er ist sehr neugierig, was du uns von Fräulein Lengenfeld erzählen wolltest. Sein einziger Wunsch ist, sie noch einmal spielen zu hören. Ja, also, mein lieber Arnim, komme bestimmt und laß uns nicht umsonst hoffen."

Dann schrieb die Mutter noch über Kleinigkeiten, von denen sie annahm, daß sie ihn vielleicht interessieren würden. Stettenheim legte den Brief vor sich auf die Platte. Er lächelte versonnen. Asse von Benthen!

Wie lange war es her, daß er sie nicht mehr gesehen hatte. Und sie war noch immer unverheiratet, genau wie er. Sie dachte noch immer an ihn, trotzdem sie wußte, daß er invalid war? Und bei ihr kam keine Heuchelei in Frage, denn das hatte die reiche Erbin des alten Benthen nicht nötig.

An Stettenheim zog die Vergangenheit vorüber. Er sah sich plötzlich als lang aufgeschossenen Gymnasiasten schüchtern mit ein paar Blumen an der Mauer stehen, die die Benthensche Villa von derjenigen des Obersten von Stettenheim trennte. Und er hatte da immer einen schweren Stand gehabt, denn er mußte aufpassen, daß sein Vater nicht jetzt gerade vom Dienst kam und auf der anderen Seite war es auch möglich, daß der alte Benthen mit dem Fernglas durch die Blumen seiner Loggia sah und dann abends vom Stammtisch einen Unheilsbrei einrührte, denn der Oberst von Stettenheim verstand in solchen Sachen keinen Spaß. Ja, also er wartete dort solange, bis dann der dunkle Lockenkopf Asses endlich auftauchte war. Das war so gegangen, bis er vom Gymnasium ging und auf die Kadettenschule kam. Da hatte es dann noch so ein Weilchen fortgespielt, das kleine Geheimnis der ersten Liebe. Und wie es geht im Leben, sie waren eben doch dann auseinander gekommen.

Stettenheim stützte den Kopf in die Hand. Er hatte ein einziges Mal, wenn er die paar Tollheiten lustiger Leutnantsjahre absog, eine einzige Frau wahrhaft geliebt.

„Sigrid!"

Er hob den Kopf. Jeder Gedanke an sie war Untreue gegen Termolen. Er hatte der blonden Frau ja auch längst entsagt. Was wäre denn ein deutscher Mann ohne Ehre und Treue?

Wieder wanderten seine Gedanken zu Asse von Benthen.

„Asse, so treu also kannst du sein?" Arnim von Stettenheim lächelte vor sich hin. „Asse, diese Treue ist gleicher Treue wert, doch vorläufig darf ich nicht an mich denken. Erst muß ich Termolen zu seinem Glück helfen."

Stettenheim stand auf. Er reckte sich. Die Uhr auf seinem Schreibtisch tickte leise. Sie zeigte die zweite Morgenstunde. Stettenheim dachte an Termolen. Der war heute nicht im Büro gewesen, war draußen in seiner Villa geblieben. Stettenheim wußte, wie es in Termolen aussah. Feinfühlig zog er sich zurück, er drängte sich nie in Termolens Vertrauen. Diesen Kampf mußte Termolen mit sich allein ausfechten. Und Stettenheim wußte, daß er das Rechte getan, als er Termolen endlich die Wahrheit sagte. Wie dürfte dieser sonst jemals wieder den Weg zu Sigrid finden können. Er galt jetzt nur noch, Sigrids Widerstand zu besiegen. Sie mußte endlich an Termolens Liebe glauben.

Stettenheim ging im Zimmer auf und ab.

Seine Gedanken kreisten um Sigrid und Termolen. Zwei Kinder des Volkes. Beide durch eigene Kraft zu des Lebens Höhen hinaufgelangt. Wer sollte denn daran zweifeln, daß diese zwei Menschen für einander geschaffen waren? Die Arbeit und die Kunst des Volkes wurden durch diese zwei Genies geadelt. Stettenheim erkannte es an.

Er trat noch einmal an seinen Arbeitstisch, öffnete das zweite Schreiben. Es kam aus Berlin von Harry Smith.

Der junge Amerikaner bedauerte es lebhaft, daß Herr von Stettenheim fort sei. Er schien jedoch über seine Schwärmerei zu Marion Grit bereits zur Tagesordnung übergegangen zu sein, denn er schrieb begeistert über Tolly Francis, eine junge Tänzerin, der er zu Füßen lag.

„Ein bißchen teuer ist Tolly ja, lieber Herr von Stettenheim. Mein alter Herr schrieb mir einen teuflischen Brief von Sparen, Solidsein und so weiter. Na, John Smith scheint ganz vergessen zu haben, daß er früher einmal zu Hause wegen Liebeswandels" an die Luft gesetzt worden ist. Ich weiß es aber und werde es bei passender Gelegenheit dem enerasischsten aller Väter einmal unter die Nase reiben."

Der lebenslustige junge Mann schrieb noch viel vom Berliner Leben. Vom eigentlichen Zweck seines Kommens nach Deutschland, dem Studium, schien er vorläufig noch keine Ahnung zu haben, sofern man die holde Weiblichkeit ausschloß.

Stettenheim mußte einmal herzlich lachen, so drollig beschrieb Harry seinen Aufenthalt bei seinen amerikanischen Freunden. Harry wohnte bei Mister Lagter, einem Bekannten seines Vaters, der seit Jahren in Berlin seinen Aufenthalt hatte, weil seine Frau leidend war und sich in Behandlung des berühmten Nervenarztes Professor Rosenweiler wohlfühlte.

„Wie konnten Sie mir nur das antun, Herr von Stettenheim, und mich Paater wie ein Wickelkind ans Herz legen? Nun glaubt die ganze Familie, über mich wachen zu müssen, was mich nicht hindert, ihnen durchzubrennen, wo es geht."

Der Brief war mehrere Seiten lang. Stettenheim legte das Schreiben belustigt zusammen. Dann löschte er das Licht und ging in seine Wohnung hinüber.

17. Kapitel.

Sigrid hatte in Leipzig ein Konzert gegeben. Wie überall, hatte sie auch hier einen unbegrenzten Erfolg. Einladungen regneten ihr ins Haus. Doch eifersüchtig wachte der alte, wunderliche Mann, der ihr Lehrer gewesen war, über jeden Schritt, den sie tat. Seine Frau war mit dem Kinde in ihrer Berliner Wohnung geblieben, wohin sie zuletzt aus dem Hotel übergesiedelt waren.

Sigrid war in Leipzig für drei Abende verpflichtet. Dann mußte sie am 14. November nach Berlin und hernach ging es nach Budapest. Aldinoro war in seinem Element.

„Meine Schülerin!

Er hatte es ja gewußt. Die Erfolge, die er mit dieser Schülerin erzielte, schlossen seinen Lorbeerkranz. Tourneen waren ihm Lebensinhalt, waren ihm Bedürfnis, wenn sein Inneres zufrieden sein sollte. Daß Sigrid heiraten könnte, der Gedanke machte ihn rasend. Eine große Künstlerin mußte frei bleiben. Sie durfte sich nicht durch die tausend Pflichten und Hemmnisse einer Ehe die Kunst rauben lassen. Und der alte Herr sah mit tiefem Ingrimm, wie die Einladungen sich häuften, wie fürmlich Sigrid verehrt wurde. Nichts war leichter trotz allem, als daß Sigrid sich einmal überreden lassen konnte, eine Ehe einzugehen. Davor zitterte Aldinoro, denn das wußte er, trat dieser Fall einmal ein, dann war sie wahrscheinlich der Kunst für immer verloren, wie schon manche große Künstlerin vor ihr.

Aldinoro hatte sich zu sehr mit im Glanze ihres Ruhmes gesonnt, um diesem eventuellen Sturz aus allen Himmeln mit Gleichmut entgegensehen zu können. Er liebte das junge Weib wie sein eigenes Kind, hoch die höchsten Erwartungen, die er auf sie gesetzt hatte, durften sie nicht enttäuschen.

Und so machte Professor Aldinoro mit Argusaugen über Marion Grit. Einer der vielen Verehrer schien ihm besonders gefährlich. Das war Fritz Hellbrink, der schwerreiche Reeder aus Lübeck. Erst war der in Berlin gewesen und nun hatte er auch ausgerechnet gerade geschäftlich so lange in Leipzig zu tun. Wenn Hellbrinks schlanke, elegante Figur auch nur von weitem auftauchte, dann schrumpfte Aldinoros Gesicht zusammen vor Wut, daß er aussah wie eine riesige, gebackene Birne. Und genau wie in Berlin wurden auch hier in Leipzig täglich die prachtvollen Blumen abgegeben. Und Aldinoro hätte die „verrückten Blumen", wie er sich höchst beiwettlerisch ausdrückte, am liebsten zum Fenster hinausgeworfen, Herrn Hellbrink mitten ins Gesicht. Denn gewöhnlich stand der noch dort unten und sah verliebt zu Sigrids Fenstern herauf. Und trotz aller Wut mußte Aldinoro oft vor sich selber eingestehen: Hellbrink war ein schöner Mann und konnte mit seinem Reichtum einer Frau wohl gefährlich werden. Wenn der verdammte Kerl bloß bald zurückreisen wollte an seine Waserkante. Und wenn der alte Herr dann sah, daß Marion Grit Hellbrink genau so freundlich und kühl behandelte, wie die anderen, dann atmete er erleichtert auf. Trotzdem rechnete er damit, daß Hellbrink später wieder in Berlin auftauchen würde. Aber — und hier grinste Professor Aldinoro vor Schadenfreude, nach Budapest würde er ihnen wohl nicht folgen können. Dann hatte der Spaß ein jähes Ende.

Sigrid sah gleichfalls die Annäherungsversuche, sie gewahrte die aufrichtige Verehrung, die ihr ein anständiger Mensch entgegenbrachte. Es tat ihr leid, seine Hoffnungen zerstören zu müssen. Er meinte es gut und aufrichtig, das wußte sie. Was aber sollte ihr seine Liebe? Daß er ihr von Berlin nach Leipzig gefolgt war, hatte sie ebensogut bemerkt, wie es Aldinoro bemerkt hatte.

Und Sigrid schlug die Hände vor das blasse Kind und Hans Termolen. Ihr Kind durfte sie herzen und küssen, den finsteren stolzen Mann durfte sie nur aus der Ferne lieben. Er liebte sie nicht, denn wie hätte sie sich sonst sein Benehmen erklären können?

Und Sigrid schlug die Hände vor das blasse Gesicht. Sie erzitterte noch heute, wenn sie daran dachte, wie sie einst scheu wie eine Verbrecherin sein Haus verlassen, aus dem er sie durch seine Worte gewiesen. Warum hatte Stettenheim, der sonst so wahrheitsliebend war, Hoffnungen in ihr geweckt, Hoffnungen, die sich niemals erfüllen konnten?

Sie schloß die Augen.

Für den Schimpf, den Termolen ihr durch seine Zeilen angetan, gab es nur Verzeihung, wenn er um sie warb, wie wohl jeder Mann um die Frau seiner Liebe wirbt.

Fast hätte Sigrid in bitterster Qual laut herausgelacht. Hans Termolen, der Herrenmensch, der König, den die eigene Kraft geadelt hatte, der sollte einer Frau als Bittender nahen?

— In den nächsten Tagen ließ Hellbrink um eine dringende Unterredung bitten. Aldinoro hatte mit einer bekannten Leipziger Pädagogin eine Unterredung und war zu diesem Zwecke ausgegangen.

Sigrid war es lieb.

Sie wußte, warum Hellbrink kam, und sie wollte dem Manne, der so unentwegt um sie warb, eine ehrliche Antwort geben. Diese hinsichtlich empfand sie als ein unwürdiges Spiel mit ihm, wenngleich sie sich unschuldig daran fühlte und durch nichts Fritz Hellbrink Hoffnung gemacht haben konnte.

Sigrid trat vor den hohen Spiegel und strich ein paar widerspenstige Locken zurück. Das einfache weiße Kleid legte sich eng um ihren schlanken Körper. Ohne jeden Schmuck, doch unsagbar liebreizend in ihrer stillen Schwermut, ging sie in den Salon, wo Fritz Hellbrink wartete.

Seine Augen leuchteten auf. Schnell kam er ihr entgegen, überreichte ihr die kostbaren Blumen und beugte sich dann über ihre Hand. Und dann saßen sie sich gegenüber. Hellbrink hatte alle ihm sonst anhaftende Scheu von sich abgeworfen und gestand ihr mit bittenden, werbenden Worten seine Liebe.

Es war dann eine ganze Weile still im Zimmer. Endlich sagte Sigrid leise:

„Es tut mir leid, Herr Hellbrink, sehr leid, daß ich Ihnen keine andere Antwort geben kann. Doch ich kann Ihre Frau nicht werden."

Hellbrinks Gesicht zuckte. Dann sagte er langsam:

„Ihr Entschluß ist unumstößlich? Ich meine, es gibt nichts auf der Welt, wodurch ich mir Ihr Jawort noch hoch geringen könnte?"

„Nein, Herr Hellbrink. Mein Leben muß nur noch der Kunst — und meinem Kinde gehören."

Hellbrink stand auf.

„Dann entschuldigen Sie, Frau Grit, ich muß annehmen, daß ich Ihnen mit meiner Werbung sehr lästig gefallen bin."

Sie blickte ihn mit liebem Lächeln an.

„Nein, Herr Hellbrink, ich achte Sie sehr hoch und jede Frau darf stolz sein, wenn Sie sie für würdig halten. Ihre Frau zu werden. Und ganz diesem Grunde können Sie ein gutes, großes Glück beanspruchen, und das könnte ich Ihnen nicht geben. Verzeihen Sie mir, daß ich Ihnen weh tun mußte."

Noch einmal küßte er ihre Hand, dann ging er mit einem langen, traurigen Blick.

Sigrid sah in sich zusammengesunken im Sessel. Wieder war ein Mensch, der es gut meinte mit ihr, von ihr gegangen. Und ein dunkles Verlassenheitsgefühl kam über sie, wie schon so oft.

Sie richtete sich auf.

Ihr Blick fiel auf den riesigen Lorbeerkranz mit der Widmung. Sie teilte nicht die Empfindungen ihres alten Lehrers. Ruhm brachte ihr nicht den innersten Frieden. Ruhm und ein rubelpolstes, wenn auch noch so gesetztes Dasein, konnten ihr niemals ein vollkommenes Glück bieten. Ihrem weichen, anschmiegenden Wesen lag ruhiges Geborgensein viel näher. Es war ihr viel zu laut in der Welt draußen. Und wenn ihr das in stillen Stunden einmal voll zum Bewußtsein kam, wie eben jetzt, dann schalt sie sich doch auch wieder töricht und undankbar.

Töricht und undankbar schalt sich Sigrid. Hatte sie nicht mühelos erreicht, was Hunderte vergeblich erstrebten: Ein ruhmgekröntes Dasein? Warum mußte denn immer wieder Hans Termolen vor ihr auftauchen? Mit was hatte er es verdient, daß noch immer jede Regung ihres Herzens ihm gehörte? Wenn Stettenheim gewußt hätte, wie er durch seine Worte ihr Inneres aufwühlte. Und sie konnte nicht, sie konnte nicht den bitteren Weg der Demütigung gehen. Niemals sollte Termolen denken müssen, daß sie Rechte geltend machen wolle.

Sigrid senkte den Kopf.

Wenn sie doch endlich Ruhe vor diesen marternden Gedanken fände. Und wenn sie reiste, weit fort reiste in fremde Länder, dann konnte sie ihr Kind nicht mitnehmen. So würde eben immer ein ruheloses, in Sehnsucht geraubtes Leben für sie bleiben trotz allen Ruhmes. Sie dachte wieder an Hellbrink und seine Werbung. Er war ein so lieber, anständiger Mensch und bei ihm wäre sie so gut geborgen gewesen, das fühlte sie. Doch eben darum verdiente dieser Mann ein besseres Glück. Sie hätte ihm ja nie das geben können, was er beanspruchen durfte: Eine große, hingebende Liebe.

Nun war er fort und Sigrid mußte immer wieder an seinen traurigen Blick denken, mit dem er gegangen war. Sie fror plötzlich in ihrem weichen, warmen Kimono aus hellblauer, gefütterter Seide. Langsam ging sie im Zimmer hin und her.

Wie hatte Stettenheim gesagt?

„Hans Termolen hat ein Recht auf sein Kind."

Sigrid lächelte bitter.

Hans Termolen war ein besonderer Mensch, Stettenheim durfte ihn nicht mit dem eigenen Maßstab messen.

Sigrid ging zu dem großen, braunen Lederkoffer und entnahm einem Seitenfach das Bild ihres Vaters. Lange blickte sie darauf nieder. Wenn er gewußt hätte, was seine so dankbar empfundene Stellung bei Termolen für Ereignisse nach sich zog.

Sie seufzte tief und schmerzlich auf, dann legte sie das Bild wieder in das Fach zurück.

Sigrids letzter Konzertabend in Leipzig war vorüber. Ein einziger Triumph war dieses Auftreten. Die Anträge für Tourneen in das Ausland häuften sich. Agenten rissen sich um die Künstlerin. Aldinoro dämmerte mit dem Stöckchen an die Möbel und lächelte verbissen.

„Klägliche Kreaturen, was versteht ihr von Kunst", murrte er, wenn wieder mal ein Uebereifriger erfolglos den Rückzug antrat. Trotzdem beschäftigte er sich im geheimen selbst mit dem Gedanken, an eine große Auslandstournee. Einmal trat er kurz entschlossen vor Sigrid hin und las ihr seine Notizen vor, die er sich für diesen Winter und das Frühjahr zurecht gemacht. Sigrid sah ihn erschrocken an, dann, als sie sah, daß es ihm ernst mit seinen Worten war, schüttelte sie entschieden den Kopf.

„Nein, Herr Professor, ich möchte den Winter in Berlin verbringen."

Er fuchtelte mit den Händen in der Luft herum.

„Sentimentalitäten darf der Künstler nicht kennen. Sentimentalität ist Gift für die Kunst. Die Kunst duldet nichts über sich. Wer sie nicht zu seinem Höchsten macht, den verläßt sie." Aldinoros Augen leuchteten überirdisch. Sigrid blickte ihn starr an.

„Dann bin ich keine Künstlerin, denn ich liebe Hans Termolen und sein Kind viel mehr wie meine Kunst."

(Fortsetzung folgt.)

Ein Brief.

Skizze von Wolfgang Federau.

Fred hatte mit keiner Wimper gezuckt, als Doktor Hermes, der gerade von einer Reise nach Köln zurückgekommen war, ihm so ganz nebenbei, mit seinem verschmitzten, süßsich-hämischen Lächeln, erzählte, er habe Ruth gesehen. Zweimal — und beide Male in Gesellschaft Günthers. Sie schienen sehr vertraut miteinander zu sein — abends nach der Oper habe Ruth sogar Günthers Arm genommen und wäre mit ihm nach Hause gegangen. Sie hätten ausgesehen wie ein junges, sehr glückliches Brautpaar.

„So?" sagte Fred mit unbewegtem Gesicht, denn er verstand sich darauf, seine Empfindungen zu maskieren. Und sprach dann von anderen Dingen. Ganz so, als finde er das alles sogar in Ordnung.

Aber später, als er allein war, veränderte sich sein Gesicht sehr schnell. Eine tiefe Falte grub sich in seine Mundwinkel, er sah gekränkt und müde aus. „Nein — nein", dachte er, in seinem großen Arbeitszimmer immer wieder auf und ab gehend, wie es seine Art war, wenn er angestrengt nachdachte. „Das ist nicht recht von Ruth. Und — ooh — ich hätte es ihr nie zugetraut. Man geht nicht mit einem anderen jungen Mann in die Konditorei, in die Oper, wenn man verlobt ist. Und man macht nicht ein Gesicht, als wäre man sehr glücklich über diese Begleitung — nein, das tut man nicht!"

Er zweifelte keinen Augenblick daran, daß Hermes die Wahrheit gesagt habe. Der erzählte zwar gern anderen Menschen unangenehme Dinge, aber er log nicht — dazu war er viel zu klug.

„Ich bin nicht eifersüchtig, wirklich nicht", dachte Fred wieder. „Aber gerade mit Günther! Immer hat sie erklärt, sie könne ihn nicht recht leiden und wisse nicht, warum ich so mit ihm befreundet bin. Und nun — ach, das war wohl alles Politik. Weiber sind ja immer falsch . . ."

Er blieb am Fenster stehen, trommelte mit den Fingern an die Scheiben. Er konnte das Bild

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Der Wohlfahrtsetat muß erhöht werden.

Die Beratung des Etats im Hauptausschuß vor dem Abschluß.

Der Hauptausschußsitzung am Montag lagen Anträge auf Erhöhung einiger Ausgabenposten im Wohlfahrtsetat vor. Wohlfahrtsdirektor Rauschenberg legte an Hand der sich immer mehr zuspitzenden Lage am Arbeitsmarkt dar, daß eine unbedingte Erhöhung der vorgeschlagenen Ansätze vorgenommen werden müsse. Nach langen Auseinandersetzungen stimmte man den Anträgen zu. Nun wurden die außerordentlichen Unterstützungen für Sozialrentner und die einmalige Beihilfe an Ortsarme usw. heraufgesetzt. Bei der Beratung der Finanz- und Steuerverwaltung blieben die von der Verwaltung angesetzten Posten bestehen. Mit einer Mehrüberweisung an Steuern durch das Reich an die Kommune ist im laufenden Haushaltsjahr nicht zu rechnen. Die Durchberatung des Etats im Hauptausschuß ist nunmehr so weit gediehen, daß nur noch das Bauamt mit einzelnen Positionen aussteht. Im Laufe der Woche geht den Fraktionen eine Aufstellung über die durch den Hauptausschuß vorgenommenen Streichungen im Haushaltsplan zu. Gleichzeitig wird den Fraktionen ein Vorschlag von der Verwaltung über die in Aussichtgenommene Steuerumlage unterbreitet. Die nächste Sitzung findet Montag statt.

*

Bauvorhaben der Reichsheimstätten.

Die Reichsheimstätten haben an die Stadtverwaltung das Ersuchen gestellt, Mittel aus der Hauszinssteuer des Jahres 1931/32 zu bewilligen zum Bau von mehreren Wohnhäusern. Der Hauptausschuß befaßte sich mit diesem Gesuch und bewilligte einen Teil der Hauszinssteuer für diese Zwecke in der Absicht, die Bautätigkeit für dieses Jahr zu beleben. Diese Absicht ist denn auch gelungen. Den Reichsheimstätten werden auf Grund dieser Zusage nun seitens eines Bankkonsortiums Kredite zur Verfügung gestellt, so daß es ihnen möglich wird, noch in diesem Sommer ihren Plan zur Ausführung zu bringen. Die Siedlung soll in der Freiligrathstraße erstehen. Vorgesehen sind 12 Häuser mit 24 Wohnungen, die noch im Laufe der Sommerzeit in Angriff genommen werden, da der Baukredit gesichert ist. (Wg)

*

Der dritte Evangelisationsvortrag

des Evangelisten Daniel Schäfer in der Friedenskirche über das Thema „Warum wollen viele Menschen nicht glauben?" erfreute sich eines so starken Besuches, daß sich vielen Besuchern keine Sitzgelegenheit mehr bot. Daniel Schäfer setzte sich mit Deutlichkeit mit der genannten Frage auseinander und suchte die Hinderungsgründe, die manchen Menschen nicht zum Glauben kommen ließen, den Zuhörern verständnisnahe zu bringen. Die Schuld hieran trage nicht Gott und die Kirche, sondern der Mensch. Die Ungewißheit in religiös-christlichen Glaubenssachen mache sich in der Menschenbrust immer breiter. Eine gewisse Menschenfurcht und Selbstgerechtigkeit seien zumeist die ausschlaggebenden Gründe, daß große Volksmassen nicht zum Glauben kommen. Verkehrte Frömmigkeit und die sogenannte Halbheit treie zu oft dem rechten Glaubensdrang in den Weg. Glauben bedeute, in eine gefestigte Lebensverbindung mit Gott zu treten. Erst dann offenbare sich dem Menschen die Herrlichkeit und Größe Gottes, der auch heute noch an manchen Menschenherzen Wunder tue.

Aus der fahrenden Straßenbahn gesprungen. Am Dienstag nachmittag um 2.30 Uhr sprang kurz vor der Brücke an der Bochumerstraße ein Fahrgast aus der fahrenden Straßenbahn, wobei er sich Verletzungen am Kopfe zuzog. Die Straßenbahn konnte sofort zum Halten gebracht werden; die Schaffner brachten den Besinnungslosen in ein benachbartes Haus, wo die erste Hilfe zuteil wurde. Dieser bedauerliche Vorfall zeigt wiederum, welche Folgen das Abspringen von der fahrenden Straßenbahn haben kann. (Wg)

Ostpreuß. evang. Arbeiterverein. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Joswig geleitet. Er gedachte des gestorbenen Kameraden Wilhelm Sobolewski; sein Andenken wurde in üblicher Weise geehrt. Nach Verlesen der letzten Niederschrift wurden die eingelaufenen Einladungen bekanntgegeben, die aber resilos abgelehnt wurden. Der Vorsitzende machte noch Ausführungen über die bevorstehende Feier in Stuhm, sowie über die große Heimatfeier in Tilsit. Alsdann wurde über die letzte Sitzung der evang. Arbeitsgemeinschaft berichtet. Kamerad Willy Mazanek ist beauftragt worden, die dem Verein zufallende Arbeit zu übernehmen und zu vertreten. Am Sonntag, den 11. Mai, findet ein Kreis-Kirchentag im Hans-Sachs-Haus statt. Auf diese Veranstaltung ist besonders hingewiesen worden, wie auf den bevorstehenden Muttertag. Für den Gemeindehausbau in Leithe sollen die Kosten eines Fensters übernommen werden. Das Jahresfest mit Abstimmungsfeier ist am 13. Juli. Alsdann ermahnte der Vorsitzende noch, an den Beerdigungen besser teilzunehmen. Nächste Versammlung am 15. Juni. (Wg)

Sorgen des westfälischen Handwerks.

Der Vorstand der Handwerkskammer tagt mit den Innungsausschüssen.

Münster, 6. Mai.

Unter dem Vorsitze des Handwerkskammerpräsidenten Bielefeld trat der Vorstand der Handwerkskammer Münster mit den Innungsausschüssen des Bezirks zu einer gemeinsamen Beratung zusammen, an der alle Innungsausschüsse bis auf drei teilnahmen. Der Vorsitzende gab eine gedrängte Uebersicht über die gegenwärtige Lage der deutschen Wirtschaft. Dabei ging er besonders auf die Fragen der Belebung des Baumarktes ein und betonte, daß seine in Berlin aufgenommenen Verhandlungen in der allernächsten Zeit fortgesetzt werden, und er hoffe, sie zu einem günstigen Abschlusse bringen zu können.

Der Syndikus der Kammer, Rechtsanwalt Schürmann, machte dann eine Reihe von Mitteilungen, von denen kurz folgendes wiedergegeben sei: In der Frage der Bestellung von Sachverständigen soll ein einheitliches Vorgehen der westdeutschen Kammern herbeigeführt werden. Zur Durchführung des Lebensmittelgesetzes sei in einer gemeinsamen Stellungnahme darauf verwiesen, daß die vorgesehenen Kontrollen nicht ohne Berufssachverständige vorgenommen würden und auch nicht zu einer wiederholten Belästigung ausarten dürften. Mit dem kürzlich vom Reichsarbeitsgerichte entgegen der Auffassung verschiedener Landesarbeitsgerichte vertretenen Standpunkte, daß auch bei längerer Krankheit des Lehrlings eine Verlängerung der Lehrzeit über vier Jahre hinaus nicht möglich sei, könne sich das Handwerk unter keinen Umständen einverstanden erklären, zumal auch der Lehrling selbst Schaden dadurch habe. Die in der jüngsten Zeit verschiedentlich hervorgetretene Gepflogenheit, daß deutsche Lehrlinge von holländischen Handwerkern ausgebildet werden und sich dann später bei der Heimatinnung zur Gesellenprüfung melden, könne wegen Mangels einer ordnungsmäßigen Kontrolle nicht gebilligt werden.

Stellv. Syndikus Dr. Kahmann machte weiter aufmerksam auf die Zunahme der sogenannten Nähschulen, die vielfach eine regelrechte Berufsbildung vermitteln, und erklärte, die Kammer werde geeignete Schritte unternehmen, damit diese Einrichtungen nur ihrer eigentlichen Aufgabe, Anleitung im Flicken für den Hausbedarf, nachkommen. Der Kammertag habe sich bei einer Besprechung der Auslegung des § 100 b der Gewerbeordnung in Hannover jetzt auf den Standpunkt gestellt, daß die gleichzeitige Zugehörigkeit zu einer Zwangsinnung und einer freien allgemeinen Handwerkerinnung in jedem Falle möglich sei. Es sei zu hoffen, daß sich die maßgebenden Instanzen dieser Auffassung anschließen.

Dann gab Rechtsanwalt Schürmann ein Referat über die Durchführung von Vergleichsverfahren, schilderte die Mißbräuche, die sich herausgebildet haben, und erklärte, es gelte, nicht allein den Schuldner, sondern auch den Gläubiger zu schützen. Die Kammer werde in Zukunft bei der Ausübung ihres Begutachtungsrechtes strengere Maßnahmen anwenden, um die Auswüchse hier zu beseitigen und Treu und Glauben wieder herzustellen.

In der Frage der Junghandwerkerbewegung berichtete der Syndikus über die von der Kammer geplanten Maßnahmen. Es sei zu unterscheiden zwischen der Jungmeister- und der eigentlichen Junghandwerkerbewegung. Mit den Gesellenvereinen beider Konfessionen soll eine innige Zusammenarbeit angebahnt werden. Nach eingehender Aussprache beschloß die Versammlung, gerade der Heranbildung des Nachwuchses besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die Tätigkeit der Bausparkassen behandelte stellv. Syndikus Dr. Kahmann, schilderte die vielfachen, bei zahlreichen Bausparkassen bestehenden Mißstände und berichtete über die Hauptforderungen des Handwerks zu dem Gesetze über Depot- und Depositengeschäfte, in dem diese Fragen geregelt werden sollen, und erklärte: Nur die gut und solide arbeitenden Bausparkassen können eine gute Stütze des Handwerks bilden und daher die Unterstützung der Kammer finden.

Zum Schlusse berichtete Steuersyndikus Niggemann über aktuelle Steuerfragen, so über die Stellung des Handwerkskammertages zum Steuerprogramm der Reichsregierung, über die Richtlinien für Durchschnittssteuersätze und das Steuervereinheitlichungsgesetz, das in Zukunft wieder mehr in den Vordergrund des Interesses treten werde. Die Bestrebungen des Landesfinanzamtes, sogenannte Musterbetriebe zur Berechnung des Einkommens im Handwerk, seien wegen zu verschiedenartiger Lage der Verhältnisse abzulehnen.

Der Stenographenverband Stolze-Schrey veranstaltet vom 5. bis 10. Mai einen allgemeinen, öffentlichen Kurzschriftwettbewerb. Der hiesige Stenographenverein Stolze-Schrey 1919 wird sich am Wettschreiben beteiligen und zwar am Donnerstag, den 8. Mai, im Lokale Wwe. Weindorf, unter der Leitung des Vorsitzenden Hermann Dorgarten. (Wg)

Der Bürger- und Schützenbund Westenfeld hielt am Sonntag unter Leitung des 1. Vorsitzenden Heinrich Fischer seine Monatsversammlung ab. Beschlossen wurde, an den Festen des Bürgerschützenvereins Günnigfeld und Sevinghausen teilzunehmen. (Wg)

Stadt Wanne-Eickel.

Wann kommt endlich das Amtsgericht?

Der Oberbürgermeister in Berlin. — Die Mittel für die Inneneinrichtung bereitgestellt. — Das Gesetz soll in der laufenden Sitzungsperiode verabschiedet werden.

Oberbürgermeister Kiwit weilte in Berlin in der dringlichen Sache: „Amtsgericht". Die Errichtung, die immer wieder zugesagt wird, läßt auf sich warten und zwar recht lange. Oberbürgermeister Kiwit hat zweifellos alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Vorlage von dem Schreibtisch des zuständigen Ressorts in Berlin zur Entscheidung beim Landtag zu bringen, aber es klappt einfach nicht. Derweil stehen die schon monatelang freigemachten Räume im Wanner Rathaus leer und verursachen der Stadtverwaltung einen außergewöhnlichen hohen Mietsausfall. Es wäre an der Zeit, wenn endlich eine klare Entscheidung in Berlin erfolgte, ob die Errichtung möglich ist oder nicht.

Wie wir hierzu von zuständiger Stelle erfahren, ist Oberbürgermeister Kiwit sowohl im preußischen Justiz- wie Finanzministerium vorstellig geworden, mit dem Ergebnis, daß jetzt auch das preußische Finanzministerium die Mittel für die Inneneinrichtung des Amtsgerichts bereit gestellt hat. Im Innenministerium hat man die Mitteilung gemacht, daß die Gesetzesvorlage jetzt dem Kabinett zugeleitet werde, um nach dessen Beschlußfassung an den Landtag zu gehen, so daß sie noch während der laufenden Sitzungsperiode verabschiedet werden könnte.

*

Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag

für 1930.

Eine Steuererklärung ist abzugeben für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbeertrag im Kalenderjahre 1929 den Betrag von 6000 RM. überstiegen hat; ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses der Bücher zu ermitteln ist; für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird. Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben. Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordrucks in der Zeit vom 12. bis 31. Mai bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preußische Betriebsstätte, maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist. Vordrucke gehen den Steuerpflichtigen in den nächsten Tagen zu. Auch werden Vordrucke vom 12. Mai ab im Zimmer 50 des Rathaus (Schwerinstraße) abgegeben. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbesteuerausschusses gegenüber abzugeben. Wer die Frist versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu zehn v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Ertrage wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft.

*

Empfang

der heimgekehrten „Lokomotiv"-Sänger.

Es war vorauszusehen, daß nicht nur die Angehörigen der Sängerfamilie, sondern weite Kreise unserer Bürgerschaft und vor allem unsere hiesige Sangerschaft geschlossen gewillt war, um der siegreichen „Lokomotive" einen feierlichen Empfang zu bereiten. So standen sich denn nach 5 Uhr bei dem prächtigen Maiwetter am Bahnhof die Massen, die voller Ungeduld das Eintreffen der Sänger erwarteten. Als dann endlich der Zug gegen 5.15 Uhr einlief, wollte der Jubel kein Ende nehmen. Blumen wurden in Unmengen überreicht und Glückwunsch auf Glückwunsch ehrte die Sänger und Chormeister Arnold. Namens des Stadtverbandes der M.-G.-V. beglückwünschte dessen zweiter Vorsitzender Selbach die Heimkehrer. (Ae)

„Das Alte stürzt..." Gestern verzeichnete der Glückaufplatz den Beginn einer epochemachenden Ent-

ATIKAH



CIGARETTE AUSLESE

nur ohne Mundstück

Deutschlands meistgerauchte 6 Pfg. Cigarette ohne Mundstück.

10 u. 25 Stück Packung

Neu

50 Stück Blechpackung im bequemen Taschenformat

Delta Cigarettenfabrik G.m.b.H. Dresden-A.16

wicklung. An der Ecke Herner- und Hindenburgstraße verfiel der pavillonartige Zigarrenladen der Spitzhackenarbeit. Die Vorbereitungen für die Errichtung des größten Wanne-Eickeler Geschäftshauses wurden ebenfalls gestern in Angriff genommen und das große Baugelände durch einen Bretterverschlag eingezäunt. Die Firma Walter Röllinghausen wird in den nächsten Tagen schon mit den Ausschachtungsarbeiten beginnen. (Ae)

Ein großer Festtag steht Wanne-Eickel mit der Einweihung der neuen Sportplatzanlage hinter der Knappschen Fabrik im Stadtteil Eickel bevor. Die Anlage ist fertig; Sonntag soll sie der Jugend übergeben werden. Die neue Anlage ist entsprechend den Richtlinien des Reichsausschusses für Leibesübungen angefertigt und soll weniger größeren Spielen und Veranstaltungen dienen, als der internen Körperertüchtigung. Was die Anlage noch besonders auszeichnet, das ist die schmucke gärtnerische Einfassung, die besonders den ganzen Stadtteil wesentlich belebt. (Ae)

Persönliches. Die Prüfung als Studienreferendar bestand Dr. phil. Traugott Naunin, Sohn von Pfarrer Lic. Naunin. (br)

Der Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen, hielt am Sonntag eine außerordentliche Generalversammlung. Im Vordergrund des Interesses stand das 10. Jahresfest mit Abstimmungsfeier, das in größerer Form mit Einladung der Nachbarvereine am 13. Juli im Stadtgartensaal gefeiert werden soll. Auf der Vertretertagung des Reichsverbandes, die am 11. und 12. Juli in Stuhm stattfindet, wird der Verein durch ein Mitglied vertreten sein. — Die Fragen der Verbandswohlfahrtsfürsorgekasse nahmen einen breiten Raum in den Verhandlungen ein. Endgültiges konnte aber noch nicht beschlossen werden. Zum Schluß fanden noch Wahlen des Vorstandes statt, der zum Teil wieder gewählt, zum Teil ergänzt wurde.

Der evang. Gesellenverein hielt unter dem Vorsitz von Herrn Schneidermeister Steinhardt seine Monatsversammlung ab. Ausflüge, Sportangelegenheiten, Arbeitsmöglichkeiten usw. wurden besprochen. Zum Schluß hielt Pastor lic. Naunin einen Vortrag über den Dichter Walter Flex, seinen Werdegang, seinen Charakter, seine Gedankenwelt, die Schönheit seiner Dichtungen u. a. Im Anschluß daran las er Stellen aus seinen Kriegsschöpfungen vor. Da den meisten der Anwesenden dieser große deutsche Dichter noch unbekannt war, freuten sie sich, ihn kennen gelernt zu haben.

Turnverein 1883 Röhlinghausen. Am Sonntag fand die Versammlung im Volkshaus unter dem Vorsitz von Obervorder statt. Die Berichte über den Turnbetrieb waren zufriedenstellend. Dann wurde auf das Kreisturnfest am 3. August in Hamm hingewiesen. Der Verein beteiligt sich am Sonntag an der Einweihung des Sportplatzes in Wanne-Eickel. Das Andenken des verunglückten früheren Turnbruders Luka, der noch in der letzten Stunde mitgeturnt hatte, ehrte man durch Erheben von den Plätzen. Der Verein tritt am heutigen Mittwoch zu der Beerdigung um 4.15 Uhr am Volkshaus an. (er)

Katernberg.

Der M.-G.-V. „Harmonie" feiert sein zehnjähriges Bestehen. Im Saalbau Wenner kam es anläßlich des Jubelfestes zu einer imposanten und eindrucksvollen Kundgebung für das deutsche Lied. Ueberfüllt war der große Saal, als die Wensche Kapelle die Feier eröffnete. Der 1. Vorsitzende des Jubelvereins hielt die Begrüßungsansprache, woran sich in feierlicher Weise die Ueberreichung der Fahnenschleife anschloß. In seiner Festrede gedachte Polizeihauptmann Schröder des Tages vor zehn Jahren, als sich 34 Sänger unter dem Dirigenten Willi Helthausen zusammenschlossen. Seit der Zeit hat der Verein schon manche Preise erringen können. In der weiteren Vortragsfolge wechselten exakt vorgetragene Lieder der geladenen Vereine, die eine dankbare Zuhörerschaft fanden. Mit einem Sängerball fand die harmonisch verlaufene Feier ihr Ende. (So)

Schonnebeck.

Evangelischer Bund. Donnerstag, 20 Uhr, im Gemeindehaus Vortragsabend. Herr Steinkühlberg wird über das Thema: „Katholische und evangelische Gebetsfrömmigkeit" sprechen. (So)

Kray.

Ausschußsitzung im Verkehrsverein.

Jugendhalle. — Blumenschmuck-Wettbewerb. — Die Sperre im Bahnhof Kray-Nord. — Die Erwerbslosenzahlstelle.

Der Verkehrsverein hielt am Montag eine Ausschußsitzung ab. Der Vorsitzende Kaiser begrüßte die erschienenen Mitglieder und berichtete über die Verhandlungen der zum Oberbürgermeister entsandten Kommission über die Jugendhalle. Der Oberbürgermeister hat zugesagt, sich dafür einzusetzen, daß die Jugendhalle so wie bisher den Vereinen für Veranstaltungen überlassen wird. Rechtsanwalt Holz gab hierzu noch einige Erläuterungen; sollte die Jugendhalle an nicht besetzten Tagen für die Schulen zur Verfügung gestellt werden, so sollen trotzdem keine Turngeräte eingebaut werden. Als Zweites stand der Blumenschmuck-Wettbewerb zur Aussprache. Der Vorsitzende gab bekannt, daß man hierbei auf große Schwierigkeiten stoße. Infolge der Eingemeindung ist außer dem geldlichen Zuschuß (600 Mark statt 2000 Mark im Vorjahre) auch die Ausführung der Vorarbeiten durch die Gemeindegärtnerei ausgeblieben. Nach längerer Aussprache wurde eine Kommission bestimmt, die sich aus den Herren Oliger, Möller, Gaubatz, v. d. Kemp, Leipnitz, Krämer, Schulz, Lagmann, Gräf, Halle und Weber zusammensetzt; sie übernimmt die Ausarbeitung des Blumenwettbewerbs vor. Weiter wurde zu den Beschwerden über die Besichtigung, die durch eine Kommission stattgefunden hat, Bahninspektor Kempf gab die Zusage, alles was in seinen Kräften steht, zu veranlassen, daß den Wünschen der Interessenten entsprochen werde; alles könne freilich nicht erfüllt werden, da bauliche Veränderungen nicht gemacht werden können. Herr Möller brachte in Vorschlag, ob es nicht angängig sei, eine andere Zugregelung in der Zeit, wo die meisten Leute zur Arbeit gehen bzw. von der Arbeit kommen, zu treffen. Die für den Berufsverkehr in Frage kommenden Züge sind überfüllt und die Leute finden keine Sitzgelegenheit. Die neue Zeitschrift „Das Sauerland" soll unentgeltlich zugestellt werden. Herr Weber stellte das Ersuchen, bei dem Stadtgartenamt dahin zu wirken, daß der Bahndamm in Kray-Süd bepflanzt würde. Herr Biesler ersuchte die Bahnverwaltung, den Bahndamm in Kray-Nord auf der nördlichen Seite einer Reinigung zu unterziehen. Wegen der Aufhebung der Zahlstelle für Erwerbslose wurde eine Eingabe an die Stadtverwaltung und das Arbeitsamt gemacht. Mit der Angelegenheit des Hochbauamtes wird sich erst die Sitzung des Ortsausschusses befassen, dann sollen evtl. Schritte unternommen werden, damit das Hochbauamt in Kray belassen wird. (ch)

Hühnerdiebe an der Arbeit. In der Sonntagnacht wurden von einer Diebesbande an der Bonifaciusstraße zwei Ställe erbrochen und mehrere Hühner gestohlen. Die am anderen Morgen aufgenommene Suche mit Polizeihunden blieb ohne Erfolg. Der Diebstahl ist eigentlich auf das Konto der hohen Hundesteuer zu setzen, denn ein bis dahin gehaltener Hund wurde wegen der hohen Hundesteuer abgeschafft. (ch)

Persönliches. Polizeioberleutnant Lieven von hier wurde zum Polizeihauptmann befördert. +

Der Vohlbürgerverein hielt am Montag abend eine sehr gut besuchte Werbeversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden H. Münnig geleitet wurde. Es wurde beschlossen, hundert Liederbücher in plattdeutscher Mundart sowie passende Abzeichen zu beschaffen. Am 14. Juli will man einen Ausflug nach dem Rombergschen Gelände in Leitde unternehmen. (ch)

Westerholt.

Wo bleibt die neue Lehrkraft für die evangelische Schule?

Man schreibt uns:

Zum Wohle der Kinder braucht die evang. Volksschule Westerholt eine neue Lehrkraft. Aber das Zentrum der Gemeindevertretung hat die berechtigte Forderung mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Dagegen bekam vor einigen Wochen die kath. Elisabethschule Westerholt die elfte Lehrkraft. Sie hat im ganzen nur ungefähr 20 Kinder mehr als die evang. Schule mit nur neun Lehrkräften. Der kath. Amtmann und kath. Gemeindevorsteher haben mit keinem Wort für die evang. Schule gesprochen. Im evang. Schulgebäude ist der zehnte Schulraum vorhanden. Die kath. Schwestern haben darin eine Handarbeitsschule und erhalten von der Gemeinde einen Zuschuß von ungefähr 220 RM. monatlich. In der kath. Martinschule Westerholt sieht eine Schulklasse frei, in der nur Filmvorführungen für Kinder sind. Dagegen muß in der evang. Schule in der Filmvorführungsklasse unterrichtet werden. Vielleicht nimmt sich die obere Schulbehörde ein Herz und greift hier ein.

Wer saß den Dieb? Am Freitag vergangener Woche gegen 17 Uhr wurde in Westerholt vor dem Friseurgeschäft Müller ein Herrenfahrrad mit Freilauf, Marke und Nummer unbekannt im Werte von etwa dreißig Mark gestohlen. Geschädigter ist ein Invalide aus der Brandstraße.

Kirchliches. Die Mitglieder der Kirchengemeindevertretung werden für Donnerstag zu einer Sitzung, die abends 7.30 Uhr in der Kirche stattfindet, eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen Baufragen und Haushaltungsplan. (s)

Elternbeirat. Die zweite Sitzung des Elternbeirats der evangelischen Schule Westerholt findet am Sonntag, den 11. Mai, vormittags 11 Uhr, in der evangelischen Schule statt. Die Tagesordnung enthält die Stellungnahme zu der am 1. Juni d. J. stattfindenden Neuwahlen des Elternbeirats. Die Eltern sind zu dieser Sitzung herzlich eingeladen. (s)

Die Arbeit der Langfinger. Am vergangenen Sonntag zwischen 16 bis 18 Uhr sind auf der Kegelbahn des Gesellenhauses den Fußballspielern aus den dort niedergelegten Kleidern während des Spielens von Langfingern Brieftaschen und Geldbörsen entwendet worden. Den Tätern ist man auf der Spur.. (s).

Bertlich.

Die Brieftaubenvereine „Clus" und „Heimkehr" entsandten ihre Tauben am Samstag zu einer Preistour nach Stadthagen. Sonntag, 10.20 Uhr, wurden die Tiere ins Freie gelassen. Die erste Taube des Brieftaubenvereins „Clus" Bertlich vom Züchter Heinrich Schäfer erreichte um 13.08 Uhr den heimatlichen Schlag; die zweite Taube des Züchters Dembrowski aus Bertlich erreichte um 13.09 Uhr den heimatlichen Schlag. Die erste Taube des Brieftaubenvereins „Heimkehr" vom Züchter Demski aus Bertlich, Bertlicherstraße, erreichte den heimatlichen Schlag um 13.09 Uhr. (au)

Gladbeck.

Der M.-G.-V. 1904 Gladbeck veranstaltet am Sonntag, 20 Uhr, im Westfälischen Hof sein erstes Hauptkonzert unter der Leitung des Chormeisters Bittscheid. Es gelangen Werke von Trunk, Reger, Strauß, Schwarz, Moldenhauer u. a. zum Vortrag. Mitwirkende: Westdeutsches Trio (Steffi Krahate, Käthe Pabst-Deh, Else Müschenborn). (M)

Der evangelische Jungmännerverein Gladbeck-Mitte feiert am 24. und 25. Mai das Fest des vierzigjährigen Bestehens. Das Kublo-Posaunen-Oktett von Bethel hat seine Mitwirkung zugesagt; hervorragende Führer des evangelischen Jungmännerwerkes werden sprechen. (M)

Wichtig für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene. Der Sprechtag des Versorgungsamts Gelsenkirchen für den Monat Mai findet am 8. Mai von 9 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr im katholischen Waisenhause, Buerschestraße 25, statt. (t)

Herten.

Die Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag für das Rechnungsjahr 1930 ist in der Zeit vom 12. bis 31. Mai bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses einzureichen.

Der Chin-Silber-Klub Wattenscheid und Umgegend beschloß, in Zukunft auch die Züchter von blauen und weißen Wiener Kaninchen, die einen hohen Reinwert besitzen, in den Verein aufzunehmen. Die nächste Versammlung ist am 11. Mai.

Marl.

Neuer Bademeister. Als Bademeister für die seit dem vorigen Jahre verwaiste Bademeisterstelle wurde Josef Haumann verpflichtet. Seit gestern (Dienstag) sind die Badeanstalten der Gemeinde Marl für die Oeffentlichkeit zur Benutzung freigegeben. (Dm)

Westische Sanitätskolonnentagung. Die Jahreshauptversammlung des westischen Sanitätskolonnenverbandes findet am Sonntag, den 18. Mai, in Marl statt und ist mit einer Kundgebung für das Rote Kreuz und das Rettungswesen verbunden. Im einzelnen umfaßt die Tagung folgende Punkte: 14 Uhr im Lindenhof Delegiertenversammlung; 16 Uhr Schauübung der Freiw. Sanitätskolonne in der Badeanstalt, anschließend Marsch durch den Ort und die Kolonie Brassert zum Gasthof Erwig in Brassert, wo die Veranstaltung mit einem gemütlichen Beisammensein ihren Abschluß findet. (E)

Volkswirtschaftlicher Teil

Forderung auf Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals.

Sondertagung über Binnenschiffahrtsprobleme.

✕ Münster, 6. Mai.

Mehr denn je drängt das Problem der Zusammenarbeit zwischen Eisenbahn und Wasserstraße zu einer Lösung. Da beansprucht es besonderes Interesse, wenn das Verkehrsseminar an der Universität Münster die Erörterung auf den unparteiischen Boden der Wissenschaft zu stellen sucht. Zu diesem Zweck hatte das Seminar zu einer Tagung geladen, die vor allem Binnenschiffahrtsfragen behandelte. Nach einer Begrüßung durch den Leiter des Verkehrsseminars, Prof. Dr. Bruck, sprach Ministerialrat vom Reichsverkehrsministerium Paxmann über: „Deutsche Binnenschiffahrtsprobleme, insbesondere den Dortmund — Ems-Kanal". Er ging in seinen Ausführungen, die zugleich eine Lebensfrage der Schwerindustrie des östlichen Ruhrgebiets behandelte, von der Tatsache aus, daß die Binnenschiffahrt das billigste Verkehrsinstrument ist. Es sei deshalb verständlich, wenn Wirtschaftsvertreter den Bau neuer Wasserstraßen oft und nachdrücklich fordern. Zu den wenigen als bauwürdig befundenen Vorschlägen zähle der Ausbau des Dortmund — Ems-Kanals. Diese für die Industrie dringend notwendige billige Ausfuhrstraße nach der Nordsee ist ihrer Aufgabe, die sie vor dem Kriege befriedigend löste, nicht mehr gewachsen. Während andere Verkehrsmittel leistungsfähiger gemacht wurden, ist der Dortmund — Ems-Kanal geblieben wie er war. Die Folge ist eine Beeinträchtigung der Wettbewerbsfähigkeit der Hüttenwerke des östlichen Reviers gegenüber den am Rhein gelegenen Werken, die ihre Erze auf 2000 t-Schiffen billiger beziehen. Der Entwurf der Reichswasserstraßenverwaltung sieht einen Ausbau des Kanals für den Verkehr von 1500 t-Schiffen vor.

Nach einer Besichtigungsfahrt auf dem Kanal und der Besichtigung des Eisen- und Stahlwerks Hoesch hörten die Teilnehmer einen Vortrag des Ministerialrats im Ministerium für Handel und Gewerbe Dr. Woltering über: „Englische Verkehrsprobleme im Vergleich mit den deutschen Verhältnissen." Die Verhältnisse drängen in England wie in Deutschland auf eine grundsätzliche Regelung des Wettbewerbs zwischen Eisenbahn und Kraftwagen.

⊙ **Die Umorganisation in der Gesamtvertretung des Westdeutschen Einzelhandels.** Seit langer Zeit sind Bestrebungen im Gange, die Spitzenvertretung des rheinisch-westfälischen Einzelhandels, des Einzelhandelsverbandes von Rheinland und Westfalen, auf eine neue Grundlage zu stellen. Bei der räumlich großen Ausdehnung des Verbandsgebietes und den starken örtlichen Verschiedenheiten, welche die einzelnen wirtschaftlichen Bezirke innerhalb des Verbandsgebietes aufweisen, hat man sich entschlossen, das Schwergewicht der Arbeit in überlokale Arbeitsgemeinschaften zu legen, von denen vier gebildet bzw. neugebildet werden. Die Arbeitsgemeinschaft Ruhrgebiet ist im wesentlichen gebildet, eine bergisch-märkische ist ebenfalls im Entstehen begriffen. Schwierigkeiten macht allerdings die Bildung einer niederrheinischen. Düsseldorf hatte die Bildung übertragen bekommen, aber nunmehr sich veranlaßt gesehen, diesen Auftrag wieder zurückzuziehen. Weiterhin sind Bestrebungen im Gange, die Arbeitsgemeinschaft Mittelrhein zu bilden, in welcher Köln die Führung haben würde. Der rheinisch-westfälische Provinzialverband bleibt im übrigen als solcher bestehen, jedoch wird sein Aufgabenkreis wesentlich verkleinert.

✕ **Rückwirkung der Spannungen in Indien auf die deutsche Textilindustrie.** Wie uns mitgeteilt wird, sind deutsche Textilhäuser, die am Export nach Indien interessiert sind, von ihren indischen Vertretern davor gewarnt worden, augenblicklich Sendungen nach Indien abzuschicken. Es werde dort zurzeit in einer so scharfen Form gegen fremde Textilien Stimmung gemacht, daß sich die Händler verpflichtet fühlen, jede Auslandsware zu boykottieren.

✕ **Ver. Stahlwerke van der Zypen und Wissener Eisenhütten A. G., Köln-Deutz.** Gegen die Beschlüsse der G. V. vom 31. März 1930 hat Aktionär Dr. Tenhaeff in Köln Anfechtungsklage erhoben. Der erste Verhandlungstermin steht beim Landgericht in Köln, Kammer für Handelssachen, am 22. Mai, 10 Uhr, an.

✕ **Ver. Elektrizitätswerke Westfalen G. m. b. H., Dortmund.** Wie WTB.-Handelsdienst erfährt, sind die Verhandlungen über die Kapitalbeschaffung bei dem VEW. in der letzten Ausschußsitzung zum Ziele gekommen. Die Durchführung ist vollkommen gesichert und wird spätestens Ende Mai in ihren Einzelheiten — bekanntlich beabsichtigen RWE. und Preag eine Beteiligung — werden noch geheim gehalten. An der Summe von 60 Mill. RM., die benötigt wird, hat sich nichts geändert.

Berliner Börsenstimmungsbild.

⊙ **Berlin, 6. Mai. (Drahtb.)**

Bei kleinstem Geschäft bröckelten die Kurse heute weiter ab. Die ersten Notierungen kamen vielfach bei Umsätzen von 6000 Mark zustande. Am Rentenmarkt war das Geschäft relativ besser, da Altbesitz ¾ Punkte höher einsetzten. Der Kurs der Neubesitzanleihe wurde mangels Interesse ausgesetzt. Die zuversichtlichere Beurteilung der Lage in Wallstreet konnte der Tendenz kaum eine Stütze leihen, da genügend ungünstige Momente vorlagen. Man verwies auf geplante neue Arbeiterentlassungen bei Daimler-Benz, den geringeren Kaliabsatz und neue Metallbaisse. Die erneute Ermäßigung des Kupferpreises auf 13,30 Cents veranlaßte ein weiteres Zurückgehen der Kupferwerte, obwohl von einer Stützung des Kupfermarktes verlautet. Das geringe an den Aktienmärkten herauskommende Material begründete man teilweise mit Exekutionen der Privatkundschaft, die angesichts der Stagnation des Börsengeschäftes zu Glattstellungen schreitet. Weiter fest lagen Lorenz, die aus den erwähnten Gründen erneut 7 Prozent gewannen. Geld war mit 4¾ bis 6¾ zu haben. Monatsgeld 5¾ bis 6¾. Warenwechsel 6%. Der Dollar wurde mit 4,18,36 genannt.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 17 Dollar, 36 Cent [illegible].

Viehmärkte.

Altenessener Schweinemarkt.

Essen, 6. Mai. Auftrieb 1376 Stück. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6—8 Wochen alte 38—41 Mk., 8—12 Wochen alte 41—50 Mk.; Läuferschweine: 3—4 Monate alte 50—60 RM., 4—6 Monate alte 60—80 RM., größere entsprechend höher. Marktverlauf mittel.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark

		6. Mai		5. Mai	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,510	168,850	168,440	168,780
Dänemark	100 Kronen	111,980	112,210	112,010	112,238
Schweden	100 Kronen	112,230	112,530	112,390	112,610
Norwegen	100 Kronen	111,930	112,210	111,980	112,200
Schweiz	100 Franken	81,070	81,230	81,080	81,240
England	1 Pfd. Sterl.	20,348	20,382	20,342	20,382
Frankreich	100 Franken	16,420	16,460	16,420	16,460
Amerika	1 Dollar	4,1845	4,1925	4,1840	4,1920
Italien	100 Lire	21,940	21,980	21,940	21,980
Belgien	100 Franken	58,250	58,145	58,370	58,480
Oesterreich	100 Schilling	58,380	58,900	59,005	59,124
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,608	1,612	1,624	1,628

Düsseldorfer Börsen-Tendenz

Das Geschäft an der Düsseldorfer Börse war gering. Kohlen-Kuxe lagen behauptet. Auch am Terminmarkt war das Geschäft, still.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 6. Mai 1930.

Schiffs-Aktien		
Hapag	110,62	110,75
Hamburg Süd	176,25	176,25
Nordd. Lloyd	110,87	111,00
Bank-Aktien		
Bank el. Werte	136,00	137,75
Bank für Brauindustr	157,00	157,00
Barmer Bank	126,00	126,00
Barmer Kreditbank	48,50	50,50
Berliner Handelsges.	174,75	174,00
Bech.-Geis.Straßenb.	90,00	90,00
Commerz Privatbank	150,00	150,00
Darmstädter Bank	227,50	227,50
Deutsche Bank	142,50	142,75
Disconto Komm.	—	—
Dresdner Bank	143,00	143,00
Hamb.Hypoth.-Bank	139,25	140,00
Reichsbank Mk	297 00	296,00
Brauerei-Aktien		
Dortmunder Aktien	231,75	232,50
Dortmund. Ritterbräu	268,00	270,00
Dortmunder Union	258,50	261,50
Glückauf Gelsenk.	132,50	138,50
Schlegel Scharpens.	189,25	191,00
Schultheiß Patzenh.	300,00	300,00
Wicküler Küp.	233,00	232,50
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	136,25
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerke	30,00	30,00
A. E. G.	168,75	170,50
Augsburg-Nürnberg	79,00	77,00
Baltke Masch.	124,50	124,50
Baroper Walz	52,50	52,00
Basalt	36,00	36,00
Bemberg	139,00	140,00
Bergmann	183,00	184,50
Berger Julius	319,25	321,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	86,25	86,25
Bielefeld Mec.	50,00	48,00
Bösperde Walz.	52,50	53,00
Braunkohlen Brikett	146,50	148,00
Braunschw. Kohlen	229,00	229,00
Braunschweig. Jute	117,50	117,50
Braunschw. Masch.	42,00	41,00
Bremer Vulkan	—	124,00
Buderus	70,25	71,00
Busch Lüdenscheid	70,00	71,00
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	69,00	69,00
Chem. Heyden	86,12	87,00
Chem. ind. Gelsenk.	94,00	94,75
Conti Caoutch	171,50	173,75
Daimler Motor	39,00	41,00
Deutsche Conti-Gas	168,25	167,25
Deutsche Babcock	120,00	118,50
Deutsch Erdöl	102,50	103,50
Dtsch. Kabelwerke	75,50	73,50
Dtsch. Maschinen	82,12	83,75
Dtsch. Reichsbahn	94,25	93,37
Dtsch. Schachtbau	69,00	68,00
Doloritwerke	30,00	30,00
Düsseld. Eisenhütte	54,00	54,00
Düsseld. Kammgarn	68,00	—
Düsseld. Maschinen	29,00	29,00
Dynamit Nobel	94,00	97,00
Elektr. Braunkohlen	143,25	143,00
Elektr. Lieferungen	156,25	157,50
Elektr. Licht u. Kraft	107,00	106,00
Eschw. Bg	211,25	212,00
Essener Steinkohlen	140,25	141,00
Fahlberg List	78,25	80,25
f. G. Farbenindustrie	178,00	184,00
Felter und Guille	124,25	122,50
Friedrichsh. Kalk	157,00	158,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	138,00	139,00
Germania P. C.	164,00	162,00
Gerresheimer Gl.	122,50	122,00
Ges. f. elektr. Untern.	165,00	164,00
Giasmanuf. Schalke	175,50	175,50
Goldschmidt	—	70,50
Gritzner Maschinen	37,00	38,25
Hamburg Elektr.	137,50	138,37
Hammersen	105,50	105,00
Hann. Masch.	35,00	36,75
Hansa Dampfsch.	155,25	156,25
Harpener Berg	124,00	124,25
Hartmann Sächs.	—	—
Hein, Lehmann	74,75	74,87
Hilgers Verein	70,00	70,25
Hirsch Kupfer	125,00	122,00
Hösch Eisen	167,25	166,50
Hoffmann Stärke	57,25	58,50
Hohenlohe	75,50	76,00
Holzmann, Ph.	109,12	110,37
Horch & Co.	56,00	57,00
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Kayser	128,00	130,00
Ilse Berg	216,50	219,00
Kaltw. Aachern	224,00	223,50
Klöckner-Werke	100,00	100,50
Klöckner-Humb.	214,00	215,00
Knorr Bremse	316,00	314,00
Kölnische Bergw.	104,00	109,00
Kraftw. W.	105,00	107,00
Kronprinz Metall	42,50	43,50
Kupferbusch	122,00	121,00
Kyffhäuserhütte	46,25	45,50
Lahmeyer & C.	169,75	169,00
Laurahütte	48 00	48,00
Linden Eisen.	181,00	180,50
L. Loewe	—	—
Lüdenscheid Metall	78,87	80,00
Magd. Berg.	33,75	33,50
Masch. Buckau	122,00	122,00
Mannesmann-Röhren	105,00	105,00
Motoren Deutz	71,00	70,50
Nordd. Eiserw.	107,00	107,50
Nordd. Wolle	81,50	80,00
Nordd. Kabel P. M.	146,00	148,00
Oberschl. Kokswerk	111,00	109,50
Ostwerke	253,50	254,00
Oechling Stahl	33,00	33,00
Orenstein & Koppel	82,00	82,50
Reisers & Cie.	90,00	—
Ptasch Julius	163,50	164,00
Phönix Braunkohlen	72,00	71,00
Phönix Berg	104,37	—
Rhein. Chamotte	77,50	77,50
Rhein. Elektri.	148,50	148,50
Riebeck Montan	104,50	109,00
Roddergrube	700,00	700,00
Reisholz Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	226,00	225,00
R. W. E.	166,00	165,00
Rheinstahl	114,50	117,25
Rhein. Westf. Kalk	99,00	100,00
Rütgerswerke	70,12	69,25
Sachsenwerk	104,00	105,50
Salzdetfurth	267,00	260,00
Stollwerck	102,00	114,25
Stolberger Zink	85,25	86,00
Schuckert El.	182,25	181,00
Schweitzer Eisen	127,00	126,00
Siegen-Soliger Guß	14,00	15,00
Siemens Glas	137,00	136,00
Siemens Halske	244,00	243,00
Ver. Gothania	102,25	102,00
Ver. Portl. Zement	174,00	175,00
Verein. Stahlwerke	98,50	97,12
Ver. Stahl v. d. Z.	170,00	170,00
Ver. Dtsch. Nickel	184,00	182,75
Ver. Glanzstoff	180,00	—
Wanderer Werke	51,12	53,00
Warsteiner Gr.	122,00	111,00
Wasserwerk Gelsenk.	138,00	140,00
Westd. Kaad G.	42,00	—
Westeregeln Alkali	232,50	231,00
Westf. Dinnendahl	—	—
Westf. Drahtf.	82,50	82,50
Westd. Kupfer	36,12	36,75
Wicking Portl.	116,00	115,00
Wittenauer Gas	48,75	46,00
Zellstoff Waldhof	180,00	183,50

Rentenwerte

4 Pfd. G.M. Pfandbr. R 17/18	100,50	100,50
8 Pfd. G.M. Komm. Obligat. R 16	98,50	98,00
8 Pfd. G.M. Pfandbriefe R 15	98,00	98,50

Düsseldorfer Wertpapierbörse

6. Mai 1930

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse in Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	3000	—
Carolus Magnus	7900	8000
ver. Constantin d. Gr.	7800	7950
Deutschland	185	205
Ewald	16200	17000
Gottessegen	3800	—
Graf Schwerin	2800	3000
Heinrich	3600	3800
Joh. Deimelsberg	—	—
König Ludwig	29000	—
Langenbrahm	15000	—
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	3410	3430
Glückmerode	4150	4250
Gute Hoffnung	—	—
Leonhardt	11000	—
Michel	12500	13000
Vesta	7400	7400
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1850	2050
d) Kali		
Beienrode	2750	2850
Burbach	780	8300
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Güntershall	—	—
Hildesglück	—	—
Hohenfels	—	—
Neustaßfurt	—	25000
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	12500	12800
Volkenroda	4300	—
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsb.	—	—
Wintershall	—	—
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	—	86,00
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	51,00	54,00
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	—	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	—	—
Zeche	—	96,00
b) Kali		
Burbach Kali	154,00	—
Halleesche Kali	226,00	230,00
Kali Chemie	—	—
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Baltke Maschinen	128,00	127,00
Dorstener Eisengießerei	—	110,00
Düsseldorfer Maschinenb. Loesenhausen	—	—
Dulsb. Bankverein	125,00	—
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Actien-Bierbr.	—	—
Glas- u. Spiegelmanuf.	—	—
Hochtief	98,00	—
Hausbauwerke	—	—
Kabel Rheydt	188,00	194,00
Köln, Hanebes. A.-G.	100,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln bite Akt.	142,00	—
junge Akt.	—	100,00
Schlegel-Scharp.-Br.	—	—
Uerdinger Waggon	15100	155,00
Ver. Kampus	78,00	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pzt.	85,50	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 . . . . 7 Pzt.	90,50	—
Essener Stadtanleihe	—	—
Hösch Teilschuldverschr. . . . 8 Pzt.	97,00	96,00
Klöckner-Werke . 8 Pzt.	97,00	—
Fr. Krupp A. G. . 5 Pzt.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 . . . . 6 Pzt.	89,50	93,00
1927 . . . . 6 Pzt.	—	—
Landesbank d. Rheinpr. Goldpfandbr. . . 8 Pzt.	102,00	—
„ . 7 Pzt.	91,50	—
„ 6 Pzt.	90,00	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. . 7 Pzt.	89,50	—
6 Pzt.	90,00	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 . 6 Pzt.	—	—
Rh.-W. Boden-Creditbank, Köln Goldhypothpfandbriefe 1923, Serie I . . 5 Pzt.	88,00	—
1924, Serie II . . 10 Pzt.	101,00	—
1924, Serie III . 10 Pzt.	101,00	—

Wir suchen z. Verkauf uns. **Singer Nähmaschinen** zu erleichterten Zahlungsbedingungen an Privat- u. Handwerkerkundschaft

rührige Herren

die gew. sind, ihren Wohnort oder die nähere Umgeb. gründl. zu bearbeiten. Gute Verdienstmöglichkeit. Einarbeitung u. Unterstützung durch das Geschäft.
Singer Nähmaschinen-AG.
Bahnhofstraße 19.

Expedition

Die tägl. Belieferung meiner Kundschaft in Gelsenkirchen-Wattenscheid und näh. Umgebung mit Lebensmitteln soll zum festen Zentnersatz für dauernd vergeben werden. Wochenumsatz ca. 200 Ztr. Auto- u. Fuhrwerksbesitzer erfahr. Adresse in der Geschäftsstelle der Allg. Ztg.

Ich suche für Großunternehmen

2-3 Herren

für leichte Werbetätigkeit (kein Verkauf). Unternehmen ist in Gelsenkirchen gut bekannt und bestens eingeführt. Zu melden heute, den 7. Mai, von 14 bis 17 Uhr im Postbörnchen, Vereinsstraße. :8326

Wir suchen für unsere **Reklame-Abtg.** einen tüchtigen zeichnerisch äußerst befähigten **Lehrling** Vorstellung mit Zeugnisbuch u. Arbeiten in der 4. Etage.
Alsberg Gelsenkirchen A.-G.

Nach Besuch der
Diener-Fachschule, Godesberg
Kronprinzenstr. 11 erh. Leute jeden Standes Stellung in 1. Häusern bei guter Bezahlung als **Diener, Diener-Chauffeur, Schloßverwalter, Hausmst. usw.**
Auskunft und Prospekt frei. — Mod. Lehrmittel

Jüngere Verkäuferin

perfekt in Fleischverkauf, per bald gesucht, ebenfalls ein ordentliches

Lehrmädchen

Vom letzteren selbstgeschr. Lebenslauf erwünscht.
Metzgerei Otto Gauer, Schalkerstraße 184.

Lebensmittel-, Kartoffel- und Futtermittelgeschäft

mit 2 Zimm., Stall und Lager im Zentrum der Stadt, billig zu verk. Fuhrwerk kann mit übernommen werden. Billige Miete. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. :8360

Konditorei u. Café

ca. 100 Sitzplätze und 60 000 RM. Umsatz, mod. eingerichtet, ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen. Interessenten wollen sich melden an Postschließfach 18 a Gelsenkirchen 28400

Heimat-Siedlung Buer

Zu vermieten:

1×5 Zimmer-Wohnung
1×4 Zimmer-Wohnung
Näheres Bärenkampstraße 56.
Verwaltungsstelle.

In unser Handelsregister A Nr. 1169 Firma **Küpperbusch & Kuhn, Gelsenkirchen,** ist am 26. April 1930 eingetragen: Die Prokura des Josef Kühler ist erloschen.
Amtsgericht Gelsenkirchen.

Junger Friseurgehilfe gesucht. Zu erfr. in der Allg. Ztg. 8360

Pens. Beamter sucht leichte 8358

Beschäftig.

Ang. u. O. H. 1204 an die Allg. Ztg.

Lehrling

für Huf- u. Wagenschmiede gesucht.
Rotthausen Schonnebeckerstr. 97.

Lehrmädchen

gesucht.
Gebr. Ullmann Hochstraße 14.

Flinkes, sauberes

Lehrmädchen

aus nur guter Familie gesucht.
Schillers Lebensmittelhaus, Bochumerstraße 182.

Suche f. sofort ein zuverlässiges 8354

Mädchen

nicht unter 18 J., welches zu Hause schlafen kann.
Frau Knebelkamp, Johanniterstraße 61

Ehrliches, kräftiges

Mädchen

von 14 bis 16 J. für ganze Tage für Obstgeschäft gesucht. Zu erfr. von 2 Uhr nachm. ab Hüllen, Germanenstraße 3.

Wegen Heirat des jetzigen z. 15. Mai zuverl. u. tüchtiges, im Kochen u. Nähen erfahrenes

Erstmädchen

gesucht. 28393
Frau Dr. Grüter, Bochumerstr. 26/28.

Kräftiges sauber.

Dienstmädchen

sofort oder 15. Mai gesucht. Vorzustellen zwischen 3 u. 5 Uhr Kaiserstraße 33.

Zuverl., in Küche u. Hausarbeit erfahr.

Mädchen

zum 1. Juni gesucht Frau Dr. Kesseler jr. Manne-Siegel Hindenburgstr. 305.

Lehrmädchen, 2 Jahre in Druckereibüro tätig, 8353 sucht Stellung. Erfahr. in Schreibm. und Telephon. Ang. u. P. L. 1906 an die Allg. Ztg.

Gut eingeführtes

Lebensmittel-Geschäft

mit dahinterliegend. 2 Zimmern wegen anderw. Untern. zu verk. Erf. 3½ Mille. Ang. u. P. B. 1907 an die Allg. Ztg.

Größeres

Ladenlokal

in guter Lage im Stadtteil Ueckendorf ganz oder geteilt zu vermieten.
Nordstraße 23/25.

Ladenlokal

sofort zu vermieten. :8229 Zu erfragen Kirchstraße 72.

Werkstelle

6×11 Meter lang, auch als Lager gut geeignet, mit elektr. Licht, 1 Minute v. Schalker Markt, sof. zu vermieten.
Wilh. Ostrowski, Gelsenkirchen, Industriestr. 69.

100 M. Belohn.

demj., der mir eine beschlagnahmefreie

2 Zimmerwohn.

besorgt. Off. u. O. S. 1199 an Allg. Ztg.

Abgeschlossene 4 Zimmer-Wohnung mit 2 Mans. in der Altstadt gegen rote Karte zu verm. 8335 Näh. in Allg. Ztg.

2 Zimmerwohn.

sofort zu vermieten. Rote Karte erford. Möbelkauf Beding. Zu erfragen in der Allg. Ztg. 28399

Eine herrschaftl.

3- und 4-Zimmer-Wohn.

mit Mans. u. sonst. Nebenräumen, in der Altstadt gelegen, zu vermieten. Näh. zu erfragen Hindenburgstraße 51

Abgeschlossene

5 Zimmer-Alfwohnung

m. Mans. geg. Mietberecht.-Karte sofort zu vermieten.
Friedrich Stallmann Gelsenk.-Heßler Heßlerstraße 16 b.

3 Zimmer-Etag.-Wohn.

oder auch schöne Mans. in gut. Hause für zwei alleinsteh. Damen gegen rote Karte gesucht.
Ang. u. A. Z. 165 an die Allg. Ztg.

2 sol. Herren suchen per sofort anständ.

Zimmer

Nähe Zeche Rheinelbe. Off. u. O. B. 1202 an d. Allg. Z.

2 große abgeschl.

Zimmer

in besserem Hause, Stadtmitte, sofort an Brautpaar oder junge Eheleute zu vermieten. Mietsvorauszahlung.
Ang. u. D. F. 1188 an die Allg. Ztg.

Zwei möblierte

Part.-Zimmer

Küche und Schlafzimmer, sofort zu vermieten. 28337
Walpurgisstraße 30.

Jung., kinderloses Ehepaar sucht sofort

möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit. Zu erfragen in der Allg. Ztg. 8357

Möbl. Zimmer

zu vermieten. :8340 Johannesstr. 19 pt.

Frdl. möbl. Zimmer

m. Morgenkaffee an berufstätigen Herrn od. Dame sof. oder 15. Mai zu vermiet. Gelsenkirchen Klosterstraße 13 I.

Schlafstelle frei.

(Frontzimmer) Industriestr. 71 II l.

Sehr gut erhaltenes

Damenfahrrad

zu verkauf. Knauft, Luitpoldstraße 28. Zu besichtigen von 13 bis 15 Uhr.

Das beste **Vogelfutter** Gabel, Alter Markt 26

Gelegenheitskauf

Elegante, schöne

Küche

bestehend aus: Büfett, große moderne Form mit Innenschubkästen u. Kühlraum, Türen a. Klavierband gearbeitet, mit Nußbaumeinlag., große Anrichte, überall Kristallfarettescheiben, Tisch, 2 Stühlen, 1 Fußbank, alles mit Linoleum, 1 Handtuchhalter, komplett **Ausnahmepreis 385.— Mark** abzugeben.
Möbelhaus Finger Kirchstraße 15.
Eventl. Zahlungserl.

Hohe Preise

zahlt nur **Issler**

für getragene Herrenkleidung.
Hochstr. 73. Tel. 23478

Bauchhage & Co. Bürobedarf

Preisfrage?

wertvolle Gewinne

Bedingungen in unserem Schaufenster.



Zinslose Kapitalien

zum Bau, Ausbau, Kauf eines Eigenheimes, oder zur Hypothekenablösung, gibt der **Deutsche Sparerbund e. G. m. b. H. in Düsseldorf**

Derselbe hält jeden Donnerstag im Restaurant **Wwe. Heinrich Rütter, Gelsenkirchen** Rotthauserstraße 1, von 5 — 9 Uhr abends **Sprechstunden** ab.

Unverbindliche Auskunft sowie ausführliche Druckschriften gegen Rückporto durch die Bezirksleitung:
Hermann Lebemeier, Duisburg, Dr. Langemarckstr. 14/II.

Süddeutsche Bodenkreditbank

gewährt erststellige **Hypotheken** zu 8½ bei 95 durch Generalvertretung

Bankdirektor a. D. Alfred Loens
Südwall 10, **Dortmund,** Telefon 25051.

Annahmestelle Gelsenkirchen:
Josef Heinkele, Hans-Sachs-Haus

Schweres

Arbeitspferd

steht zum Verkauf. Osterfeldstr. 73 Telephon 23141.

Neues, hochmod.

Schlafzimmer

Schrank mit Innenspiegel, billig zu verkauf. Westerholt, Bahnhofstraße 5, Schreinerei neben der Post.

Anst. Mädchen, aus gut. Familie, 20 J., 1,69 groß, evgl., nette Erscheinung, wünscht a. d. Wege die Bekanntsch. eines Herrn m. fest. Charakter und gut. Vergangenh. kennen zu lernen, zwecks späterer :8333

Heirat.

Anonymm zwecklos, Verschwiegenheit zugesichert. Ernstgem. Offert., wenn möglich mit Bild, das best. zurückgeg. wird, unter O. O. 1196 an die Allgemeine Zeitung.

Großer Umsatz Kleiner Nutzen

Meine **Maßschneiderei** befindet sich nach wie vor in meinem Hause

Essenerstraße 111
1. Etage

Schneidermeister
Joh. Eckert
Telefon 23173

Verzogen.

Mit dem heutigen Tage habe ich meine Praxis von Ringstr. 27, nach **Augustastr. 4, I. E.,** Ecke Vereinsstr. gegenüber Alsberg, verlegt.

H. W. Hidding
Dentist
S.-A. 26606

Hidding & Sohn
Dentisten
Augustastr. 4, I. E., Ecke Vereinsstr. gegenüber Alsberg.

Unsere Praxisräume sind mit den modernsten Hilfsmitteln ausgestattet. Die Behandlung erfolgt nach neuesten Methoden.

ZAHNERSATZ

wird in eigenem Labaratorium hergestellt.

Sprechstunden tägl 9—6 Uhr.
Samstags nur 9—2 Uhr.

Niedergelassen.

Nach 11jähriger Ausbildung und Assistententätigkeit, habe ich mich als

Dentist

niedergelassen.
Ich übe die Praxis gemeinsam mit meinem Vater aus

P. Hidding jr.
Dentist
staatlich geprüft.
S.-A. 26606

Wieder -Stunde!

Donnerstag, **4 Uhr** nachmittags,

Schalkerstraße 33

Erfahrungsaustausch in Küchenfragen / Praktische Uebungen
Warmwasser in der Küche
Alle Damen, die an zeitgemäßer Kochkunst Interesse haben, sind willkommen.

Städt. G.-W.-E.-Werke Hauptverwaltung Florastr. 7



Onkel Roland

der Möbelfachmann, möchte es jedem Brautpaar ins Ohr flüstern: „Die Dauerhaftigkeit und Schönheit neuzeitlicher Wohnungseinrichtungen soll die Seele Eures neuen Heims sein!" Laßt Euch sofort offen und freundlich beraten und denkt auch an die günstigen Preise im Möbelhaus

Ph. Gottesleben Nchf.,
Gelsenkirchen, Bochumerstraße 94—98.

Pianos in Kauf-Miete vorrätig.
Pianohaus Kohl Hindenburgstr. 13.

Küchenherd

weiß, gut erhalten, billig zu verkaufen. Grollmannstraße 20.

Piano

(neu) zu verkaufen. Johannesstr. 19.

Guterhaltener

Tiefbauherd

(Küppersb.), **Grammophon** mit Platten billig zu verkaufen. Ringstraße 20 II, r.

Hanomag-Limousine

in allerbestem Zustande, günstig zu verkaufen. Off. u. N. B. 1180 an die Allg. Ztg.

Angebote

von gewerbsmäßigen Vermittlern auf Zeitungsanzeigen werden grundsätzlich **nicht** weiter geleitet.

Allgemeine Zeitung

Auf modern. Landhaus wird 8398

Hypothek

an erster Stelle von ℳ 15 000,— gesucht. Ang. u. D. W. 1203 an die Allg. Ztg.

Wer erteilt Tennis-Unterricht?

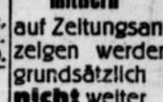
Ang. u. O. P. 197 an die Allg. Ztg.

Zwei gutfressende Schweine zum Weiterfüttern zu verkaufen. 8359 Hohenzollernstr. 66, 2. Etage links.

Meiker Herd

Tuchsofa, Waschkommode, Zimmerofen spottbillig zu verk. Georgstr. 22, Hof l.

VOKA das Waschmittel Allelieferant Gabel, Alter Markt 26



Achtung! Großer Schweineverkauf
Treffe heute mit einem Transport große und kleine Schweine ein. Habe auch groß zum Weiterfüttern. Raphael, am Alten Markt. Königstraße 11.



Freiw. städt. Feuerwehr
Abteilung I.
Donnerstag, den 8. Mai, abends 7½ Uhr
Uebung und Versammlung
Erscheinen ist Pflicht und Ehrensache.
Der Oberbrandmeister.

Frauengruppe
des Ostpr. evgl. Arbeitervereins Wattenscheid.
Am Donnerstag, d. 8. Mai, nachm. 4 Uhr Versammlung bei Marxmeier. Da eine Aussprache über den Ausflug stattfinden soll, bitten wir um vollzähliges Erscheinen.
Der Vorstand.

Geld

gegen Sicherheit an jedermann 1. u. 2. Hypotheken, Beamtenkredite ob. Vorl. durch Agenten Schützenstraße 10.

Alleinst., anständ. Fräul., 28 J., evgl., wünscht d. Bekanntschaft eines soliden, ehrl. denkend. Herrn in sich. Stellg. zw.

Heirat.

Zimmer m. Einrichtung vorhanden.
Schr. Anerb. u. O. B. 1205 an d. A. Z.

Dame

hier fremd, sucht ordentlichen

Freund

Off. u. O. U. 1201 an die Allg. Ztg.

Jg. Herr wünscht d.

Bekanntschaft

eines 18—19jährig. Mädels mit guten englischen Sprachkenntnissen. Diskret. selbstverst. Off. mit Bild u. O. L. 1200 an die Allg. Ztg.

Deutschlands

größte Ehe-

Vermittlung und leistungsfähigste, bereitet reell u. diskret Frau A. Derendorf, Essen, Hindenburgstraße 85, Tel. 23116; Fernere **große Zweigstellen** (keine Annahmestellen) in: **Köln, Düsseldorf, Bonn, Hagen, Elberfeld. Hunderte** Partien mit u. ohne Vermögen, Geschäften usw. sind stets bei mir vorgemerkt. Bin auch Sonntags zu sprechen.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 20. Mai 1930, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Oberwegstraße Nr. 35, Zimmer Nr. 52, versteigert werden das im Grundbuche von Heßler, Band 1, Blatt 5 (eingetragene Eigentümerin am 28. Februar 1930, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: die

Ehefrau Kolonialwarenhändler Johann Massenberg, Johanna geb. Lang zu Heßler

eingetragene Grundstück Gemarkung Heßler, Kartenblatt 6, Parzelle Nr. 564/85 pp., 8 a, 46 Quadratmeter groß, Grundsteuermutterrolle Art. 166, Nutzungswert 1584 RM., Gebäudesteuerrolle Nr. 220, Hofraum, Heßlerstraße Nr. 79, a) Wohnhaus mit Anbau, Hofraum und Hausgarten, b) Stall und Abort.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Gelsenkirchen, den 11. März 1930.
Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Schalke Band 12, Blatt Nr. 620, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 16. Mai 1930, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Oberwegstraße Nr. 35, Zimmer Nr. 52, versteigert werden.

Lfd. Nr. 1, Gemarkung Schalke, Kartenblatt (Flur) Nr. 5, Parzelle Nr. 475/141, Grundsteuermutterrolle Nr. 99, Gebäudesteuerrolle Nr. 221 a, b, c, Bebauter Hofraum Gewerkenstraße 20, Größe 8,15 qm, Gebäudesteuernutzungswert 1608 RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 7. Januar 1930 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals die Ehefrau Händler Josef Dicht, Elise geb. Ost in Gelsenkirchen eingetragen.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Gelsenkirchen, den 10. März 1930.
Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Bulmke Band 2, Blatt Nr. 62, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 23. Mai 1930, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Oberwegstraße Nr. 35, Zimmer Nr. 52, versteigert werden.

Lfd. Nr. 1, Gemarkung Bulmke, Kartenblatt (Flur) Nr. 1, Parzelle Nr. 1170/133, Grundsteuermutterrolle Nr. 303, Gebäudesteuerrolle Nr. 415 a, b, c, f, g, h, Bebauter Hofraum, Bulmkerstraße Nr. 24, Größe 4,89 qm, Gebäudesteuernutzungswert 1472 RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 24. Februar 1930 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals die Ehefrau Kaufmann Josef Büscher, Elisabeth geb. Halstenbach in Gelsenkirchen eingetragen.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Gelsenkirchen, den 19. März 1930.
Das Amtsgericht.

Heraus mit der Frühjahrskleidung!
Die Bügelanstalt Gelsenkirchen, Kirch- u. Vereinsstr.-Ecke bügelt Anzüge, Fracks, Smokings tadellos auf. Reinigen! Färben! Knöpfe! Reparaturen und Neuanfertigung!

Jubiläumstagung

der südwestfälischen Volksparteilerinnen in Iserlohn.

Ans Werk, ans Werk
Mit Herz und Hand
Zu bau'n das neue Vaterland!

Dies Wilhelm-Raabe-Wort soll Leitspruch unserer am 17. und 18. Mai in beiden Hallen der Iserlohner Alexanderhöhe stattfindenden Frauentagung der südwestfälischen DVP. sein. Sie soll stehen unter dem Grundgedanken „Erneuerung des Reiches!" Dem brennenden Problem der Reichsreform werden alle Vorträge, Ansprachen und Diskussionen gewidmet sein.

Hauptversammlungstag ist der Sonntag Kantate. Für alle die Parteifreundinnen und Parteifreunde (denn unsere Männer sind bei allen Veranstaltungen als hochwillkommene Gäste zugelassen!), die aus entfernteren Bezirken unseres Wahlkreises, aus Nachbarwahlkreisen und aus Berlin bereits am 17. Mai in dem lieblich gelegenen Iserlohn eintreffen, veranstalten wir nach einer Sitzung des Vorstandes und Arbeitsausschusses unseres Wahlkreisfrauenausschusses am Samstag, um 5 Uhr nachmittags, eine Zusammenkunft, in der die preußische Landtagsabg. Frau v. Kulesza-Berlin über „Das Fundament für jegliche Reichserneuerung" spricht. Um 7.15 Uhr findet im Rittersaal der Alexanderhöhe ein gastlicher Teeempfang der Frauenausschüsse der Kreisgr. Altena-Iserlohn-Lüdenscheid statt. Um 8,30 Uhr wird in der sog. „Neuen Halle" das von Hanni Becker-Oswalt, Iserlohn, gedichtete Frühlingsfestspiel aufgeführt. Die bekannte Geigenvirtuosin Stefi Kolchats wird im Rahmen dieses Festabends spielen. Der Sonntag wird mit einem Gottesdienst im Freien eingeleitet. Pfarrer Quinde-Dortmund hält die Andacht. Der Iserlohner Posaunenchor wirkt mit. Am Vormittag des Sonntags sprechen: Emmi Schäfer-Siegen, Vertreterin des südwestf. Wahlkreisjugendausschusses; Dr. Elisabeth Lüssen-Bremen, M. d. Br. Bürgerschaft; Frau Liebe-Hartort, Mitglied der Generalsynode. In einem das Ergebnis der sich anschließenden freien Aussprache zusammenfassenden Schlußwort wird die 1. Vorsitzende des Reichsfrauenausschusses der Deutschen Volkspartei, Dr. Elsa Matz, M. d. R., die Forderungen der Volksparteilerinnen zur Reichsreform skizzieren.

Die wirtschaftlich schweren Zeiten verbieten ein Festmahl. Daher findet von 2 bis 4 Uhr nur ein gemeinsames schlichtes Essen mit anschließendem Kaffeetrinken statt, das jedoch durch das Konzertieren der städtischen Kapelle Iserlohn, durch Ansprachen, um die Frau Commandeur-Gerrbe, Herr Senator Dr. Stahlknecht-Bremen und Generalsekretär Schütz gebeten wurden, durch eine besondere Ueberraschung, die noch Geheimnis der Leitung der Tagung bleiben muß, festlich gestaltet werden wird. Zum Preise von 1,60 Mark wird gutes Essen, Kaffee, von guten Freundinnen gespendeter Kuchen gereicht. Sogar das Bedienungsgeld ist in diesen Preis einbegriffen. Für flotte Bedienung ist Sorge getragen.

Um 4,15 Uhr versammeln wir uns zu einer vaterländischen Kundgebung in der alten Halle der Alexanderhöhe. Sie wird den Höhepunkt unserer Tagung bilden. Denn der Nachfolger Stresemanns in der Parteiführung, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, M. d. R., wird über „Reichsreform und Deutsche Volkspartei" sprechen. Seinem Referat geht eine Ansprache des 1. Wahlkreisvorsitzenden, Herrn Otto Hembeck-Lüdenscheid, voraus. Die städt. Kapelle von Iserlohn spielt. Die bekannte Gesangmeisterin Amalie Merz-Tunner, begleitet von Gerard Bunk, hat uns zugesagt, vor und nach der Scholzrede zu singen. Die südwestfälischen Fahnen unseres Hindenburgbundes werden den neuen Führer unserer Partei grüßen und auch zu Ehren der südwestfälischen Volksparteilerinnen bei dieser Kundgebung wehen. Schauen wir doch nunmehr auf ein zehnjähriges erfolgreiches Wirken im Dienste der Deutschen Volkspartei, damit im Dienste von Volk und Vaterland zurück.

Der Besuch der Tagung wird, dessen sind wir heute schon gewiß, aus allen Teilen des südwestfälischen Wahlkreises, aus den Nachbarwahlkreisen ein glänzender werden. Viele führende Männer haben uns ebenfalls schon freudig ihr Kommen angezeigt. In Iserlohn wie auch in der Frauenabteilung des volksparteilichen Generalsekretariats in Dortmund (Betenstraße 12) ist Hochbetrieb. Man trifft alle Vorkehrungen, um die Jubiläumstagung des südwestfälischen Wahlkreisfrauenausschusses zu einer bleibenden und schönen Erinnerung zu gestalten, an das, was zielsind, wenn heiße Liebe zur Arbeit sie beseelen.

Veranstaltungspläne, Essenkarten, die unbedingt vorher entnommen werden müssen, besondere Karten zur vaterländischen Kundgebung sind über das Dortmunder Generalsekretariat (Fernsprecher 21745) oder durch die örtliche Parteigeschäftsstelle zu beziehen. Gastquartiere sind vergriffen. Sehr preiswerte Hotelquartiere (5—3,50 Mk.) stehen in Iserlohn zur Verfügung.

Käte Rahmlow.

Zum Muttertag.

Die Zeit, in der wir leben, hat uns fast all' der guten Sitten und Gebräuche beraubt. Eilen wir doch mit ihr und vergessen nur zu oft unsere Pflichten gegen unsere Mitmenschen und Angehörigen. Von allen denen steht unsere Mutter an erster Stelle. Sind wir doch alle unserer Mutter, die uns von Kindheit an ihre hingebende Liebe und Fürsorge täglich erwiesen hat, zu großem Dank verpflichtet. Unvergessen soll im Herzen eines jeden Deutschen bleiben, wie in langer, schwerer Kriegszeit, als der Vater im Felde stand, die deutsche Frau und Mutter doppelte Pflichten erfüllte, indem ihr die Erziehung der Kinder und vielfach die Leitung des Geschäftes und die Sorge um das tägliche Brot oblag. Wie deutsche Frauen gemeinsam wirkten, um die Leiden des mörderischen Krieges zu lindern, wie sie sich der Verwundeten und durchziehenden Soldaten annahmen, soll unvergessen sein.

Deshalb wollen wir alle, ob alt oder jung, mit dazu beitragen, daß der Muttertag am Sonntag, den 11. Mai, in ganz Deutschland sich zu einer machtvollen Kundgebung gestaltet. Möge durch diese Sitte unser deutsches Volk und Vaterland dem moralischen Aufbau und der Gesundung näher gebracht werden. In Gelsenkirchen findet eine große öffentliche Kundgebung zu Ehren der Mutter am Sonntag, den 11. Mai, 11 Uhr, im großen Saale des Hans-Sachs-Hauses unter Leitung des Storsberg-Chors statt. Träger der Veranstaltung ist der Reichsbund der Kinderreichen in Verbindung mit Frauenvereinen der Stadt. Karten im Vorverkauf sind zum Preise von 0,50 RM. in den Buchhandlungen Müller und Bodde erhältlich.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschuß gefallen, Dienstag morgen 5½ Uhr, meinen lieben Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Drogist

Josef Brommer

zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen. Er starb nach langem schwerem Leiden, öfter gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, im 37. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme und ein Gebetsalmosen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen-Buer, Wanne-Eickel, den 6. Mai 1930.

Die Beerdigung findet Freitag morgen 7¼ Uhr, vom Sterbehause, Küppersbuschstr. 40 aus, zum Schalker Friedhof statt.

Das Seelenamt ist um 8 Uhr in der St. Josef-Pfarrkirche zu Schalke.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen starb heute mittag 1½ Uhr mein unvergeßlicher, lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Oberpostsekretär

Paul Heitmann

im Alter von 51 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Frau Else Heitmann
geb. Elverfeld

Gelsenkirchen, Kiel, Porta, Merseburg, Duisburg, den 6. Mai 1930.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause, Alter Markt 3, aus statt.

Nach längerem Leiden entschlief heute morgen 8 Uhr, sanft und schmerzlos, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Herr Hermann Koester

im Alter von 55 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Paula Koester,
geb. Bergmann,
Fr. Förster und Frau,
Margarete, geb. Koester,
Erwin Koester.

Gelsenkirchen, Hamburg, Düsseldorf, Witten, Elberfeld, Wanne-E., den 5. Mai 1930.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. Mai 1930, um 4 Uhr, vom Sterbehause, Breddestraße 9, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft und unerwartet unsere liebe, treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Schwägerin

Frau Wwe. Hermann Niermann

Wilhelmine, geb. Heidtkamp

im Alter von 78 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, den 6. Mai 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 9. Mai, nachmittags 3.15 Uhr, vom Trauerhause, Funkenburg 6 b, aus statt.

Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Heute abend 7 Uhr wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Metzgermeister

Hugo Weiße

im Alter von 60 Jahren durch einen sanften Tod von seinem schweren Leiden erlöst.

Christine Weiße
Martha Pethig, geb. Weiße,
Fritz Weiße,
Elise Weiße,
Hermann Pethig,
Mimi Weiße, geb. Pieper,
und ein Enkelkind.

Detmold, Schötmar, Lage, den 5. Mai 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 4½ Uhr vom Trauerhause, Bachstraße 38, aus statt.
Trauerfeier vorher.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Montag morgen 9 Uhr, nach langem, schwerem Leiden meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Selma Aßheuer

geb. Klage

im Alter von 56 Jahren, nach einem frommen, christlichen Lebenswandel, plötzlich und unerwartet zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Hermann Aßheuer
nebst Kindern und Anverwandten

Gelsenkirchen (Schalkerstraße 38), Neuyork, Philadelphia, Roßbach (Schweiz) und Katernberg, den 6. Mai 1930.

Die Beerdigung findet Freitag morgen 8½ Uhr vom Marienhospital aus statt. Daran anschließend das Seelenamt in der Propsteikirche.

Gott der Herr nahm gestern abend 8½ Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die

Ehefrau Andreas Sander

Maria, geb. Nagelsdick

im Alter von 60 Jahren zu sich in die himmlische Heimat.

Um stille Teilnahme bitten:

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Andreas Sander
nebst Kindern und Enkelkindern.

Gelsenkirchen, den 6. Mai 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 9. Mai 1930, nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause, Meiseretraße 7, aus statt. Hausandacht ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Jerem. 31. 3: „Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen, aus lauter Güte."

Heute abend ging unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit, meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende, gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Friedrich Hüttemann

Ida, geb. Kleingrothaus,

im Alter von 50 Jahren, zur ewigen Ruhe ein.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Familie Friedrich Hüttemann.

Essen-Katernberg, den 5. Mai 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 9. Mai 1930, nachmittags 3¼ Uhr, vom Trauerhause, Essen-Katernberg, Provinzialstraße 30a, aus statt. Trauerfeier 3½ Uhr.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Tode unseres treuen Mitgliedes

Herrn Zugführer i. R.

Wilhelm Simon

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 7. Mai, vormittags 10 Uhr, im Trauerhause, Grenzstraße 68, statt. Sämtliche dienstfreien Mitglieder werden herzlich und dringend gebeten, an der Trauerfeier teilzunehmen. Anschließend Ueberführung nach Dieringhausen.

Der evangelische Beamtenverein Gelsenkirchen und Umgegend.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Vetters, sprechen wir hiermit allen unseren

tiefgefühlten Dank

aus. Ebenfalls danken wir bestens für die zahlreiche Beteiligung der Vereine und Innung.

Wwe. A. Bröggelhoff
nebst Kindern und Anverwandten.

Gelsenkirchen, den 6. Mai 1930.

Evangl. Arbeiterverein „Bismarck"

„Hilfe am Grabe"

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unseren lieben treuen Kameraden

Hermann Koester

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Breddestraße 9, aus statt.

Die Mitglieder versammeln sich zur Teilnahme um 3,30 Uhr im Vereinslokal.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer
Ortsgruppe Gelsenkirchen-Bismarck

Am 5. Mai ist unser lieber Kollege

Herr Hermann Koester
Reichsbahnlokomotivführer

gestorben.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. Mai, nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause Breddestrasse 9, aus statt.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand

Eilt! Samstag schon Ziehung!

Rote Kreuz-Geld-Lotterie

10.—15. Mai 1930

17785 Gewinne u. 1 Prämie zus.

250000 M.

Höchst- u. Hauptgewinne:

100000 M.
75000 M.
25000 M.
10000 M.
5000 M.
u. s. w.

Bar Geld ohne Abzug!

Lose zu 3.30 M.
bei
Degenhard
Georgshaus
Lotteriezentrale Gelsenkirchen.

Evang. Gesellenverein Bismarck.

Schmerzlich berühret teilen wir unseren Gesellenfreunden mit, daß uns unser liebes Mitglied, Herr

Hermann Koester

durch den Tod entrissen wurde.

Wir verlieren in ihm einen guten, wahrhaften Freund, dessen biederes, aufrechtes Wesen uns manches gesellige Beisammensein mit verschönt hat und dessen Andenken uns unvergeßlich bleiben soll. Zur Teilnahme an der Beerdigung versammeln sich die Mitglieder am Donnerstag, den 8. Mai 1930, 15.30 Uhr, im Vereinslok. C. Wellhausen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß der Kaufmann

August Dietzl, Gelsenkirchen,

infolge Ablebens in der Liste der von uns vereidigten und öffentlich bestellten Sachverständigen gelöscht worden ist.

Bochum, 5. Mai 1930
Industrie- und Handelskammer zu Bochum.

Versteigerung.

Donnerstag, 8. Mai, morgens 10 Uhr, werde ich im Lokal Eickelkamp, Arminstraße 8:

1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch (Eiche, 18 Person.), Gasherd m. Aufsatz (Backofen m. Grill), 1 Aufschnittmaschine, 1 Staubsauger (elektr., m. Zubeh.), 1 Schrank-Grammophon (mahag. pol.), 1 Wirtschafts-Grammophon (mit Geldeinwurf), 8 Albums (mit je 12 Platten), 12 silb. Tafelmesser, 12 kl. silb. Messer, 12 verschied. Messer, 18 Tischdecken (weiß und rot, 6 Stück gelb, 6 Stück blau und weiß), 2 Vasen, 6 silb. Messerbänkchen usw.

öffentl. meistbietend geg. bar versteigern.

Paul Pfordte,
Auktion. u. Taxator, gerichtlich beeidigter Sachverständiger,
Bochumerstraße 223, Ruf 221 13.

Es werden noch Pferde und Rinder

auf Weide

angenommen.
Wilh. Terlaan
Gelsenk.-Heßler
Telephon 25612

Gemalte

Plakate

Preisschilder

für jeden Zweck billig und gut!
Gefl. Zuschr. u. D. C. 1185 an d. Allg. Z.

Felke-Verein Gelsenkirchen

Heute nachmittag, 3,30 Uhr, findet im Saale der Ausstellungshalle, Eingang Augustastraße, ein

Rohkost-Vortrag

statt, in dem die Zubereitung von der Gartenfrucht bis zur tafelfertigen Rohkostplatte gezeigt wird. Die Vorführung erfolgt durch die bestens bekannte Praktikerin Fräulein A. Zähres vom Kettwiger Jungborn. Die Eintrittspreise sind: Mitglieder 30 Pfg. u. Nichtmitglieder 60 Pfg.

Echter indischer Nierentee

(Koemis-Koetjing)

laut ärztl. Gutachten (Med. Wochenschrift 27, Jahrg. 27) hervorragend bewährt durch einzigartige und schnelle Wirkung bei Nierensteinen, Nierenentzündung, Nierenbluten, Eiweiß, Gries, Schrumpfnieren, Blasenkatarrh.

Wörishofener Kräuter- und Reformhaus
Hochstraße 24, Ecke Neustraße.

Das verlorene Tierparadies an der Emscher.

Die Hirschrudel der Emscherwälder. – 1200 Rehe verendeten. – Wie die Waldbewohner ausstarben. – Schafft Tierschutzreservate!

An den Ufern der Emscher lag bis zum Vormarsch der Kohle ein fast undurchdringliches Waldgebiet mit einem Baumwuchs, wie er in Deutschland kaum seinesgleichen fand. Die einzigartigen Riesenbuchen des Hertener „Katzenbusches" sind die letzten jener kraftstrotzenden Baumriesen, die einst auf einem Walddboden von hervorragender Beschaffenheit Zehntausende von Morgen bedeckten.

Weit bekannt war der sumpfige Emscherbruch durch seine kleinen, zottigen Wildpferde, mit denen Napoleon in den spanischen Feldzügen unter Führung eines Prinzen von Arenberg noch eine ganze Brigade ausrüsten konnte, die mit ihren „Emscherbrüchern" auf Spaniens Schlachtfeldern verblutete. Um die Pferderasse zu vergrößern, wurde sie mit Hengsten anderer Rassen aufgezüchtet und bildete später den halbwilden Typ heraus, dessen Versteigerungen auf den Weiden des Herzogs von Croy im Meerfelder Bruch in westfälischen Züchterkreisen große Beachtung fanden. Das letzte Wildpferd unserer Emscherbruch-Rasse brach in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts auf einer Weide des Emschertales zusammen, nachdem es 42 Jahre alt geworden war.

In jenen Tagen, als der Kohlenbergbau sich gerade anschickte, die Emscher zu überschreiten, war

der Hirsch,

dessen Bild und Name sich im Hertener Wappen befindet (Herten: mittelniederdeutsch = „Hertene", von „hert" = Hirsch) hier in zahlreichen Rudeln mit über 600 Tieren vertreten. Im Emscherbruch lagen die Brunstplätze des Rotwildes, das furchtlos oft in ganzen Rudeln quer über die Landstraße wechselte. Die alten Hirschwechsel wurden aus jahrtausendalt-em traditionellem Instinkt auch dann noch von den Tieren eingehalten, als inzwischen die junge Industrie ihre Werkskolonien in dem uralten Wildpfad hineingestellt hatte. Mit Entwicklung der Industrie ging die Zahl der Hirsche immer mehr zurück. Geweihmißbildungen, von denen die großen Geweihsammlungen des Grafen Felix Droste zu Vischering von Nesselrode-Reichenstein, früher auf Schloß Herten, jetzt in Schloß Herten an der Sieg aufbewahrt, und des Grafen von Westerholt auf Schloß Westerholt, ein beredtes Zeugnis geben, waren die ersten Vorzeichen einer großen Seuche. Berußte Aesung und wachsende Versumpfung des Waldgeländes führten zu Massenerkrankungen der Tiere an Leberegeln, Mundfäule und anderen „Industriekrankheiten". Zu Beginn des Weltkrieges waren noch etwa 100 Stück Rotwild vorhanden, teils im Gehege, teils in freier Wildbahn. In dem kalten Winter 1916/17 gingen über 40 Hirsche aus Nahrungsmangel und durch Kälte zugrunde, der Rest wurde größtenteils während des Ruhreinbruches von den Franzosen abgeschossen und heute ist hier

die Hirschzeit endgültig vorbei,

nachdem die letzten beiden Hirsche in die „Burg" bei Recklinghausen, später in die Haard, und in jüngster Zeit in das Halterner Gebiet auswanderten. Nur in den großen Waldgebieten der im Nordwesten des Kreises Recklinghausen liegenden „Herrlichkeit Lembeck" und dem angrenzenden „Dämmerwald" im Kreise Dinslaken hat der Hirsch noch eine Zuflucht gefunden.

Die Rehe

kamen von Norden, aus dem Münsterlande, in unsere Gegend und erst 1892 wurde hier der erste Rehbock geschossen. In knapp einem Jahrzehnt hatten sich die Rehe bereits auf etwa 1000—1200 Tiere vermehrt, bis die gleichen Krankheiten, die das Rotwild vernichteten, sich in noch größerem Umfang beim empfindlicheren Rehwild demerkbar machten. Allein im Jahre 1905 fand man zur Winterzeit Hunderte von toten Rehen, verelendete „Kohlenböcke", bis zum Gerippe abgemagert.

Nur die Aufzucht des ungemein zähen Damwildes erscheint in unseren Industriewäldern noch aussichtsreich. So wurde bereits 1908 in den Wäldern nördlich der Emscher ein fünfköpfiges Damwildrudel ausgesetzt, das sich in wenigen Jahren auf 45 Stück vermehrt hatte — und zwei Tiere halten sich heute noch — und sind tugelrund geworden, während die übrigen von den Franzosen vernichtet wurden. Neuerdings hat auch die Gewerkschaft Ewald in Herten in ihren Waldungen Damwild ausgesetzt, das kräftig gedeiht.

Besonders gut hat sich im letzten Jahrzehnt der Hasenanenbestand entwickelt, auch Hasen und Kaninchen sind noch recht zahlreich. Der Dachs, früher in unseren Wäldern ein häufiger Gast, dürfte den Bodenverschiebungen zum Opfer gefallen sein, die ihn nicht zum Winterschlaf kommen ließen, oder ihn bei Bodensenkungen in seinem Bau mit Grundwasser überraschten. Füchse hausen nur noch vereinzelt in den Wäldern am Nordrande des Ruhrgebietes, während der Edelmarder, der hier noch 1904 sehr häufig vorkam, inzwischen völlig ausgestorben ist, weil die Lebensbedingungen fehlen. Die kleinen Singvögel des Waldes scheinen sich auf ihrem Zuge von unserer Gegend möglichst fern zu halten.

Der Schnepfenstrich,

zu Anfang unseres Jahrhunderts hier noch recht ergiebig, hat heute gänzlich aufgehört. Nach Ansicht namhafter Ornithologen stoßen die Vögel bereits in der Luft auf die schwefelwasserstoffhaltigen Rauchschichten und weichen den Haupt-Rauchquellen aus, obgleich ihnen gerade das sumpfige Gelände der Emscherwälder besonders geeignet erscheinen müßte. Das Einzeichnen der Abschußstellen auf der Landkarte ergab, daß die von Süden her das Sauerland überfliegenden Schnepfen sich etwa bei Hagen in zwei Wanderströme teilen, die, den Kern des Ruhrgebietes vermeidend, an Lippe und Rhein vorbeiziehen und sich erst hinter der Lippe wieder vereinigen. Die kleinen Kerbtiere, die den Vögeln als Hauptnahrung dienen, verschwinden und sogar die Regenwürmer werden ein Opfer der Bodenbewegungen und Ueberschwemmungen.

Drossel, Schwarzdrossel und Star

scheinen sich in unseren Wäldern noch zu halten; vereinzelt erschallt auch der Ruf des Kuckucks und am Waldrande haben sich sogar noch einige Nachtigalen gehalten.

Enten und sonstige Wasservögel gingen mit dem durch Bodensenkungen notwendig gewordenen Tieferlegen und Begradigen der Wasserläufe sehr zurück, da das schnell dahinschießende Wasser, meist in einem Betonbett über Zementplatten fließend, keine so günstige Brutstätte bot, wie die üppig bewachsenen Ufer des windungsreichen Waldbaches. Nur wenige Teiche sind noch als Brutplätze der Wasservögel geblieben, an den Absener und Dülmener Fischteichen jedoch, wie auch an der Lippe, kann sich sogar ein vielgestaltiges Wasservogelleben entwickeln, in dem Wasserhuhn, Fischreiher und Eisvogel nicht fehlen.

Die größeren Waldvögel, vor allem die Raubvögel, wie

schwarzer Storch (Waldstorch) und Kolkrabe,

in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts noch recht häufig, wurden die ersten Opfer der vordringenden Industrie. Auch der weiße Storch fand hier keine Lebensbedingungen mehr. Habicht und Falke konnten die von den Ausflüglerscharen verursachte Unruhe schlecht vertragen, außerdem hat sie das massenhafte Eingehen und Herausschlagen der alten Brutbäume obdachlos gemacht.

Wo früher Wildpferd und Hirsch ihre Fährte zogen, erstrecken sich heute in wachsendem Umfange baumlose, mit dürftigem Birkenstrauchwerk oder Schilf und Binsen bedeckte Flächen, die nur noch ein

geeigneter Tummelplatz für Feldhühner

sind, da das Eingehen der Baumkronen und des Oberholzes auf dem starkbesonnten Waldboden eine üppig wuchernde Decke von Gräsern und Wiesenpflanzen entstehen ließ. Daß die größeren Waldbäche, besonders die Fleute, ferner auch die einst in großen Windungen langsam durch den sumpfigen Emscherbruch fließende Emscher sich durch hervorragenden Fischreichtum auszeichneten, ist heute schon fast vergessen.

Manche Arten von Waldgetier, das früher in den tiefen Wäldern des Emscher-Lippelandes beheimatet war, werden nie mehr in unser Gebiet zurückkehren. Trotzdem ist es auch hier noch in großem Umfange möglich, einen

planmäßigen Tierschutz

in verständnisvoller Hegearbeit aufzubauen, wie die Vogelschutzmaßnahmen in Essen beweisen. Das Fehlen fester Einfriedigungen oder deren teilweise Niederlegung, wie sie erst kürzlich durch die 100 000 Volt-Leitung des VEW. erfolgte, hat leider viele Hegegebiete im Waldinnern dem Ausflügler zugänglich gemacht. So wurde das Wild verscheucht, oder auf die Felder getrieben und ging dort zugrunde.

In edlem Wettbewerb sollten Kommunen, Waldbesitzer, Naturschutzverbände und Ruhrsiedlungsverband durch Erhaltung der alten Brutbäume und Hegeplätze, sorgsame Schonung der letzten Reste heimischer Tierwelt, Anlage von Nist- und Brutstätten, Nisthöhlen und Aussetzung geeigneter Tierarten bemüht sein, die ausgestorbenen Wälder neu zu beleben und

Tierschutzreservate

aufzubauen, deren vielgestaltiges Leben jedem Naturfreunde einen Quell schönster Freuden erschließt. Schützt den heimischen Wald und seine Tierwelt!

Ankündigungen.

Städtische Veranstaltungen.

Affäre Dreyfus.

Um 19 Uhr beginnt heute abend in der Stadthalle das Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses für die Vormietegruppe weiß. Zur Aufführung gelangt eines der erfolgreichsten Bühnenwerke dieses Jahres: „Affäre Dreyfus", Schauspiel in fünf Akten von Hans J. Rehfisch und Wilhelm Herzog. Es ist beinahe der ganze Kunstkörper des Schauspielhauses bei der Darstellung des Stückes vertreten. Die Regie liegt in Händen von Peter Scharoff, die Bühnenbilder schuf Beli Samih. Nichtvormieter erhalten Karten zu 1, 2, 3 und 4 Mark im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und ab 18.15 Uhr an der Abendkasse in der Stadthalle.



Zwei Werke von überragender Bedeutung

stehen auf dem Programm des nächsten städtischen Sinfonie- und Chorkonzertes, des letzten dieses Winterhalbjahres. Beethovens neunte Sinfonie und Mozarts dritte („Jupiter"-) Sinfonie. Der städtische Musikverein Gelsenkirchen-Buer, verstärkt durch den M.-G.-V. „Germania-Harmonie", vier namhafte Solisten und das städtische Orchester Bochum sind die Mitwirkenden in diesem Konzert, das am Donnerstag, den 15. Mai, in der Schauburg Buer und am Freitag, den 16. Mai, im Hans-Sachs-Haus Gelsenkirchen unter Leitung des städtischen Musikdirektors Paul Beller gegeben wird. Das Konzert verspricht einen hohen Kunstgenuß und sei heute schon allen Musikfreunden zum Besuch empfohlen. Beginn 20 Uhr. Zum Eintritt für das Konzert im Hans-Sachs-Haus berechtigen die Vormietekarten der ersten Konzertvormietegruppe. Ueber den Kartenverkauf an Nichtvormieter erfolgt noch Mitteilung.

*

Frauenbund

der Deutschen Kolonialgesellschaft Gelsenkirchen-Buer.

Unsere letzte Mitgliederversammlung in diesem Sommer findet am Freitag, den 9. Mai, nachmittags 4 Uhr, in Schloß Berge statt und zwar als ein Kinderfest, zu dem alle unsere Mitglieder mit ihren Kleinen im Alter von 5 bis 12 Jahren herzlich eingeladen sind. Zur Deckung der Unkosten werden je Person 20 Pfg. erhoben. Anmeldungen bis Mittwoch, den 7. Mai. Gäste sind herzlich willkommen.

Variete Walterscheid. Täglich findet das glänzende Eröffnungsprogramm ein volles Haus. Heute Mittwoch, besondere Familienvorstellung, an der alle Künstler mitwirken. Siehe Anzeige.

Um den Anhängern des Kurzschrift-Systems Stolze-Schrey Gelegenheit zu geben, ihr Können unter Beweis zu stellen, findet in der Zeit vom 5. bis 10. Mai im ganzen Deutschen Reiche ein Verbands-Fernwettschreiben statt. Der Stenographenverein Stolze-Schrey (Alter Verein Gelsenkirchen) hält das Fernwettschreiben am Freitag, den 9. Mai, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Zum Pschorrhof", Ecke Kaiser- und Grenzstraße, ab. Alle Mitglieder und alle Anhänger des Systems Stolze-Schrey, werden gebeten, zu erscheinen.

Zelte-Verein Gelsenkirchen. Heute Mittwoch, den 7. Mai, nachmittags 3,30 Uhr, im Saale der Ausstellungshalle. Eingang von der Augustastraße. Rohkost-Vortrag mit Vorführung der Zubereitung von Fräulein Zähres-Kettwig. Mitglieder 30 Pfg., Nichtmitglieder 60 Pfg.

Aus den Parteien.

Deutsche Volkspartei Rotthausen. Zu der am Sonntag, den 11. Mai, im Lokale Frings, Steelerstraße, stattfindenden Monatsversammlung werden die Mitglieder der Orts-, Frauen- und Jugendgruppe dringend eingeladen. Unser Stadtverordneter, Herr Reckert, wird einen Vortrag halten über „Kommunalpolitische Ereignisse". Die weitere Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Jugendgruppe der DVP. Ueckendorf. Mittwoch, 19,30 Uhr, im Gruppenheim Stens Bochumerstraße: Vorstandssitzung. Die Vorstandsmitglieder wollen restlos und pünktlich erscheinen. Um 20.15 Uhr Monatsversammlung, zu der wir um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bitten. Es gilt, die letzten Vorbereitungen für die Feier unseres neunjährigen Bestehens zu treffen.

Königin-Luise-Bund.

Jugendgruppe Gelsenkirchen. Die an der Jugendtagung an der Möhnetalsperre teilnehmenden Jungmädchen sammeln sich am Samstag, den 10. Mai, nachmittags 3 Uhr, vor dem Bahnhof Gelsenkirchen-Wattenscheid. Möglichst Bundeskleid, Abzeichen und Liederbücher nicht vergessen.

Ortsgruppe Gelsenkirchen. Die Kameradinnen, die sich zur Besichtigung der Henkelwerke gemeldet haben, wollen umgehend die Restgelder bei den Bezirksführerinnen abgeben. Spätestens Freitag, den 9. Mai, abends 8 Uhr, muß das Geld bei den Ortsgruppenführerinnen abgegeben sein.

Donnerstag, den 8. Mai, nachmittags 3,30 Uhr: Führerinnensitzung.

Sie haben nichts zu lachen?

„Ich weiß, Sie lieben meine Tochter und wollen sie heiraten. Ich bin einverstanden, aber ich muß Ihnen mitteilen, daß ich in letzter Zeit an der Börse starke Verluste gehabt habe."

„O, wie leid mir das tut. Dann kann ich Ihnen natürlich nicht den neuen Kummer machen, Sie Ihrer Tochter zu berauben. Leben Sie wohl!"

---

lichster Vereinigung sich vor allem Trude Warkentins erfinderischer Scharfsinn schon von jeher erschöpft hatte.

Desgleichen führte sie in einem grünseidenen Ridikül neben einem klebrigen Konglomerat von Hustenbonbons ständig ein Bild ihres bereits vor grauen Jahren verstorbenen Bräutigams Theodor bei sich, ein alter Daguerreotyp, das einen müßig intelligenten jungen Mann mit flügelförmig abstehenden Ohren darstellte und bis auf die stark aufgetragene Vergoldung der Uhrkette fast verblichen war.

Die Lebens- und Leidensgeschichte dieses Jünglings, von dem Fräulein Tönchen stets im Stil einer Todesanzeige als einem treusorgenden Bruder, Neffen und Bräutigam sprach, bildete für sie ein unerschöpfliches Unterhaltungsthema, und auch heute begann sie nach einem ausgiebigen Begrüßungsfrühstück sogleich ein unendliches Garn zu spinnen, das die Kindheit und Jugend Theodors mit liebevoller epischer Breite behandelte.

Herta, der der Lebenslauf Theodors etwa mit der gleichen Genauigkeit bekannt war, wie Goethes Leben aus „Wahrheit und Dichtung", hielt diesmal selbst der eingehendsten Kleinmalerei seiner erstaunlichen Leistungen auf der Mittelschule in Wartenberg stand, ja sie empfand das sanfte Klappern der Plappermühle des alten Fräuleins, vor dem sie sonst schon nach fünf Minuten die Flucht zu ergreifen pflegte, in ihrer augenblicklichen Stimmung gerade als eine willkommene, wohltätige Beruhigung ihres noch immer heftig schwingenden Nervensystems.

Trotz aller nach außen zur Schau getragenen Beherrschtheit wollte eine verzehrende Unruhe, eine peinigende Angst bei Tag und Nacht nicht von ihr weichen.

Das tiefe Weh, an dem sie an jenem unseligen Abend in ihr Zimmer geflüchtet war, schwoll immer wieder brennend in ihrer Seele auf und zugleich damit ein dumpfes Gefühl von Zerbrochenheit, als ob sie jeden Halt, jeden inneren Stützpunkt verloren habe und mit ihrer Verlobung gleichsam mit geschlossenen Augen einen Sprung ins Dunkle wage.

Wie hatte sie in dieser Zeit des Zweifels einen Besuch des Bräutigams zu einer offenen, rückhaltlosen Aussprache herbeigesehnt, mit der ganzen Kraft ihrer großen heißen Liebe, die sie noch immer für ihn im Herzen trug, und die sie gerade darum doppelt um ihn leiden ließ.

Und nicht ein einziges Mal war er zu ihr geeilt, nichts als Blumen und dann und wann ein paar kurze Zeilen, so flüchtig und frostig, so sichtbar gezwungen, daß sie seine nichtssagenden Briefe kaum zu öffnen gewagt hatte.

Das Mittagessen verlief dank der Wartenberger Gäste erträglicher, als Herta gedacht hatte.

Hella war mit der üblichen Entschuldigung starker Herzschmerzen wieder einmal auf ihrem Zimmer geblieben, und auch Dr. Reinwaldt, der zu einem gerichtlichen Termin nach Frankfurt geladen worden war, fehlte in dem gewohnten Kreise.

Dafür entfaltete jedoch der weiterfahrene, vielgereiste Herr Krause all seine mannigfachen gesellschaftlichen Talente und erzählte seine drolligen Schnurren aus seiner Apothekertätigkeit in Mexiko und Florida mit einem so urwüchsigen Humor, daß selbst das ernste Gesicht der Baronin zuweilen ein leises Lächeln überflog.

Nach dem Kaffee saßen die beiden jungen Mädchen dann auf der Terrasse und stellten zum zehnten Male die Tischordnung der Verlobungstafel zusammen.

Reckentins hatten am Morgen wegen eines plötzlichen Todesfalles in der nächsten Verwandtschaft des „alten Blücher" abgesagt und bald darauf hatte auch der Wartenberger Landrat angerufen und aus dem gleichen Grunde gebeten, sein Fernbleiben von der Feier zu entschuldigen.

So gab es denn eine Menge notwendiger Platzverschiebungen, die zuerst auf einem großen Bogen strategisch durchgearbeitet werden mußten, ehe sich die allgemeine Rangordnung nach Alter, Stand und Würde wieder einigermaßen ins Gleichgewicht bringen ließ.

Kaum war die schwierige Aufgabe erledigt, als der Pablowitzer Lehrer gemeldet wurde.

Er hatte gebeten, mit seinen Kindern nach der Tafel singen zu dürfen und legte nun unter vielen Dienern sein Programm vor, das schöne Lied von der „teuren Heimat" und den „Letermann" von Schütte, den Herta und Trude schon als kleine Mädchen in der Pablowitzer Dorfschule mit Inbrunst gesungen hatten; außerdem einen neuen mehrstimmigen Chor, in dem ein langezogenes tremolierendes „Wir grü—ßen Euch, wir grü—ßen Euch" in kunstvollen Durchflechtungen immer wiederkehrte.

Er wurde nachträglich zum Kaffee eingeladen und aß in der Verlegenheit von Fräulein Grigoleits Kuchen, als ob er seit drei Tagen gefastet hätte.

Um sechs Uhr rückte der Dekorateur, der bis dahin im Speisesaal gearbeitet hatte, mit seinen Gehilfen bis auf die Veranda hinaus, daß Herta sich endlich mit unverhohlener Empörung aus ihrem Korbsessel aufrichtete.

„Nun wird es mir aber mit dem Geklopfe und Gehämmer doch zu bunt!" sagte sie energisch. „Komm, Trude, wir flüchten hier und suchen Hagedorns heim. Ich muß mich wieder einmal an dem Lebensglück der schönen Emilie erheitern!"

„Bestellen Sie der Frau Baronin, wir wären nach der Pastorei gegangen", rief sie dann einem der Hausmädchen zu. „Mit dem Abendbrot braucht nicht auf uns gewartet zu werden".

21. Kapitel.

Herta und Trude hatten sich aus dem sengenden Sonnenbrande des Vorplatzes sogleich in den Schatten der Buchenallee geflüchtet und wandten sich dann am Rande des Rosengartens zum See hinunter.

Trotz der vorgerückten Nachmittagsstunde war es noch immer drückend heiß.

Das Kavalierhaus ragte wie ein alter verlassener Tempel in die große Stille hinein, das verschnörkelte Dach vom Sonnenglanz überflimmert.

In dem duftigen Blau des Himmels schwamm nur ein einziges weißes Wölkchen und trieb still dahin, wie ein vom Sturm zerfetztes Segel. —

„Das gibt heute noch ein Gewitter!" meinte Trude, ihm prüfend nachblickend. „Weißt du, Herta, wir holen noch schnell unser Morgenbad nach. Zu dem langweiligen Brautpaar kommen wir immer noch früh genug!"

Sie hatten sich auf der Bank an ihrem alten Badeplatz niedergelassen und schauten auf die metallisch blinkende Wasserweite des Sees hinaus, über der ein Mückenschwarm wie eine leise summende Säule stand.

Herta bohrte die Spitze ihres Sonnenschirms unschlüssig in den am Boden liegenden Borkenstück.

„Ich habe heute keinen rechten Schneid mehr zu baden, aber ich will gern auf dich warten!"

Trude hatte sich in ihrer lebhaften Art bereits ihre Taille aufgehakt.

„Also los!" rief sie durch die Tür des Badehäuschens zurück. „In zwei Minuten bin ich ausgezogen!"

Dann stand sie in ihrem seidenen Badetrikot schlank und braun, wie eine zierliche Bronzefigur in dem weichen Sand des Uferraumes und ließ sich den leise vorschwellenden Gischtstreifen des Wassers um die schmalen Füße spielen.

„Ich rudere erst noch ein Stück auf den See!" sagte sie, die runden Arme wohlig reckend. „Hier in der Bucht wird man ja von den Mücken rein aufgefressen!"

„Aber Trude, das Gewitter!"

„Ach was, das kommt vor dem späten Abend doch nicht herauf!" war die geringschätzige Antwort. „Und bis dahin sind wir längst wieder zurück. Du willst heiraten und bist noch immer so eine entsetzliche Bangbüx!"

Herta hatte die Hände in den Nacken gekreuzt, ihr Blick glitt sehnsüchtig über das ruhelose Gleißen zu ihren Füßen.

In die Strömung hinein, fortgerissen zu werden — immer weiter — bis in das Mittelmeer, in die blaue Unendlichkeit, das war es, wonach es sie gerade verlangte.

Vor ihren Augen flimmerte es plötzlich wie von ungeweinten Tränen.

„Ich fahre mit Trude," sagte sie, sich einen Ruck gebend. „Komm, wir wollen das Boot losmachen."

— — — — — — — — — —

Dann trieben sie aus der Bucht des Badestrandes gemächlich auf die Höhe des Sees.

Das Wasser sang und rauschte um den Kiel, und die Bilder der waldigen Ufer standen dunkel in der klaren Flut.

Herta hatte ihren Strohhut neben sich auf die Steuerbank gelegt und schaute verträumt in das durchsichtigen Kuppel des Himmels empor, in der sich ein Fischreiher allmählich immer höher und höher schraubte.

Es war eine Stunde so voll tiefen Sommerzaubers, friedvoll-ruhig, daß auch in ihrem Herzen wieder eine ernste, leise Hoffnungsstimmung emporzublühen begann.

(Fortsetzung folgt.)



Extra-Angebote!

Sporthemden neueste Muster	von 0.85 an
Kieler Blusen	von 1.75 an
Spiel-, Kittel- u. Einknöpfanzüge in schönen Farben	von 1.25 an
Pullover und Sweater	von 1.25
Knie- und Sporthosen	von 2.25 bis 0.95

Goldblum
Gelsenkirchen
Bahnhofstr. 62
Schalkerstr. 158/60

Turnen * Spiel * Sport

Fußball.

Die DFB.-Vorrunde.

Schalke 04 — Hannover 96 oder Arminia Hannover in Bochum. — VfL. Benrath — Eintracht Frankfurt in Frankfurt. — Titania Stettin — Sülz oder Fortuna Düsseldorf in Stettin.

Von den drei vorliegenden Plänen zur Vorrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft hat jetzt der günstigste Plan Annahme gefunden. In folgenden Spielen marschieren am 18. Mai die Meisterschaftsanwärter auf:

Bochum (Tus-Platz): Schalke 04 — Hannover 96 oder Arminia Hannover.

Berlin (Poststadion): Hertha BSC. — Beuthen 09.

Breslau (Stadion): Sportfreunde Breslau — 1. FC. Nürnberg.

Halle (VfL.-Platz): Dresdener SC. — VfB. Königsberg.

Hamburg (Eimsbüttel-Platz): Holstein Kiel — VfB. Leipzig.

Frankfurt a. M. (Stadion): Eintracht Frankfurt — VfL. Benrath.

Nürnberg (Stadion): SpVgg. Fürth — Tennis-Borussia Berlin.

Stettin (SSC.-Platz): Titania Stettin — Sülz 07 oder Fortuna Düsseldorf.

2. Bezirksklasse.

Gruppe Wattenscheid-Wanne-Eickel.

	Spiele	gew.	unent-schieden	verl.	Tore	Punkte +:−
Union Günnigfeld	18	12	3	3	43:24	27:9
Sodingen	18	9	6	3	48:22	24:12
Eickel	18	9	4	5	41:26	22:14
Röhlinghausen	18	7	6	5	34:36	20:16
Mengede	17	7	4	6	40:30	18:16
Bulmke 08	18	8	2	8	32:36	18:18
Wattenscheid 09	18	6	5	7	31:33	17:19
Wattenscheid 19	17	4	3	10	22:36	11:23
Alemannia Gelsenk.	18	4	3	11	23:40	11:25
Wanne 1911	18	4	2	12	28:60	10:26

Gruppe Gelsenkirchen-Buer.

	Spiele	gew.	unent-schieden	verl.	Tore	Punkte +:−
SpV. Rotthausen	20	15	4	1	69:30	34:6
Preußen Gladbeck	20	12	4	4	59:35	28:12
Schwarz-Gelb Gladbeck	20	9	4	7	66:32	22:18
VfB. 03/13 Gelsenk.	20	8	6	6	41:40	22:18
Kray 04	19	9	2	8	43:53	20:18
Hetzler 06	20	9	2	9	54:48	20:20
Resse 08	20	7	5	8	44:51	19:21
Buer 07	19	6	5	8	39:46	17:21
Herwest-Dorsten	20	6	3	11	32:50	15:25
Sportfreunde Gladbeck	19	3	5	11	37:59	11:27
Hansa Scholven	19	1	6	12	28:67	8:30

Gauklasse.

Gruppe Wanne-Eickel-Herne.

	Spiele	gew.	unent-schieden	verl.	Tore	Punkte +:−
Börnig	23	17	3	3	82:31	37:9
Herne-Süd	23	17	3	3	85:27	37:9
Schwerin	23	17	2	4	66:25	36:10
Holthausen	24	16	2	6	60:30	34:14
Schwarz-Weiß Herne	24	14	4	6	51:34	32:16
VfL. Herne	23	13	5	5	46:38	31:15
Rasensport Wanne	24	12	7	5	84:52	31:17
Holsterhausen	24	10	3	11	51:46	23:25
Herne 16	22	7	3	12	42:47	17:27
Reichsbahn Wanne	24	5	0	19	28:93	10:38
Brüninghausen	23	4	1	18	11:98	9:37
Fortuna Wanne	23	2	1	20	25:92	5:41
Eintracht Rauxel	24	0	0	24	22:20	0:48

Finale Essen gegen Gelsenkirchen.

ESC. 05 Essen Gaumeister gegen CfR. Rotthausen Gaumeister 3:3 (2:1). Vor 500 Zuschauern lieferten sich die beiden Meister einen erbitterten Kampf. Rotthausen mußte für Zikalla, Klimet und Schlüter Ersatz einstellen. Nur die ersten 10 Minuten drängte Essen, dann geht Rotthausen aus sich heraus. Lichtenstein schoß das erste, Zittrich das zweite Tor. 2:0 für Rotthausen. Dann naht das Verhängnis. Der Verteidiger will einen „Rollerball" mit rechts abstoppen und lenkt ins eigene Tor. Schlüter wird verletzt, scheidet aus. In diesem Zeitraum gleicht Essen aus, erzielt die Führung, 7 Minuten vor Schluß gleicht Böhmer durch Bombenschuß aus. Die Essener stellten körperlich eine bedeutend stärkere Elf. CfR. Rotthausen Reserve gegen Essener Ballspielklub 05 6:1. CfR. 1. Jugend gegen VfR. 08 Gelsenkirchen 1. Jugend 1:0. CfR. 2. Jugend gegen Alemannia 1. Jugend 0:3 (Samstag). CfR. 3. Jugend gegen Hetzler 3. Jugend 0:5. — Sonntag, den 11. Mai: Dahlbusch Rotthausen gegen CfR. Rotthausen 1. Jgd. Wer wird siegen? Dahlbusch hat über 45 Siege hintereinander zu buchen. Der SV. Rotthausen verlor am vergangenen Sonntag 4:1.

Der SV. 06 Gelsenkirchen hatte am Sonntag VfB. 09 Essen-Nord zum Gesellschaftsspiel verpflichtet. Mit 4:0 blieb 06 Sieger über die Mannschaft von Essen, die in der ersten Spielhälfte stark ins Zeug ging. Daher verlief die erste Spielhälfte torlos. Nach dem Wechsel war 06 tonangebend, konnte aber nichts Zählbares erreichen. 15 Minuten nach der Pause fiel das 1. Tor durch Handelfmeter, in der 20. Minute folgte dann durch den Halblinken durch Prachtschuß von 16 Meter das 2. Tor. In der 30. Minute war es der Halbrechte, der das 3. und kurz vor dem Schlußpfiff das 4. Tor trat. Die drei Jugendmannschaften konnten in allen drei Spielen ein Ergebnis von 10:2 Toren erzielen. Die 1. Jugend gewann gegen Viktoria Rotthausen nach einem Spiel, das an 06er Jugendseiten erinnert, 5:2. Die 2. Jugend mußte sich mit einem mageren Unentschieden gegen die gleiche von Viktoria Rotthausen begnügen. Die 3. Jugend spielte in Rotthausen gegen die gleiche von CfR. Rotthausen und konnte einen 4:0-Sieg mit nach Hause nehmen.

Tennis.

Titden italienischer Meister.

Am Sonntag konnten bei den italienischen Tennismeisterschaften in Rom zwei weitere Konkurrenzen erledigt werden. Im Herreneinzel gab Tilden wieder Proben seines überragenden Könnens ab und schlug den italienischen Meister de Morpurgo leicht 6:1, 6:1, 6:2, also noch bedeutend überlegener als gegen Prenn. Im Damendoppel holten sich D'Albarez/Valerio den Titel durch ihren 7:5, 5:7, 7:5-Sieg über das französische Paar Leila Anet/Neufeld.

Wasserball.

Spiele der Jugendmannschaften des Bezirks II im Ruhrgau.

Nunmehr nehmen die Spiele in der Jugendklasse schnelle Erledigung. Auch weiter nehmen die Gladbecker die Favoritenstellung ein, denen nur noch Aegir Essen an Minuspunkten gleichliegt. Gelsenkirchen mußte am Montag abend in Gladbeck eine etwas unverdient hohe Niederlage hinnehmen, während die Wittener ebenfalls eine überraschende Niederlage durch Gladbeck hinnehmen mußten.

Gladbeck 13 — Schwimm-Vereinigung 7:2 (5:0). Die Gelsenkirchener waren am Montag abend zum zweiten Male in Gladbeck, um das fällige Meisterschaftsspiel auszutragen. Gladbeck bewies seine Favoritenstellung. In der ersten Halbzeit brillierten die Gladbecker durch ein fabelhaftes Zu- und Abspiel. Gut plazierte Rück-Handschüsse stellten das Halbzeitergebnis her. Nach der Halbzeit stellte Gelsenkirchen um, und kann stark drängen. Die Gladbecker kamen nicht mehr aus ihrer Hälfte heraus. Zwei Schüsse von Rehsenberg waren das Ergebnis.

Belgiens Königsfamilie eröffnet die Lütticher Internationale Ausstellung.



Mit großer Beteiligung wurde die internationale Industrie-Ausstellung in Lüttich eröffnet. Unser Bild zeigt das belgische Königspaar (links) und das Kronprinzenpaar (rechts) beim Rundgang unmittelbar nach der feierlichen Eröffnung.

Gladbeck 13 — Witten 84 14:2!! Dieses hohe Ergebnis kam vollkommen überraschend. Auf ihrer Osterreise durch Westdeutschland konnten die Wittener die besten Jugendmannschaften im Westen zum Teil recht hoch abfertigen. In Gladbeck traten sie mit Ersatz an und mußten die Schußkraft der Gladbecker Stürmer anerkennen. Fast alle Schüsse gelangten genau plaziert in die Torecke. Die Wittener haben nach dieser Niederlage ihre Mannschaftsmeldung zurückgenommen, so daß der Sieg der Gladbecker nicht gewertet wird.

Stand der Tabelle.

Gladbeck 13	3	2	1	0	20:10	5:1
Aegir Essen	2	1	1	0	7:5	3:1
Essen 99	2	1	0	1	9:12	2:2
Gelsenkirchen	3	0	0	3	6:15	0:6

Eichenkreuz.

Die Kreisverbindung Gelsenkirchen des Eichenkreuzverbandes hält am Sonntag um 17 Uhr im Volkshaus Rotthausen einen Turnwerbeabend ab. Der Abend soll nicht nur werbenden Charakter tragen, sondern auch Zeugnis ablegen für die geleistete Winterarbeit in den einzelnen Vereinen. Die besten Turner der Kreisverbindung werden in eine Kreisriege zusammengestellt und dürften mit besonderen Leistungen am hohen Reck und Barren aufwarten. Da die Leistungen unserer Turner auf durchaus beachtlicher Höhe stehen, wird sich ein Besuch unserer Veranstaltung lohnen. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfg. im Vorverkauf, an der Kasse 50 Pfg. Programme sind bei den einzelnen Vereinen zu haben.

Turnabteilung des evang. Jugendvereins Ueckendorf. Heute Mittwoch 20 Uhr, im Sitzungszimmer des evang. Gemeindehauses, Scharnhorststraße 15, Versammlung. Jedes Mitglied der Turnabteilung hat zu erscheinen, da die Tagesordnung einige wichtige Punkte enthält. Diejenigen, die mit den Beiträgen im Rückstande sind, werden gebeten, es doch zu erledigen. (fü)

Deutsche Turnerschaft.

Wege zu Kraft und Gesundheit.

Die Vereine der Deutschen Turnerschaft haben es von jeher als eine besondere Aufgabe angesehen, ihren Mitgliedern in allen Altersstufen eine zuträgliche Kost zu bieten, um Leib und Seele für die Anforderungen des Lebens leistungsfähig zu erhalten. In den verschiedensten Abteilungen pflegt die Deutsche Turnerschaft Leibesübungen für alle Bedürfnisse. Um allen denen, die für zweckmäßige Leibesübungen Interesse haben, Anregungen zu geben und um Außenstehende für die Sache richtig angewandter Leibesübungen zu gewinnen, veranstaltet der Turner-Club Gelsenkirchen 1874 am Sonntag, den 11. Mai, um 17 Uhr in der Stadthalle unter dem Leitsatz „Wege zu Kraft und Schönheit", Turnen im Gewande jugendlicher Freude, ein Schauturnen seiner zahlreichen Abteilungen. Es wird schon heute auf diese Veranstaltung empfehlend hingewiesen. Eine Vorschau über die Darbietungen erfolgt an dieser Stelle in den nächsten Tagen.

Schalker Turnverein 1877. Am morgigen Donnerstag um 18 Uhr Training aller Volksturner und Jugendturner auf dem Jahnplatz in Hetzler. Erscheinen sämtlicher ist Pflicht. Aufstellung der Mannschaft für die Maistaffel. Unbedingt erscheinen müssen: Ehlert, W. Brinkmann, F. Brinkmann, W. Heimann, Ernst, E. Baetz, W. Baetz, Prodöhl und Offergeld.

Handball.

Tv. Gelsenkirchen-Hetzler 2. M. gegen Tlib. 74 2. M. 2:2 (0:1). Die beiden Mannschaften lieferten sich einen harten, aber jederzeit fairen Kampf. Die erste Halbzeit sah 74er im Angriff, die auch in Führung gehen konnten. Zu Beginn der zweiten Halbzeit nahmen die Hetzleraner eine kleine Umstellung vor, die sich auch bewährte. Durch zwei schöne Tore stellte Hetzler den Ausgleich her. Das Unentschieden trennte zwei gleichwertige Gegner.

Tv. Gelsenkirchen-Hetzler 3. M. gegen Tv. Rotthausen 1880 1. M. 4:1. Die dritte Mannschaft setzte ihren Siegeszug fort und lieferte dem Gegner, welcher sehr eifrig spielte, ein überlegenes Spiel. Das Ehrentor fiel kurz vor Schluß infolge eines Fehlers des rechten Verteidigers durch Rotthausens Mittelstürmer.

Tv. Gelsenkirchen-Hetzler Jgd. gegen Tv. Dahlbusch 15:0! Der Tv. Dahlbusch ist Anfänger im Handball, woraus das hohe Ergebnis resultiert. Hetzlers Mittelstürmer warf allein 8 Tore. — Wir bitten unsere Mitglieder, welche an der Maistaffel teilnehmen wollen, Freitag abend zum Training auf den Jahnplatz zu kommen (Leitung: Tbr. Nickel).

Fußball im Ruhrgau der D. T.

Weseler TV. — Dahlbusch Gelsenkirchen 2:6. Der Essener Bezirksmeister weilte am Sonntag in Wesel und konnte dort einen sehr schönen Sieg erringen. Schon bald nach dem Anstoß konnte man bei den Hiesigen eine Ueberlegenheit auf Grund ihres besseren Zusammenspiels feststellen, die bis zum Wechsel drei schöne Tore erzielen konnten. Die Weseler kämpften mit großem Eifer. Ihre Bemühungen wurden auch durch ein Tor belohnt. Nach der Pause dasselbe Bild. Während die Gelsenkirchener wieder drei Treffer anbringen konnten, mußten sich die Einheimischen mit einem Tore begnügen. Im übrigen verlief das Treffen sehr interessant und äußerst fair, so daß es den wahren Charakter eines Propagandaspiels trug. (Lp)

Vereinsnachrichten.

FC. Schalke 04. Leichtathletikabteilung. Heute abend 8 Uhr Spielersitzung. Freitag ab 6 Uhr Training auf der Kampfbahn. Die gemeldeten Läufer zur Maistaffel haben unbedingt zu erscheinen. Samstag abend 8 Uhr monatliche Versammlung im Vereinsheim.

Verein für Jugendpflege Gelsenkirchen. Zur Beerdigung des gestorbenen Willy Wendt treffen sich die Mitglieder Donnerstag 2 Uhr im Vereinslokal.

Stadtverband für Leibesübungen

Gelsenkirchen-Buer.

Mit dem diesjährigen Maistaffeltag am 18. Mai eröffnet der Stadtverband für Leibesübungen hier am Ort die Leichtathletik-Saison 1930. Er lehnt sich in der Organisation an die vorjährige Staffel an, da sie damals bei den Vereinen und in der Bevölkerung starken Anklang fand.

Alle Vereine dürften seit Beginn der vorigen Woche im Besitz des Anschreibens, der Staffelskizze und der Meldekarte sein. Somit dürfen wir jetzt auch auf pünktliche Meldung bis zum 8. Mai rechnen. Wir bitten zu bedenken, daß der Technische Ausschuß auf Grund der Meldungen noch recht viele Vorarbeiten zu erledigen hat, um eine korrekte Abwicklung zu sichern. Der Wille zur Tat zerstreut alle Bedenken. Jeder Verein kann melden bei der neuen Einteilung. Jeder Verein kann auch pünktlich Staffel und Kampfrichter melden.

Also: Meldungen heraus!

Am Sonntag, den 4. Mai hatte der Technische Ausschuß in diesem Jahre zum ersten Male wieder zu den Prüfungen für das Turn- und Sportabzeichen aufgerufen. Es waren rund 30 Bewerber auf dem Jahnplatz erschienen. Diesmal waren auch einige Damen dabei. Im Juni wird der 2. Termin folgen.

Mannheim.

1. Rheinau-Rennen. 1. Maibi (W. Matz), 2. Cypresse 2, 3. Agrippine 2, 4. Teddy Bear. Ferner liefen: Selmel, Cuticura, Marschall, Brombeere, Mottvogel, Neidlos, Enthusiast, Ehrentraut, v. Ermsleben. Morgenröte. Toot.: Sieg 37:10, Platz 18, 19, 31, 42:10.

2. Lindenhof-Rennen. 1. Raugräfin (W. Höllein), 2. Wellgunde, 3. Collegial. Ferner liefen: Isländer, Finsternis, Palastherr, Utamaro, Sausewind, Delphi, My mady. Tot.: Sieg 28:10, Platz 14, 28, 27:10.

3. Heyden-Linden-Jagdrennen. 1. Kalif (J. Stangl), 2. Original, 3. Hexenprinz. Ferner liefen: Rolls, Ruisseau d'Or, Estüsegö. Tot.: Sieg 21:10, Platz 14, 13:10.

4. Schluchsee-Rennen. 1. Sans Atout (O. Buchmann), 2. Canio, 3. Capellus. Ferner liefen: Dollar, Nonne, Albana. Tot.: Sieg 25:10, Platz 30, 14:10.

5. Riese-Jagdrennen. 1. Cupido (C. Seiffert), 2. Montezuma, 3. Credutite. Ferner liefen: Montagne Russe, Countryside. Tot.: Sieg 23:10, Platz 15, 18:10.

6. Maimarkt-Preis. 1. Helgoländer (L. Sauer), 2. Dido, 3. Raphael. Ferner liefen: Polaschin, Medear, Hako. Tot.: Sieg 21:10, Platz 16, 37:10.

7. Schwarzwald-Jagdrennen. 1. Goldelse (L. Sauer), 2. Mühlelos, 3. Kesch. Ferner liefen: Schwälbchen, Isonzo, Gerold. Tot.: Sieg 64:10, Platz 29, 21:10.

Grunewald.

1. Preis des Zuchtfonds: 1. Herodias (W. Printen), 2. Geroistein, 3. Puppenspieler. Ferner liefen: Tramonto, Herodes, Rotbuche. Tot.: 103:10 Sieg; Platz 37, 16:10.

2. Preis von Schweinert: 1. Fernländer (O. Schmidt), 2. Fürstenbrauch, 3. Ledon. Ferner liefen: Vale, Pronto, Austar, Faretra. Tot.: 45:10 Sieg; Platz 16, 19, 16:10.

3. Preis von Kalzig: 1. Laotse (E. Huguenin), 2. Princeß Mascha, 3. Schmeichlerin. Ferner liefen: Lauperle, Servatrix. Tot.: 18:10 Sieg; Platz 15, 26:10.

4. Preis von Jeschkendorf: 1. Csampas (H. Blume), 2. Palmajeri, 3. Atlantis. Ferner liefen: Felix esto, Mantegna, Irmin, Wanderer. Tot.: 44:10 Sieg; Platz 18, 34, 20:10.

5. Preis von Steineck: 1. Virulin (P. Ludwig), 2. Maximus, 3. Araber. Ferner liefen: Dianthus, Verena, Ilsenheim, Vardar. Tot.: 230:10 Sieg; Platz 36, 15, 21:10.

6. Preis von Mäswitz: 1. Garwhal (E. Wermann), 2. Marketenderin, 3. Fasanenhenne. Ferner liefen: Versöhnung, Rozana, Römerin, Herea, Till Eulenspiegel, Asmene, Sturmhaube. Tot.: 268:10 Sieg; Platz 40, 21, 23:10.

7. Preis von Brunschwig: 1. Habakuk (E. Huguenin), 2. Beluga, 3. Lilliensee. Ferner liefen: Hochdruck, Hagen, Marlitta, Riviera, Morgenrot, Elias, Innocenzia, Donau. Tot.: 66:10 Sieg; Platz 22, 24, 29:10.

Enghien.

1. Prix de la Vilaine: 1. Beau Dragon (R. Tremeau), 2. Argus 2, 3. Clisson. Ferner liefen: Le Caprice, Carlton, Poupette, Jour de Guigne, Prince d'Aley. Tot.: 73:10 Sieg; Platz 22, 18, 22:10.

2. Prix de Noirmoutier: 1. Rodos (R. Lock), 2. La Fugue, 3. Pesternight. Ferner liefen: Don Coursan, Ayo, Sucre de Pomme, Madre, Gratitude, Guillaume de Sille, Auguste 2. Tot.: 113:10 Sieg; Platz 31, 19, 25:10.

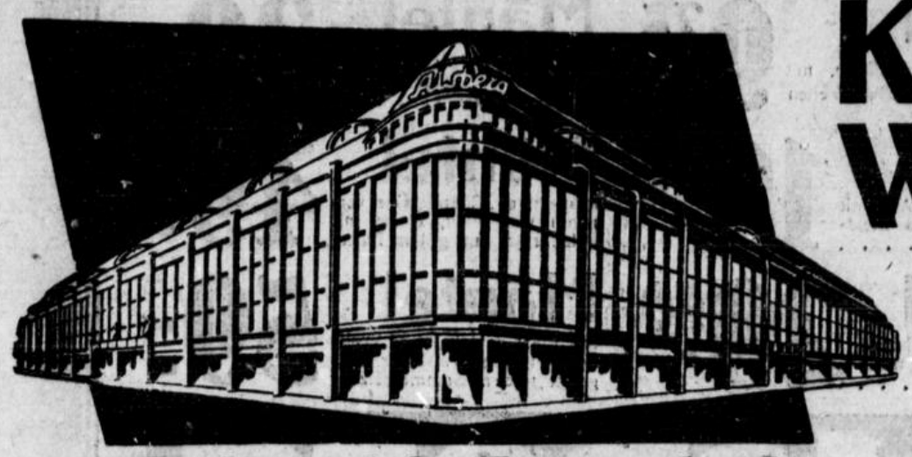
3. Prix de l'Armorique: 1. Credo (M. Thery), 2. Rocantin, 3. Poltina. Ferner liefen: Dark Paul, Valensole, Le Gave, Bouture. Tot.: 37:10 Sieg; Platz 15, 13, 21:10.

4. Steeple-Chase de Quartre Ans: 1. Prince Henri (J. Bedeloup), 2. Le Drapeau, 3. Vive la Joie. Ferner liefen: Favelot 2, Corvisart, Everjolly, Sans Gene 11, Libertin 8. Tot.: 48:10 Sieg; Platz 18, 21, 39:10.

5. Prix de la Savre: 1. Dece (H. Howes), 2. Le Minaret, 3. Le Canderquet. Ferner liefen: Archer, Bellvaire, Beaumarchais, Kilkenny, Mirella, Nanan, La Certitude. Tot.: 92:10 Sieg; Platz 24, 35, 17:10.

6. Prix de l'Aunis: 1. Kerjean (A. Kalley), 2. Sacols, 3. Legionnaire. Ferner liefen: Caderousse, Fripponnet, Savoia, La Roulette 2, Iftikar. Tot.: 29:10 Sieg; Platz 13, 16, 17:10.

Alsbergs sensationeller Kleider-, Seiden- u. Waschstoff-Verkauf geht weiter



Gelsenkirchen A.G.

Nehmen Sie die ungeheuren Vorteile wahr
Besichtigen Sie unsere Schaufenster

1 gewalt. Posten **Belderwand-Trachtenstoffe** für das praktische Haus- und Gartenkleid . 1.45, 95 **78 Pf.**

Indanthren-Künstlerdrucks nur Ia. Qualitäten, in ca. 200 neuart. Dessins . 95, 78 **68 Pf.**

1 Posten **Wollmousseline** 120 cm breit, gute Qualität, aparte, neue Dessins, im Tweedgeschmack . Meter **2.40**

Lakehurst vom Feuer bedroht.

Ungeheure Ausdehnung der Waldbrände im Staate New Jersey.
1500 Häuser niedergebrannt.

35 000 Mann versuchen zu löschen

Die Waldbrände im Staate New Jersey haben an Ausdehnung weiter zugenommen. Bisher sind 1500 Häuser niedergebrannt. 35 000 Mann sind mit der Bekämpfung des Feuers beschäftigt. Lakehurst ist rings von Waldbränden eingeschlossen und befindet sich, falls nicht bald Regen einsetzt, in großer Gefahr. In den anderen Staaten haben die Waldbrände nachgelassen.

400 Tote

Hunderte von Verletzten

bei dem Erdbeben in Rangoon.

Ausgedehnte Verwüstungen.

Bei dem Erdbeben, von dem Rangoon heimgesucht worden ist, sind zahlreiche Gebäude eingestürzt. Mehr als 150 Verletzte sind bisher nach den Krankenhäusern gebracht worden. Unter den Ruinen sollen sich zahlreiche Todesopfer befinden. Eine Reutermeldung gibt vorläufig die Zahl der Toten mit 40 an.

Eine spätere Meldung gibt die Zahl der Toten auf 400 an.

Auf die Erdstöße folgte eine Springflut und der Ausbruch von Feuer. Pegu ist völlig vernichtet, Rangoon hat zum Teil sehr schwer gelitten. Etwa 50 Gebäude wurden zerstört. Der Tempel mit der Dagun-Pagode wurde beschädigt. Dem Hauptbeben ging eine Anzahl kleinerer Erderschütterungen voraus. Die große Eisenbahnbrücke, fünf Kilometer nördlich von Pegu auf der Hauptlinie nach Mandalay, wurde zerstört. Die indischen Extremisten, die in dem Erdbeben eine Strafe für die Verhaftung Gandhis sehen, haben in Pegu große religiöse Demonstrationen abgehalten.

*

In der argentinischen Provinz Mendoza sind schwere Erdstöße verspürt worden. Das Zentrum des Bebens wird in den Anden angenommen.

Landrutsch durch Seebeben.

Die Ursache des Erdrutsches an der Drontheimer Küste.

Wie aus Oslo gemeldet wird, ist festgestellt worden, daß die Erdrutschkatastrophe am Drontheimer Fjord durchaus keinen örtlichen Charakter gehabt hat, sondern im Zusammenhang steht mit einem Seebeben, das längs der norwegischen Küste stattgefunden hat. Es hat sich ergeben, daß unterseeische Telegraphenkabel zerrissen worden sind. Die Erdrutsche haben sich an der ganzen Drontheimer Küste ereignet. Mehrere Bodensenkungen bis zu sechs Meter und zwar bis weit hinaus auf die großen Wassertiefen sind einwandfrei festgestellt worden.

Explosion eines Schleppdampfers.

Brand in der Marinestation Hamptonroads.

Auf dem Pier 7 der Marinestation Hamptonroads (Virginia) ist um Mitternacht ein großer Brand ausgebrochen, so daß die gesamte Feuerwehr nach der Brandstelle gerufen werden mußte. Das Feuer begann mit der Explosion eines Schleppdampfers, durch die große Oelvorräte in Brand gesetzt wurden. Zwei Pfeiler und das Mittelstück der Brücke wurden zerstört. Der Pier, für dessen Ausbau als Anlegestelle für die zur Zeit allerdings abwesenden Flugzeugmutterschiffe „Lexington" und „Saratoga" kürzlich größere Beträge verausgabt worden sind, scheint verloren zu sein.

Witterungskuriositäten.

An der Ostküste Amerikas Sonnenhitze, im Westen Schneefall.

Während am Montag in Neuyork Sonnenhitze mit einer Höchsttemperatur von 29½ Grad Celsius herrschte, wurden die Gegenden in Kalifornien um Los Angeles herum von einer Kältewelle mit Schneefall heimgesucht, wobei eine Person ums Leben kam.

Flaschenverkauf ist strafbar.

Im Zeichen der Prohibition.

Das Bundesobergericht in Washington hat entschieden, daß der Verkauf von Fässern, Flaschen, Korken und dergleichen strafbar ist, falls die genannten Gegenstände zur Herstellung von Spirituosen dienen. Die Blätter beschäftigen sich eingehend mit dieser Entscheidung und widmen ihr einen großen Raum. Man erwartet, daß die Prohibitionsbehörde nunmehr auch gegen den Verkauf von Likör- und Malzextrakten vorgehen wird.

*

Die Anklage gegen die Gebrüder Saß. Die Staatsanwaltschaft hat am Dienstag gegen die Brüder Franz und Erich Saß Anklage wegen versuchten schweren Diebstahls vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte erhoben. Die Angeklagten bleiben weiter in Haft.

*

Wieder ein Todesfall durch Morcheln. In einer Ortschaft im Kreise Gardelegen sind zwei Familien nach dem Genuß von Morcheln schwer erkrankt. Der fünfjährige Sohn des Straßenwärters Schmidt ist bereits an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Fleischvergiftungen in Polen.

Bisher zwei Schüler gestorben.

In Mielec bei Krakau sind in einem Schülerheim 42 Schüler und eine Nonne infolge Genusses von schlechtem Fleisch an schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Zwei Schüler sind bereits gestorben, während einige in Lebensgefahr schweben. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Fleisch- und Schmalzvorräte des Schülerheims bereits völlig ungenießbar waren, trotzdem aber von der Leitung des Heims zur Bereitung der Mahlzeiten für die Schüler verwendet wurden. Die Leitung des Heims wird zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

*

Nach dem Genuß von Hackfleisch erkrankten in einem Hause in der Feldstraße in Hamburg fünf Angehörige einer Familie. Während ein Knabe weniger schwer betroffen wurde, waren die übrigen vier Personen bereits ohne Besinnung, als sie auf Anordnung des Arztes ins Krankenhaus übergeführt wurden.

Die Füllung des Halterner Stausees kann beginnen.

Haltern, 6. Mai.

Die Halterner Seegesellschaft ist seit einer Woche dazu übergegangen, auf einer über 50 Morgen großen Halbinsel, die in der Nähe des Seehofes nördlich der Straße Haltern — Hullern in den Stausee hineinreicht, ein großes Freibad anzulegen. Die erste Etappe dieses Bades wird noch in diesem Sommer der Benutzung übergeben werden können. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der vorgesehene Termin bezüglich des Beginns der Speisung des Beckens eingehalten werden können. Man rechnet damit, daß am 1. Juni das Wehr geschlossen wird und daß dann das Stauseebecken innerhalb weniger Wochen voll gefüllt ist. Da das Gelsenkirchener Wasserwerk den ihm gehörigen Oberrather Hof ebenfalls bedeutend erweitert hat und dort auch Badebetrieb vorsieht, da weiterhin die Stadt Haltern bei dem ihr gehörigen Haus Nieme am Einfluß der Stever ein großes Freibad in diesen Tagen eröffnet, dürfte künftighin genügend Erholungs- und Badegelegenheit im Zusammenhange mit den Stauseeanlagen vorhanden sein.

*

Das Ende einer Bierreise.

Vom Fuhrwerk überfahren und getötet.

Dortmund, 5. Mai.

Einen tragischen Ausgang nahm eine Bierreise, die am Samstag abend ein 24 Jahre alter Fuhrmann mit seinem 23 Jahre alten Begleiter unternommen hatte. Nachdem in verschiedenen Wirtschaften schon reichlich gezecht worden war, gelangte man gegen 22 Uhr zur Wirtschaft Dreisten auf der Märkischenstraße. Als man hier den beiden auf Grund des stark betrunkenen Zustandes weiteren Alkohol verweigerte, verließen sie das Lokal, um in einer anderen Wirtschaft ihr Glück zu versuchen. Während der Fuhrmann den Wagen schon bestiegen hatte, wollte der Begleiter die Pferde noch anstrengen. Bei dem Versuch, den Wagen zu besteigen, zogen die Pferde an, der Mann kam zu Fall und die Räder gingen ihm über Kopf und Brust. Der Fuhrmann war so stark betrunken, daß er den Vorfall nicht bemerkte und im Galopp davonfuhr. Hinzugekommene Passanten bemühten sich um den Schwerverletzten und sorgten für die Ueberführung ins Krankenhaus, doch starb er schon auf dem Wege dorthin. Der Fuhrmann wurde später von der Polizei festgenommen.

*

Theaterskandal in Duisburg.

Duisburg-Hamborn, 6. Mai.

Bei der gestrigen Aufführung von Alfred Neumanns „Haus Daniel" im Duisburger Stadttheater kam es zu lärmenden Kundgebungen. Als der Schauspieler Meinecke von der Bühne aus die Zurufe beantwortete, steigerte sich der Tumult, der anscheinend organisiert war, derartig, daß die Verwaltung gezwungen war, das Ueberfallkommando zu alarmieren, das ungefähr hierzu Personen, unter ihnen auch den nationalsozialistischen Stadtverordneten Hirte, aus dem Saal entfernte. Schon bei der Etatsberatung erklärte der Stadtverordnete Hirte, daß die Nationalsozialisten es sich nicht gefallen ließen, daß im Theater eine Verhöhnung ihrer Anschauung vorgenommen würde. Dr. Farres erklärte hierauf, daß er Drohungen nicht weichen würde, trotzdem er gern bereit wäre, das reichlich schwache Stück aus dem Spielplan zu nehmen.

Kamen, 5. Mai. (Vom Zuge überfahren und getötet.) Am Sonntag nachmittag wurde der Invalide Karl Altena von dem D-Zug Berlin überfahren und getötet. Altena, der ein künstliches Bein hatte, weilte in angetrunkenem Zustande mit noch anderen Personen auf dem Bahnkörper. Während es seinen Begleitern gelang, beim Herannahen des Zuges den Bahnkörper zu verlassen, muß Altena gestürzt und dann von dem Zuge erfaßt worden sein.

Dortmund, 5. Mai. (Unglück eines Bergarbeitertransportautos.) Auf dem Wege zur Zeche Germania fuhr im Stadtteil Somborn das Bergarbeitertransportauto aus noch unbekannter Ursache gegen eine Mauer und wurde umgeworfen. Fünf aus Witten-Bommern stammende Bergarbeiter erlitten teils schwere, teils leichtere Verletzungen und wurden dem Krankenhause zugeführt.

Wuppertal, 5. Mai. (Benzinexplosion.) Am Samstag nachmittag war eine Frau in der Oppoferstraße damit beschäftigt, Kleider mit Benzin zu reinigen. Aus unbekannter Ursache entzündete sich das Benzin und die Frau wurde von den Flammen erfaßt. Sie lief schnell einer Feuersäule und suchte sich durch die Flucht zu retten. Mit schweren Brandwunden kam sie ins Krankenhaus, wo sie am Sonntag starb.

Rundfunk

Mittwoch, den 7. Mai.

6.45—7.00 Leibesübungen
7.00 Wettervorhersage
7.05—7.30 Morgenkonzert
1. Der Herr ist König
Basilica-Chor, Leitung: Pius Kalt
2. Ouvertüre zur Operette „Der Mikado", Staatskapelle Berlin Sullivan
Leitung: Ernst Liebig
3. Aus der Operette „Das Land des Lächelns" Lehar
„Kann es möglich sein?", Lied
Richard Tauber, Tenor
4. Orientalische Suite Popi
Marek Weber und sein Orchester
7.30—8.30 Brunnenkonzert aus Bad Oeynhausen
Die Kurkapelle, Leitung: Musikdirektor Gustav Ladewig
1. Choral: Näher, mein Gott, zu dir
2. Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz" Weber
3. Mondschein auf der Alster, Walzer Fetras
4. Ave Maria Schubert
5. Potpourri aus der Operette „Die Geisha" Jones
6. Hohenfriedberger Marsch
7. Die Uhr, Ballade Loewe
8.30—8.50 Mutter und Kind
Gespräche zwischen Frau Aenne Pfisterer und Stadtfürsorgerin Elsbeth Theisen
10.15—11.15 Schallplattenkonzert (Ultraphonplatten)
11.20—12.00 Musikalischer Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten, Leitung: Dr. Felix Oberborbeck. Mitwirkende: Schüler der Kölner Musikhochschule, Solisten: Mia Achenbach (Sopran), Wilhelm Strienz (Baß), Egbert Grape (Begleitung)
Deutsche Heldensagen in ihrer Vertonung als Volks- und Kunstlied
1. Die Erschaffung der Welt (aus der Wölnspa) Isländisch, nach de la Borde
Schüler der Kölner Musik-Hochschule
2. Das Sigurdlied (von den Färöern)
Schüler der Kölner Musik-Hochschule
3. Das Lied von Roland und Gotelinde
Mia Achenbach
4. Das jüngere Hildebrandslied (zweistimmig aus Georg Rhaus „Bicinia", 1545)
Schüler der Kölner Musik-Hochschule
5. Martin Pluddemann: „Jung-Siegfried"
Wilhelm Strienz
6. Karl Löwe: „Odins Meeresritt"
Wilhelm Strienz
12.10 Mechanische Musik (Beka- und Parlophonplatt.)
13.05—14.30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter, Solistin: Trude Fischer (Alt), Begleitung: Grape
1. Festliche Ouvertüre
2. Suite im alten Stil „Aus Holbergs Zeit" Grieg
Vorspiel — Sarabande — Gavotte — Arie — Rigaudon
3. Drei Lieder für Alt Mathiesen
a) Heimatlos
b) Venedig
c) Frau dich, o Seelenvogel
Trude Fischer
4. Olafs Hochzeitsreigen, sinfonischer Walzer Ritter
5. Melodien aus der Oper „Gianni Schicchi" Puccini
6. Drei Lieder für Alt Mathiesen
a) Mitternacht
b) Morgen im Gebirge
c) Ständchen
Trude Fischer
7. Holländische Rhapsodie „Viet Hein" Anroy
8. Seid umschlungen, Millionen, Walzer Strauß
14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Handarbeitsstunde für junge Mädchen. Mimi Geitzel: Puppen und Tiere aus Stoff (1). Material: Stoffreste, Draht, Watte
15.45—16.05 Pfarrer Höninger: Karthago, die Stadt des Eucharistischen Weltkongresses
16.05—16.25 Dr. Waldemar Gurian: Zum 50. Todestag Gustav Flauberts
16.25—16.45 Lebende Dichter
Herbert Eulenberg: Deutsche Sonette
16.45—17.30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen. Reform- und Versuchsschulen: Vertikale Konzentration (Lehrender W. Kircher)
17.30—18.30 Bezirkskonzert
Kammermusik
Lotte Mäder-Wohlgemuth (Sopran), Willy Hahn (Klavier), Egbert Grape (Begleitung), Kurt Wessel (Harfe), Dobja Feldin (Cello), Alfred Sauerteig (Flöte)
1. Klaviersoli:
a) Impromptu in As-dur, op. 90, Nr. 3 Schubert
b) Capriccio, op. 76, Nr. 8 Brahms
c) Intermezzo, op. 119, Nr. 3 Brahms
2. Lieder für Sopran:
a) Der Schalk Fricke
b) Auf der Lagune (mit Cello) Meyer-Ambros
c) Im Frühling (mit Flöte) Karl Pembaur
d) Im Mai Smigelski
3. Klaviersoli:
a) Drei Stücke aus den „Träumen am Kamin" Reger
b) Das Mädchen mit den Flachshaaren / Minstrels / Gärten im Regen Debussy
4. Lieder für Sopran mit Harfenbegleitung Kiessig
Abendläuten / Der Born / Altägyptisch / Frühlingsmärchen
5. Klaviersoli Pierne
Stimmungsbilder aus dem Tingeltangel: Girls (französischer Blues) / die spanische Nummer / Little Tich
18.30—18.50 Die Stadt, Verfassung und Verwaltung. Beigeordneter Dr. von Hansemann: Die zukünftige Entwicklung der wirtschaftlichen Betriebe der Gemeinden
19.15—19.40 Wirtschaft und Gesellschaft im Buch Dr. Hans Stein:
Die Arbeitgeber berichten
Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände, Geschäftsbericht 1927/29 / Arbeitgeberverband der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller: 25 Jahre Arbeitnordwest 1904/29 / Langnam-Verein, Geschäftsbericht 1929/30
19.40—20.00 Die weltwirtschaftlichen Räume
Universitätsprofessor Dr. Kuske: Europa (2)
20.00—21.00 Abendmusik
des kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt
1. Ouvertüre „Vivat Academica" Zimmer
2. Ländliche Suite Amadei
3. Casanova-Walzer Lincke
4. a) Abend-Idyll Humphries
b) Was die Quelle singt Schytte
5. Westfalenklänge, Potpourri Ritter-Koelmann
6. Es war ein Knabe gezogen, Wandermarsch Zimmer
21.00 (auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen)
der heitere Mittwoch
Noch einmal Lausbübereien
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24.00: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

Alsberg-Anoden 120 **9.50** 100 **8.00** 90 Volt **7.00** bei 3-Röhren-Gerät 3 Monate Garantie

Große Neueingänge

Damen-Mäntel

Qualität, Riesen-Auswahl und niedrigste Preise

sind die Vorzüge unserer Abteilung **Damen-Konfektion**

Mäntel aus Herrenstoffen, Gürtelform, mit Rückenpasse, auch in großen Weiten **9.75**

Mäntel aus Stoffen englischer Art, mit Rückencape, besonders kleidsame Formen **19.75**

Mäntel aus Tweed u. besten Herrenstoffen, ganz auf Futter, tadellose Verarbeitung **29.50**

Mäntel aus Woll-Natté, u. neuartigen engl. Stoffen, elegante, ganz gefütterte Fassons. **39.-**

Mäntel aus reinwoll. Charmelaine, vornehm verarbeitet, z. Teil mit Pelzbesatz, auf gutem Futter **49.-**

Mäntel aus Fleur de laine und Woll-Georgette, eleg. Ausführg. ganz gefütt., reich m. Sommerpelz bes. **59.-**

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Das Haus der Gelsenkirchener Familien
Varieté Walterscheid
Bochumerstr. 13/15 Täglich abends 7 Uhr
Jubel u. Beifall erzielt das Eröffnungsprogramm
Heute Mittwoch, abends 7 Uhr
Großer Extra-Familien-Abend
Konzert Vorstellung
Luca Maroe singt zum Tanz
Eintritt für alle Veranstaltungen gänzlich frei
Das anerkannte Dortmunder Ritter-Bier
Jeden Sonntag, von 11—1 Uhr: Matinée

Horst-Emscher **Schloß Horst** Ruf 1200
Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag
ab 4 Uhr **Kaffeekonzert,** ab 8 Uhr **Tanz.**
Sonntag, den 11. Mai
Militär-Konzert
ausgeführt vom Reichswehr-Bataillon Osnabrück.

Hotel-Restaurant Ridderskamp
Buer, am Rathaus-Platz.
Das Haus der gut bürgerlichen Küche.
Täglich Konzert
Wein- und Pilsstube

Zuschneide- u. Nähkursus
Unterricht im Zuschneiden und Anfertigung von Mänteln, Kostümen, Kleidern und Blusen für Beruf und Eigenbedarf. Ausbildung zur Gesellen- und Meisterprüfung
Telefon 27570 **Frau J. Peters** Kaiserplatz 1
— Abendkurse werden gegeben —

Ein gutes Bild zum Muttertag
ist das schönste Geschenk.
Franz August Donner
Atelier für neuzeitliche Bildnisse.
Bahnhofstraße 79 Telefon 237 14
Marktstraße 9 Telefon 211 58
Beachten Sie bitte die neue Ausstellung.

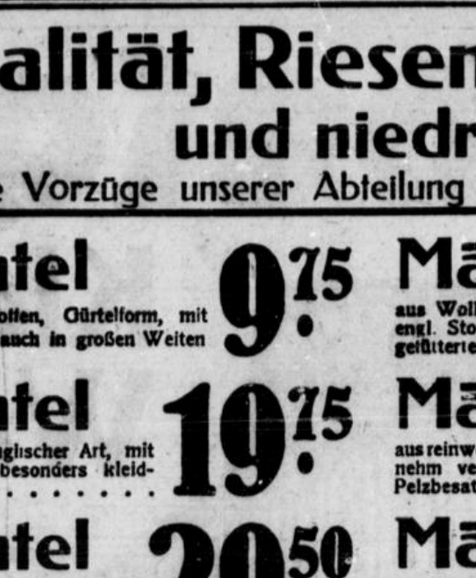
Möbel-Brock Bochum, Alleestr. 23/25, 1. L. Nähe Hauptbahnhof
Weißlack-Möbel
als:
Küchen neueste Modelle
Schlafzimmer
180-200 breit
Tochterzimmer
ferner einzelne
Kleiderschränke
Bettstellen
Waschkommoden
etc.
Erstklassige Fabrikate
Ia. Lackierung.
Ich bitte um Besichtigung meiner großen Möbelausstellung

21641 ist die Rufnummer bei Aufgabe von kleinen Anzeigen.

Nach dem Hausputz

ist die Wohnung doppelt behaglich, einem Schmuckkasten gleicht sie mit den modernen Fensterbehängen und wundervollen Teppichen, die Sie bei uns in bester Qualität und grösster Auswahl vorfinden.

Bevor Sie Neuanschaffungen machen, besuchen Sie unverbindlich unsere reichhaltigen Läger. Sie werden kostenlos fachmännisch beraten, finden die grösste Auswahl zu günstigsten Preisen nur bei



Hanneke Gelsenkirchen Hochstr. 55



Schloß Berge
Gelsenkirchen-Buer
Der beliebte Ausflugsort
Heute nachmittag ab 3½ Uhr:
KONZERT
abends **Tanz**
Bei günstiger Witterung
Garten-Konzert

Geschäftsverlegung!
Mein Geschäft befindet sich
jetzt Grenzstr. 100.
Nähe Steinmetzstraße.
Hugo Goßling
Mech. Bau- und Möbelschreinerei
Fernruf-Nummer 23975
Grenzstraße 100.

Wer hat Stoff?
Bei guten Zutaten 10 Proz. Rabatt auf den bereits billigen Verarbeitungspreis. Empfehle gleichzeitig mein großes Stofflager, nur Ia Ware mit 20 Proz. Rabatt. Gute Verarbeitung, für tadellosen Sitz wird garantiert. †2987
Ernst Maslo, Schützenstraße 16.

Auto-Schnelltransporte
bis 2 Tonnen. Fahrten aller Art werden prompt und zuverlässig ausgeführt. †3234
Ruf 26384 Ruf

Hansa-Künstlerspiele
im Stadtkeller.
Hubertus-Bar, Alter Markt 6.
Täglich ab 20 Uhr das mit großem Beifall aufgenommene **Eröffnungs-Programm**
Heute Mittwoch 4 Uhr: **Damen-Kaffee-Kränzchen**
mit vollständigem Programm. — Tanz. — Eigene Konditorei.
Mittag- und Abendessen der bekannt guten Küche im Stadtkeller
Eintritt frei.

Koche elektrisch DU SPARST!

Am Donnerstag, den 8. Mai und Freitag, den 9. Mai 1930, 16 (4) Uhr findet im kl. Saale des Hans-Sachs-Hauses in Gelsenkirchen, Eingang C. Munckelstraße, ein

VORTRAG

mit praktischen Koch-, Brat- u. Backvorführungen

statt, über das Thema:

„Der elektrische Herd, seine Arbeitsweise und Kosten"

Vortragende:
Frau Erna Zietzschmann

Wir laden unsere Stromabnehmer zu diesem Vortrag höfl. ein

Betriebsverwaltung Essen des Rhein. Westf. Elektrizitätswerks A.-G., Abtlg. Gelsenkirchen

---

Städtische Veranstaltung

Mittwoch, 7. Mai, 19—22,15 Uhr, in der Stadthalle: Gastspiel des Düsseldorf. Schauspielhauses „Affäre Dreyfus" Schauspiel von Rehfisch und Herzog. Vormietegr. weiß. Tageskarten zu 1, 2, 3 u. 4 RM. im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und an der Abendkasse.

Klavier aus dem Pianohaus E. Nating, Gelsenkirchen, Hindenburgstraße 5.

Stadttheater Bochum.

Mittwoch, 7. Mai, 20 bis gegen 22 Uhr: D 28. „Der Opernball".
Donnerst., 8. Mai, 20 bis gegen 22.30 Uhr: C. 27. „Als ich noch im Flügelkleide".
Freitag, 9. Mai, 20 bis gegen 22,30 Uhr: Weißer Ring 11 und Wahlvorstellung für alle Ringe „Dantons Tod".
Samstag, 10. Mai, 20 bis gegen 22,30 Uhr: Außer Vormiete u. Bühnenvolksbund Serie C „Dantons Tod".
Sonntag, 11. Mai, 19,30 bis 23 Uhr: Außer Vormiete: „Ein Sommernachtstraum".
Montag, 12. Mai, 20 bis gegen 22,45 Uhr: Zum ersten Male! A. 27. „Der Kaiser von Amerika". Eine politische Komödie in 2 Akten u. einem Zwischenspiel von Bernard Shaw.

Städtische Bühnen Essen.

Operahaus.
Mittwoch, 7. Mai, 19,30 bis 22.30 Uhr: Die Zauberflöte.
Donnerst., 8. Mai, 19 bis 23 Uhr: Die Rose vom Liebesgarten.
Freitag, 9. Mai, 19,30 bis 22,15 Uhr: Der Waffenschmied.
Samstag, 10. Mai, 19,30 bis 22,30 Uhr: Macbeth.
Sonntag, 11. Mai, 19,30 bis gegen 23 Uhr: Die Fledermaus.

Schauspielhaus.
Mittwoch, 7 Mai, 20 bis 22,30 Uhr: A V 8.
Donnerst., 8. Mai, 20 bis gegen 23 Uhr: Maß für Maß.
Freitag, 9. Mai, 20 bis 23 Uhr: Wilhelm Tell.
Samstag, 10. Mai, 20 bis gegen 22,30 Uhr: „So'n Windhund!"

Für Herrenfahrer
stellt elegante Personenwagen 2. Mais. Gelsenkirchen, Ringstraße 80/85. Ruf 20461 20464. Gegr. 1873.

Herren-Stoffe liefert an Festangestellte 6—8 Monatsraten ohne jeden Aufschlag
Niederl. Germania
Wannerstraße 41 Etg.
am Betriebs-Bahnhof.
— Auf Wunsch übernehme die Anfertigung. —



Ringpinsel, Deckenbürsten, Weißquasten, Teerquasten etc.,
sowie Bürsten jeder Art.
Vorteilhafte Bezugquelle für die Industrie, Bergbau und Gewerbetreibende.
Alters- und Invalidenwerk
G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 306
Telefon 20441.

Privatunterricht
(seit 1919)

Sprachen: Deutsch, Englisch, Latein, Franz., Spanisch, Italienisch, Russisch etc.
Einj.-Abit. Nachhilfe Mathematik Vorbereitung, bes. für Berufstätige, in allen Fächern (Sexta- Abitur) für alle Klassen höherer Lehranstalten, Maschinenbauschulen.
Uebersetzungen u. Handelskorrespond. in Deutsch u. Fremdsprachen mit Schreibmaschine, auch f. Russisch.
Tages- u. Abendunterricht, nachweisb. Erfolge und Ref. gründl., gewissenh. Einzelausbildung.
Dipl.-Sprachl. **B. Heimich**
ehem. Dolm. u. Korresp. in England u. Frankreich
Wanne-Eickel, Freisenstraße 41

Korb- und Bürstenwaren beim **Blindenverein** Neumarkt 2 Fernr. 23337





Feinste **Molkereibutter** stets frisch, Pfd. **1.48**
Eier- und Buttermarkt
Alter Markt 4 Telefon 23917